

© Fotos: PH OÖ

Machtwissen?

Evaluation zwischen Evidenz und (Mikro-)Politik



© Foto: Linz

**25. Jahrestagung der DeGEval –
Gesellschaft für Evaluation e.V.**

14. – 16. September 2022

an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich in Linz

INHALT

LOKALE AUSRICHTER	4
WEGWEISER	5
GRÜßWORTE	10
PROGRAMMÜBERSICHT	12
WEITERBILDUNGSSEMINARE	16
KEYNOTE	18
SESSIONS BLOCK A	19
SESSIONS BLOCK B	27
SESSIONS BLOCK C	35
SESSIONS BLOCK D	45
SESSIONS BLOCK E	53
ABSCHLUSSGESPRÄCH/ VERANSTALTUNG !?!?	62
POSTERPRÄSENTATIONEN	63
TEILNEHMERINNEN- UND TEILNEHMERLISTE	64
INSTITUTIONELLE MITGLIEDER DER DEGEVAL	70
ORGANISATION UND PLANUNG	77
IMPRESSUM	78

WIR DANKEN UNSEREN SPONSORINNEN UND SPONSOREN



Neuer Weiterbildungs-masterstudiengang „Evaluation“
ab 2022! Infos hier: info@master-evaluation.de

LOKALE AUSRICHTER



Allgemeine Informationen

Pädagogische Hochschule OÖ
Kaplanhofstraße 40
A-4020 Linz
<https://ph-ooe.at>

Die Pädagogische Hochschule OÖ

Die Pädagogische Hochschule OÖ bietet als tertiäre Bildungs- und Forschungsinstitution des Bundes wissenschaftlich fundierte und berufsfeldbezogene Aus-, Fort- und Weiterbildung für Pädagoginnen und Pädagogen. Von den rund 5.500 Studierenden absolvieren mehr als die Hälfte eine Erstausbildung zur Pädagogin / zum Pädagogen (Elementarpädagogik, Primarstufe, Sekundarstufe Allgemeinbildung/Berufsbildung). Die restlichen knapp 50% sind bereits ausgebildete Lehrer*innen, die ein- bzw. mehrjährige Lehrgänge und Masterlehrgänge zur zusätzlichen Professionalisierung absolvieren. Darüber hinaus verzeichnet die PH OÖ jährlich über 60.000 Anmeldungen für Fortbildungsveranstaltungen.

Linz an der Donau

Linz ist die Landeshauptstadt von Oberösterreich und mit rund 210.000 Einwohner*innen nach Wien und Graz die drittgrößte Stadt Österreichs. Die Stadt hat sich in den letzten fünf Jahrzehnten von einer Industriestadt zu einer vielseitigen Kultur- und Tourismusstadt entwickelt. Linz ist heute das Zentrum einer wirtschaftlich starken Region, in der neben der herkömmlichen Industrie auch zukunftsweisende Technologien und eine lebendige kulturelle Szene einen Platz haben. Die Johannes Kepler Universität Linz ist mit mehr als 21.000 Studierenden die größte Bildungs- und Forschungseinrichtung in Oberösterreich. Darüber hinaus bieten in Linz weitere acht Universitäten und Hochschulen zahlreiche Studienangebote an.



Tagungsgebäude der DeGEval Tagung 2022



Tagungsräume im Hauptgebäude der Pädagogischen Hochschule OÖ.

Die Tagungsräume sind am besten über den zentralen Haupteingang in der Kaplanhofstraße oder über die Seiteneingänge in der Nietzschestraße zu erreichen.

© Fotos: PH OÖ

WEGWEISER



An- und Abreise | PKW

Anreise von Richtung Salzburg und Wien:

- Westautobahn A1, Abfahrt Linz/Zentrum

Anreise von Richtung Prag, Freistadt:

- Mühlkreisautobahn A7, Abfahrt Linz/Hafenstraße

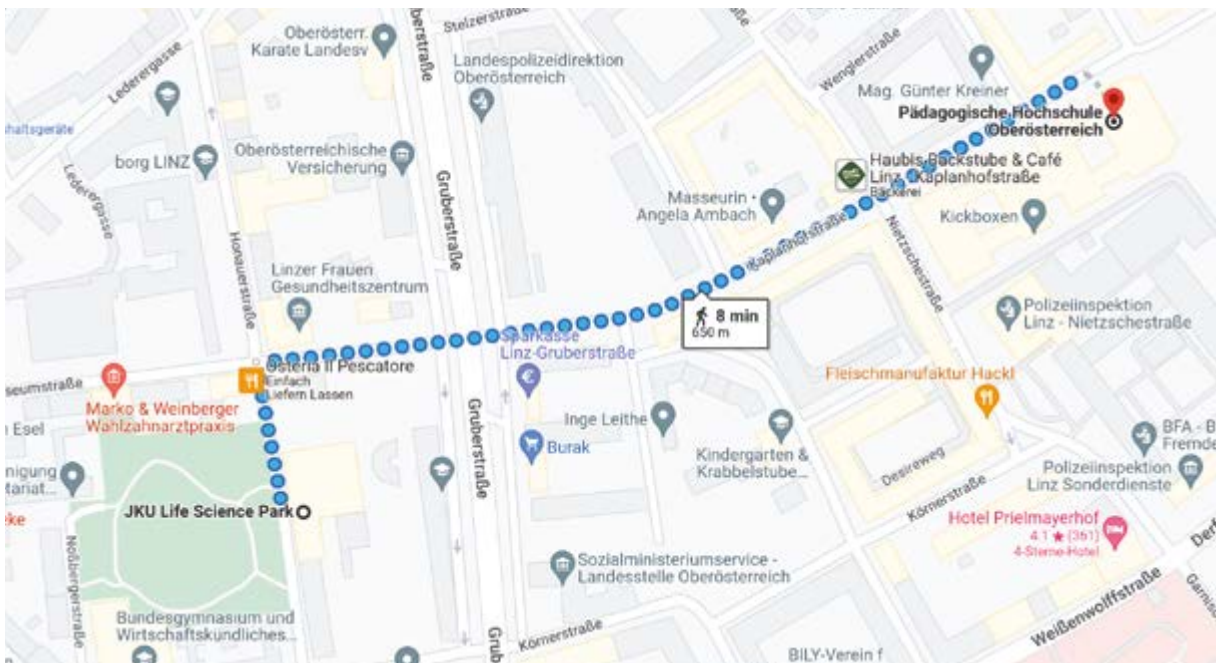
Anreise von Richtung Regensburg, Passau:

- Innkreisautobahn A8 zur A1, Abfahrt Linz/Zentrum oder mautfrei entlang der Donau auf der B 127



Parkmöglichkeiten

An unserem Standort Huemerstraße 3-5 befinden sich kostenpflichtige Parkplätze, die Tagungsteilnehmer*innen benützen können. Zum Tagungsort in der Kaplanhofstraße 40 sind es 650 m Fußweg. Die Parkgebühr beträgt für Teilnehmer*innen ermäßigt € 7,00/Tag, ein entsprechendes Ausfahrtticket erhalten Sie auf Nachfrage im Tagungsbüro.





An- und Abreise | öffentliche Verkehrsmittel

Der Linzer Hauptbahnhof liegt mitten im Zentrum und ist direkt an alle öffentlichen Verkehrsmittel angebunden. Vom Bahnhof kommen Sie am besten mit dem Bus der Linz AG Linien zum Tagungsort.

Autobus Linie 12 (Richtung Karlhof): Die der Pädagogischen Hochschule OÖ nächstgelegene Haltestelle heißt Kaplanhofstraße.

Autobus Linien 45 und 46: Busse der Linien 45 und 46 fahren vom Hauptbahnhof über den Volksgarten und die Mozartkreuzung in Richtung Stieglbauernstraße bzw. Hafen. Die der PH nächstgelegene Haltestelle heißt Garnisonstraße.

Die Busse verkehren Montag bis Freitag untertags in 7-8-Minuten-Abständen.



Fahrplanauskunft:
<https://services.linzag.at/efa/>

Tipp: Die LinzMobil-App bietet Informationen zu den aktuellen Abfahrten der LINZ AG LINIEN in Echtzeit, Routenauskünfte und Ticketkauf direkt und schnell jederzeit am Smartphone.

Erhältlich im APP-Store und im PLAY-Store.



An- und Abreise | Flugzeug

Der Linz Airport liegt vor den Toren der Stadt Linz in Hörsching. In etwa 20 Minuten ist das Stadtzentrum vom Flughafen aus erreichbar.

Flughafentransfer:

- **Taxi:** Unter diesem Link finden Sie Taxi-Unternehmen am Flughafen: <https://www.linz-airport.com>
- **Flughafenbus:** Die Buslinie 601 verbindet den Flughafen mit dem Stadtzentrum.



Erste Hilfe und Medizinische Versorgung

Kepler Universitätsklinikum	Krankenhausstraße 7a, 4020 Linz Telefon: +43 (0) 5 7680 82 - 0
AUVA Unfallkrankenhaus Linz	Garnisonstraße 7, 4010 Linz Telefon: +43 (0) 59 393 4200
Ordensklinikum Linz Elisabethinen	Seilerstätte 4, 4010 Linz Telefon: +43 (0) 732 7677-0
Apotheken-Notdienst	Apothekenruf 1455 https://apo24.at/
Barmherzige Brüder Konventhospital Linz	Seilerstätte 2, 4021 Linz Telefon: +43 (0) 0732 7897 3804



Anmeldung und Informationen

Melden Sie sich bitte nach Ihrem Eintreffen an der Pädagogischen Hochschule OÖ zur Anmeldung im Tagungsbüro, Foyer im Erdgeschoss. Das Tagungsbüro ist am besten über den Haupteingang an der Kaplanhofstraße zu erreichen.

Wir stehen Ihnen während der gesamten Tagungsdauer für Fragen zur Verfügung.



Pausenverpflegung und Abendveranstaltung

Das Catering für die diesjährige DeGEval-Tagung übernimmt Mica-Catering, der Hauscaterer der Pädagogischen Hochschule OÖ.

Sie finden es im Mensabereich im Erdgeschoss der Hochschule.

Hier findet auch das Abendessen am 14.09.2022 statt.



Lageplan Erdgeschoss



WLAN-Zugang und technische Unterstützung

Die Pädagogische Hochschule OÖ verfügt über einen WLAN-Gastzugang:

Netzwerkname: **PHOOE-Gast**

Passwort: **wifi4phooeguests**



Garderobe und Toiletten

Im Tagungsbüro können Sie gerne Ihr Gepäck abgeben. Leider können wir jedoch nicht für das Gepäck haften. Toiletten befinden sich in jeder Etage der Hochschule.

ABENDVERANSTALTUNG am 15. September 2022

Adresse

Restaurant Stadtliebe

Landstraße 31

4020 Linz

<https://www.stadtliebe.at/>

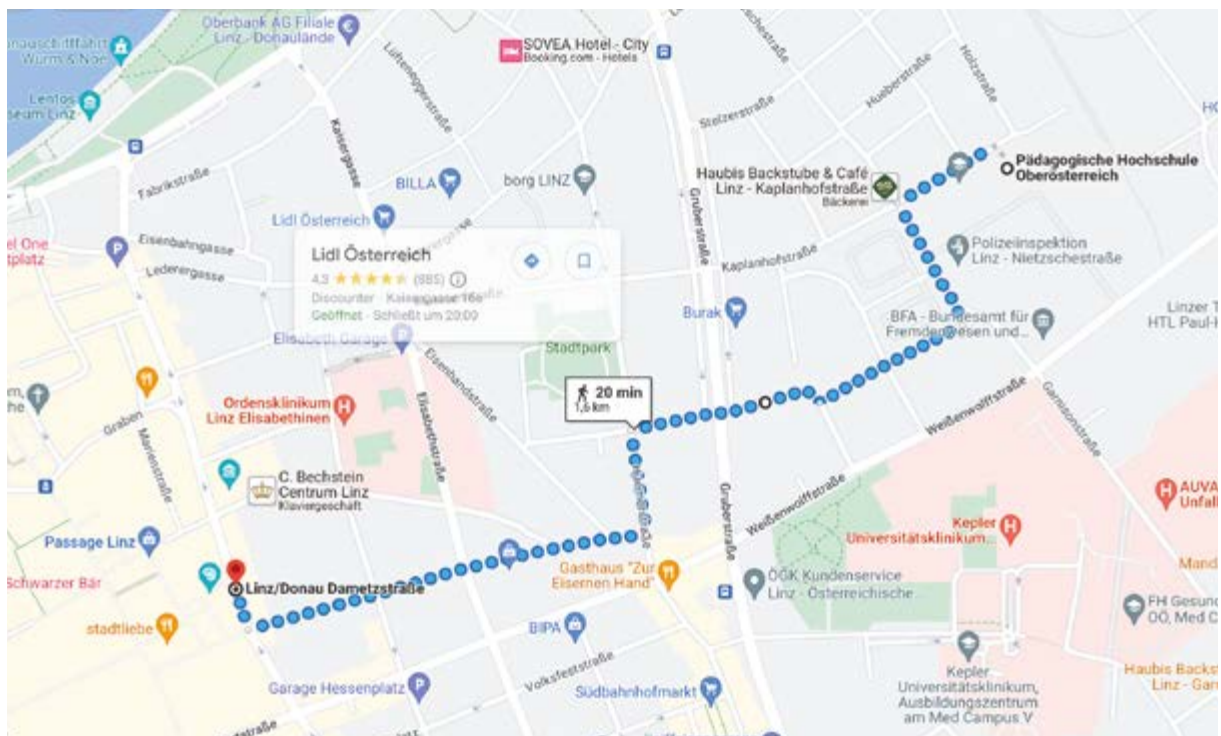
Sektempfang um 19:00h.

 **Anfahrt | PKW | Fußweg**

Die Anfahrt mit dem PKW beträgt ca. 5 Minuten von der Pädagogischen Hochschule OÖ, der Fußweg beträgt ca. 19 Minuten.

 **Anfahrt | öffentliche Verkehrsmittel**

Von der Haltestelle Garnsionstraße fährt die Buslinie 46 (Richtung Linz/Donau Froschberg) in ca. 5 Minuten zur Haltestelle Mozartkreuzung. Von dort sind es auf der Landstraße ca. 3 Minuten Fußweg in südlicher Richtung.



GRUSSWORTE



© U. Kelle

Sehr geehrte Damen und Herren,
liebe Kolleginnen und Kollegen,

nach zwei Jahrestagungen online ist es eine große Freude, Sie zu einer Präsenztagung begrüßen zu können. So wird auch jener persönliche Austausch neben und außerhalb eines formalen Tagungssettings wieder möglich, ohne den eine solche Konferenz einfach unvollständig bleibt und den auch hervorragend programmierte, nutzer*innenfreundliche virtuelle Meetingräume kaum ersetzen können. Deshalb herzlich willkommen in Linz zur 25. Jahrestagung der DeGEval, deren Thema viele Bezüge zu aktuellen gesellschaftspolitischen Entwicklungen aufweist. In den letzten beiden Jahren wird nämlich die Relevanz dessen, was wir in, mit und durch Evaluation tun, anhand von Ereignissen von weltweiter Bedeutung immer deutlicher. In der durch den SARS-CoV-2-Virus ausgelösten Pandemie ist evidenzbasierte Politik (auch wenn es noch selten so genannt wird) zum Thema für eine breite Öffentlichkeit geworden: Ob und in welchem Umfang politische Maßnahmen wirken und wie und woran man ihren Erfolg eigentlich messen kann, ob nicht eventuell andere, bislang unentdeckte Faktoren den Erfolg von Interventionen nur vortäuschen, ob diese Interventionen vielleicht auch nicht beabsichtigte negative Konsequenzen haben – all das wird (manchmal mit ziemlicher Leidenschaft) nun in der medialen Öffentlichkeit, in Zeitungen, Talkshows, Internetforen und sozialen Medien diskutiert. Und wenn ein Expert*innengremium moniert, dass die Effektivität und Effizienz gesundheitspolitischer Eingriffe in das öffentliche Leben aufgrund fehlender Daten gar nicht valide ermittelt werden könne, findet ein solches Statement breite Resonanz.

Dabei ist allein schon die Einsicht, dass Maßnahmen der Regierenden anhand objektiver Daten zu überprüfen und damit aus guten Gründen kritisierbar sind, voraussetzungs- und akzeptanzvoll. Eine breite Akzeptanz dieses Gedankens ist, vor allem dann, wenn er auch praktische Konsequenzen haben soll, an das Funktionieren demokratischer Institutionen gebunden und damit alles andere als selbstverständlich – in einem Land, in dem die Regierung immer recht hat, ist Evaluation als ernsthafte professionelle Unternehmung schlicht nicht denkbar. Evaluation als professionelles Feld wird damit, ob wir das wollen oder nicht, hineingezogen in die weltweite Auseinandersetzung zwischen autokratischen und demokratischen Gesellschaftskonzepten.

Angesichts solcher globalen Problemlagen und Herausforderungen ist es hilfreich, internationale Vernetzungen zu suchen und die eigene Einbindung in eine weltweite Diskurscommunity zu stärken. In diesem Sinne haben wir einen renommierten britischen Kollegen motivieren können, uns mit einer Online-Keynote zu unterstützen: Professor Martyn Hammersley hat in den vergangenen Jahrzehnten in zahlreichen und viel beachteten analytischen und kritischen Arbeiten die Möglichkeiten evidenzbasierter Politik sowie die potentiellen Beiträge und die Grenzen von Evaluation hierzu in den Blick genommen. Sein eigener Bei-

trag zu unserem Thema greift aktuelle Fragen und Entwicklungen im Spannungsfeld zwischen Tagespolitik und Wissenschaft anhand der Coronapandemie im Vereinigten Königreich auf.

Neben dieser Keynote wird das Programm der Tagung wie immer von unseren Arbeitskreisen bestimmt, die ein umfangreiches Angebot an Sessions mit diversen (auch unterschiedlich stark ausgeprägten) Bezügen zu unserem übergreifenden Tagungsthema vorbereitet und organisiert haben. Hierbei wurden sie unterstützt von unserem Programmkomitee, das in diesem Jahr von Professor Rolfes und Dr.ⁱⁿ Mäder geleitet wurde. Ihnen und den Moderator*innen der Sessions verdanken wir, dass das Programm ein breites Spektrum an Interessen adressiert und der Tatsache Rechnung trägt, dass in einer wissenschaftlichen und professionspolitischen Fachgesellschaft, wie in jeder anderen demokratisch geprägten Organisation, Diskussionsprozesse nicht top-down dekretiert werden, sondern parallel und autonom aus konkreten Arbeitszusammenhängen erwachsen. Auch deswegen ist eine Präsenztagung, die es erlaubt, zahlreiche Diskussionsstränge in diversen formellen und informellen Kontexten zu verknüpfen, ein großer Segen.

Dass wir die Tagung aber in dieser Form durchführen können, verdanken wir auch dem großen Engagement von Frau Vizerektorin Dr.ⁱⁿ Soukup-Altrichter von der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich, die uns gemeinsam mit dem Rektor Professor Vogel, Herrn Dr. Reinbacher, Herrn Mag. Lutz und zahlreichen Kolleg*innen in der Hochschulleitung und der Verwaltung der PH OÖ als lokale Organisator*innen unterstützen, denn ohne eine solche Unterstützung vor Ort wäre ein wissenschaftlicher und professioneller Diskurs, wie wir ihn hier anstreben, schlicht nicht denkbar. Das gilt auch für die umfangreichen Vorbereitungsarbeiten, die auch dieses Jahr wieder von den Mitarbeiter*innen der Geschäftsstelle, Sandra Schopper, Talitha Jakobs und Elisabeth Randig sowie den Hilfskräften Julia Schu und Hannah Erb geleistet wurden und denen wir für ihren intensiven Einsatz herzlich danken.

Ich wünsche Ihnen anregende und inspirierende Tage in Linz, lebhaft und interessante Diskussionen und zahlreiche Gelegenheiten für einen spannenden kollegialen Austausch.

Herzliche Grüße
Ihr

Prof. Dr. Udo Kelle

Vorstandsvorsitzender der DeGEval –
Gesellschaft für Evaluation e.V.

© PH ÖÖ



Geschätzte Damen und Herren!
Geschätzte Kolleginnen und Kollegen!

Es ist mir eine große Freude, dass die diesjährige Jahrestagung der Gesellschaft für Evaluation an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich abgehalten wird. Diese Veranstaltung birgt ein kleines Jubiläum in sich: Wie bereits auf dem Einladungsschreiben zu lesen ist, handelt es sich um die 25. Jahrestagung der „DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V.“. Was jedoch weniger bekannt sein dürfte, ist die Tatsache, dass es nach Wien (2004), Klagenfurt (2008), Linz (2011) und Salzburg (2016) die fünfte Jahrestagung auf österreichischem Boden, weiters die zweite in Linz (2011 war die Fachhochschule Linz Austragungsort) und die erste an einer österreichischen Pädagogischen Hochschule ist.

Die Pädagogischen Hochschulen in Österreich feiern heuer ebenfalls ein kleines Jubiläum. 2007 wurden 51 Institutionen der Lehrer*innenbildung in einer großen organisatorischen Reform zu 14 Pädagogischen Hochschulen zusammengeschlossen und damit endgültig in den Kanon der tertiären Bildungseinrichtungen des österreichischen Hochschulraums aufgenommen. So feiert auch die damals aus dem Zusammenschluss dreier Vorgängereinrichtungen (Pädagogische Akademie, Pädagogisches Institut und Berufspädagogische Akademie) hervorgegangene Pädagogische Hochschule Oberösterreich in diesem Jahr ihren 15. Geburtstag.

Die Pädagogische Hochschule Oberösterreich bietet Lehramtsstudien auf Bachelor- und Masterniveau im Bereich der Primarstufe, der Berufspädagogik und der Sekundarstufe Allgemeinbildung an. Für die Studien der Sekundarstufe Allgemeinbildung besteht die Besonderheit, dass diese in Österreich in Kooperation zwischen Pädagogischen Hochschulen und Universitäten durchgeführt werden, in unserem Verbund sind dies zehn Institutionen aus Oberösterreich und Salzburg.

Unsere Hochschule zählt zu den größten Österreichs. Die Gesamtzahl der Ausbildungsstudierenden sowie der Weiterbildungsstudierenden, die einen unserer Hochschullehrgänge belegen, beträgt rund 5.500 Personen, im Bereich der Fortbildung sind es jährlich rund 20.000 Lehrer*innen. Zu unserer Hochschule gehören auch zwei Schulen (Volksschule und Mittelschule) mit insgesamt knapp 400 Schüler*innen. Weiters beraten und begleiten wir zusammen mit der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Linz auch die über 1.000 Schulen des Bundeslands in ihrer Entwicklung.

Eine der vier bundesweiten profildbildenden Schwerpunkte unseres Hauses ist die „Empirische Bildungsforschung“, die einen wesentlichen Teil unserer Forschungsleistung ausmacht. Die Pädagogische Hochschule Oberösterreich hat nicht nur durch diese Schwerpunktausrichtung eine besondere Nähe zur Gesellschaft für Evaluation. Wir sind auch Teil des „Linz-Zentrums für Bildungsforschung und Evaluation“, welches das Ziel hat, im Bereich der Bildungsforschung den fachwissenschaftlichen und didaktischen Austausch zu intensivieren und die wissenschaftliche Expertise für Bildungsforschung und Evaluation zu steigern.

Als Rektor unseres Hauses heiße ich Sie sehr herzlich in Linz und an der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich willkommen. Ich freue mich auf interessante persönliche Begegnungen sowie auf spannende Vorträge und Workshops und wünsche Ihnen eine gute Zeit bei uns.

Herzliche Grüße,
Ihr



Prof. Dr. Dr. Walter Vogel

Rektor der Pädagogischen Hochschule Oberösterreich und
Vorsitzender der
Rektorinnen- und Rektorenkonferenz der österreichischen
Pädagogischen Hochschulen

PROGRAMMÜBERSICHT

Mittwoch, 14.09.2022

12:30 – 16:30 Uhr

Parallele Weiterbildungsseminare

S 1 – Prof. Dr. Jan Hense

(S2)

Nicht der Plan, sondern die Umsetzung wirkt:
Implementierungstreu in Evaluationsdesign und
-umsetzung berücksichtigen

S 2 – Melanie Braun

(C1 R)

Einführung in die Analyse qualitativer Evaluationsdaten
mit MAXQDA: Interviews, Dokumente und offene
Survey Fragen computergestützt auswerten

14:15 – 14:45 Uhr

Kaffeepause
(Mensabereich)

16:30 – 17:00 Uhr

Kaffeepause
(Mensabereich)

17:00 – 19:00 Uhr

**Mitgliederversammlung
der DeGEval**

(H1) (nur für Mitglieder der DeGEval)

ab 19:30 Uhr

gemeinsames Abendessen
im Mensabereich der
PHOÖr PHOÖ

Donnerstag, 15.09.2022

09:30 – 11:00 Uhr

Treffen der Arbeitskreise

Berufliche Bildung (S316)
Demokratie in Gründung (C1 R)
Entwicklungspolitik und
Humanitäre Hilfe (H3)
Forschungs-, Technologie- und
Innovationspolitik (S2)
Gender Mainstreaming (CR 2)
Gesundheitswesen (S4)
Hochschulen (S3)
Kultur und Kulturpolitik (SR 308)
Methoden in der Evaluation (H4)
Professionalisierung (CR 3)
Schulen (H4)
Soziale Dienstleistungen (S6)
Stadt- und Regionalentwicklung (S7)
Strukturpolitik (Comp.)
Verwaltung (S12)
Umwelt (S13)
Wirtschaft (S5)

11:00 – 11:30 Uhr

Kaffeepause (Mensabereich)

11:30 – 13:00 Uhr

Tagungseröffnung, Begrüßung und Keynote

(H1)

13:00 – 14:00 Uhr

Mittagspause

13:30 – 14:30 Uhr

Posterführung (Galerie zwischen den Hörsälen und dem
Cateringbereich)

Moderation: Mag. Dr. Petra Wagner

13:30 – 14:30 Uhr

Treffen des Nachwuchsnetzwerkes (H3)

14:30 – 16:00 Uhr

14:30 – 16:00 Uhr
SESSIONS BLOCK A

A1 – «Erfahrungen aus und Lehren für Meta-Evaluationen und Evaluationssynthesen»
(H3)

A2 – Kooperative Evaluation als besonders nutzenstiftende Form des Zusammenwirkens zwischen Auftraggebenden und externen Evaluierenden
(H4)

A3 – Evaluation wirkt? – (Nicht-)Wirkung von Evaluationen in Kultur und Kulturpolitik
(S5)

A4 – Flexibilität und Ergebnisoffenheit von Experimentierräumen: Herausforderungen für ihre Evaluation zwischen Evidenzgewinn und Projektschleifen
(S2)

A5 – Nutzung von Evaluierungsergebnissen in verschiedenen Politikbereichen: Ein Erfahrungsaustausch aus der internationalen Zusammenarbeit, der (beruflichen) Bildung sowie der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik
(H6)

A6 – Standards für Auftragsforschung und Evaluation – Ein Instrument zur Herstellung eines Machtgleichgewichts? Gemeinsame Session des DeGEval Vorstands und der fteval
(SR318)

A7 – Datenerhebungs- und Analysemethoden: Ansätze und ihre Anwendung in Evaluationen
(H2)

16:00 – 16:45 Uhr
Kaffeepause
(Mensabereich)

16:45 – 18:15 Uhr
SESSIONS BLOCK B

B1 – Die Institutionalisierung der Evaluation in Europa und Nord und Südamerika im Vergleich
(S6)

B2 – Anspruch und Wirklichkeit von Querschnittsevaluationen – herausfordernde Designs und empirische Implementierungen in der FTI-Politik
(S5)

B3 – Formen von Evaluationen in Organisationen der Sozialen Arbeit
(SR318)

B4 – Markt, Macht und Methoden: Eine Fishbowl-Diskussion über die Auswirkungen des Evaluationsmarkts auf die (methodische) Qualität von Evaluierungen (H6)

B5 – Nutzung und Nutzen von Evaluationsergebnissen aus der Perspektive von Politik und Verwaltung
(H2)

B6 – Partizipative Evaluationen: Empowerment und Aufweitung der Deutungsmacht?
(H4)

B7 – Wie kann die Zusammenarbeit mit Stakeholdern gut gelingen? Reflexion erprobter Ansätze?
(H3)

18:30 – 19:00 Uhr
Fahrt/Gang zur Abendveranstaltung
(ÖPNV – siehe S.9)

19:00 – ca. 23:00 Uhr
Abendprogramm und Preisverleihungen
(Restaurant Stadtliebe)

Freitag, 16.09.2022

09:00 – 10:30 Uhr SESSIONS BLOCK C

C1 – Geld – Macht - Klimaschutz? Evaluation von nationalen und internationalen Klimaschutzprojekten unter besonderer Berücksichtigung der finanziellen Aspekte
(H4)

**C2 – Zukunftswerkstatt DeGEval 2035 –
Neue Wege gehen**
(H3)

**C3 – „Garbage in – garbage out“. Was macht der Gender
Data Gap in Evaluationen?**
(SR318)

C4 – Herausforderungen der Evidenzbasierung
(H1)

C5 – Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik
(S2)

C6 – Gesetze und Politik
(S5)

10:45 – 12:15 Uhr SESSIONS BLOCK D

D1 – Evaluation von Lehre und Qualifikationsmaßnahmen
(SR318)

**D2 – Der neue Weiterbildungsmaster Evaluation als
Beitrag zur Professionalisierung: Diskussionsforum
in der Fachcommunity**
(S5)

**D3 – Neues Machtwissen für den Umwelt- und
Klimapolitikbereich?**
(S2)

D4 – Machtverhältnisse innerhalb von Evaluationen
(H1)

D5 – Evaluationsansätze
(H3)

**D6 – Meta-Evaluationen und Evaluationssynthesen
als Evidenzquelle für Entscheidungsträger*innen:
Vorgehensweise, Herausforderungen und Erkenntnisse**
(H4)

10:30 – 10:45 Uhr
Kaffeepause
(Mensabereich)

12:15 – 12:45 Uhr
Kaffeepause
(Mensabereich)

12:45 – 14:15 Uhr

SESSIONS BLOCK E

E1 – Erfolgsfaktoren für die Evaluation von Transfermaßnahmen – Internationale Beispiele
(H3)

E2 – Der Beitrag von Implementierungsforschung und Prozessevaluationen zur Gewinnung von Evidenz im Bildungs- und Gesundheitsbereich
(H6)

E3 – Evaluation als Machtinstrument? Über Ausdrucksformen der Macht in der Evaluation und wie mit damit umgegangen werden kan
(H2)

E4 – Zwischen Macht und Moral – Evaluation im Kontext von Kirche und Religion
(S5)

E5 – Blitzvorträge
(S2)

E6 – Evaluation in der Entwicklungszusammenarbeit: Spotlight auf internationale Demokratieförderung sowie Exit-Prozesse
(H4)

14:15 – 14:45 Uhr

Abschlussveranstaltung
(H1)

14:45 – 15:30 Uhr

Abschlussimbiss
(Mensabereich)

WEITERBILDUNGSSEMINARE

S 1 – Nicht der Plan, sondern die Umsetzung wirkt: Implementierungstreue in Evaluationsdesign und -umsetzung berücksichtigen

Mittwoch, 14.09.2022:

12:30 – 16:30 Uhr

(S2)

Prof. Dr. Jan Hense (freier Berater für Evaluation und Wirkungsorientierung)

Inhalt:

Ziele des Seminars:

Die Teilnehmenden

- sind für die Problematik der Implementierungstreue in Evaluationen sensibilisiert und erkennen, unter welchen Bedingungen sie besonders relevant ist,
- kennen Kriterien, Ansätze und Instrumente zu ihrer Erfassung und
- kennen Strategien, um sie bei der Ergebnisanalyse und dem Ableiten von Empfehlungen angemessen zu berücksichtigen.

Ablauf und Inhalt des Seminars:

Wirkungen von Maßnahmen resultieren nie aus einem vorab entworfenen Plan, sondern nur aus dem, was praktisch umgesetzt wird. Allerdings werden sowohl innovative als auch verstetigte Maßnahmen oft nicht so umgesetzt, wie z.B. im Projektantrag, in einem Konzeptpapier, einer Verordnung oder einem Manual ursprünglich vorgesehen. Als Bezeichnung für die Diskrepanz zwischen Geplantem und Umgesetztem hat sich in den vergangenen Jahren der Begriff der Implementierungstreue etabliert.

Völlig unabhängig von der Frage, ob solche Abweichungen im konkreten Fall ein Problem darstellen oder im Gegenteil völlig sinnvoll sein können, sollten Evaluationen den Aspekt der Implementierungstreue im Blick behalten. Denn sonst droht die Gefahr, dass sich formative ebenso wie summative Empfehlungen eher auf einen gedachten Idealzustand als auf die Wirklichkeit beziehen. Dementsprechend fordern auch die aktuellen DeGEval „Standards für Evaluation“ die Berücksichtigung von Implementierungstreue.

Im Kurs werden daher folgende Inhalte behandelt:

- Begriff und Konzept der Implementierungstreue und verschiedener Spielarten (Ausführungintegrität, Umsetzungstreue, fidelity of implementation, implementation integrity etc.)
- Ursachen und Folgen geringer Implementierungstreue auf Maßnahmenebene

- Vorteile der Berücksichtigung von Implementierungstreue in formativen und summativen Evaluationen
- Kriterien zur Operationalisierung und Methoden zur empirischen Erfassung von Implementierungstreue
- Berücksichtigung bei Datenanalyse und -interpretation sowie Ableitung von formativen und summativen Empfehlungen
- Normative Aspekte: Ist Implementierungstreue grundsätzlich erstrebenswert?

Zielgruppe des Seminars:

Praktisch tätige Evaluierende, Beratende und Lehrende im Evaluationskontext, Evaluationsinteressierte

Kontakt:

Prof. Dr. Jan Hense

Adalbert-Stifter-Str. 9
35394 Gießen

Tel. +49 (0) 178 1467450

E-Mail: mail@jan-hense.de

S 2 – Einführung in die Analyse qualitativer Evaluationsdaten mit MAXQDA: Interviews, Dokumente und offene Survey Fragen computergestützt auswerten

Mittwoch, 14.09.2022:

12:30 – 16:30 Uhr

(C1 R)

Melanie Braun (eduisory – Bildungsmanagement & Evaluation)

Inhalt:

Ziele des Seminars:

Nach Abschluss des Seminars können die Teilnehmenden Interviews und Dokumente importieren, themenbezogen codieren und einfache Auswertungen auf Basis der Codierungen vornehmen. Sie können lexikalische Suchen und (graphisch unterstützte) Gruppenvergleiche durchführen und kennen die Funktionen für den Import und die Analyse von Survey Daten.

Ablauf des Seminars:

Das Online-Seminar behandelt alle wichtigen Grundfunktionen, um qualitative Evaluationsdaten mit MAXQDA auszuwerten. MAXQDA ist eine Software zur Analyse von qualitativen und Mixed-Methods-Daten, die zahlreiche Funktionen und Visual Tools für die Analyse von Evaluationsdaten wie Interviews, Dokumenten und Antworten auf offene Survey Fragen zur Verfügung stellt.

Nach einem kurzen Überblick über die Programmoberfläche werden die Inhalte in einer Mischung aus Demonstration und selbständiger, angeleiteter Übung erarbeitet.

Der Schwerpunkt liegt unter anderem auf folgenden Inhalten:

- Projekte erzeugen und die MAXQDA-Oberfläche kennen
- Kategorien erstellen, Textstellen codieren und codierte Segmente systematisch zusammenstellen
- In Texten suchen und Ergebnisse automatisch codieren
- Mit Variablen arbeiten und für Gruppenvergleiche nutzen
- Ausblick auf weiterführende Analysefunktionen (Datenvisualisierung, Analyse von Survey Daten, ...)

Alle Teilnehmenden werden vorab angeschrieben und erhalten die Möglichkeit, ihre Fragen und Wünsche zur Thematik an die Trainerin zu übermitteln. Zudem werden den Teilnehmenden im Anschluss an die Veranstaltung die verwendeten Schulungsunterlagen zur Verfügung gestellt.

Zielgruppe des Seminars:

Praktizierende oder angehende Evaluierende mit keinen oder geringen Vorerfahrungen mit der Nutzung von MAXQDA (Level Anfänger*innen)

Teilnahmevoraussetzungen:

Alle Teilnehmenden benötigen einen Computer, auf dem eine aktuelle Version von MAXQDA 2022 für Windows oder Mac installiert ist. Die voll funktionsfähige Demoversion (www.maxqda.de/demo) ist ausreichend und kann parallel zu bereits bestehenden älteren MAXQDA-Versionen betrieben werden. Wenn es benötigt wird, kann die Trainerin eine Trainingslizenz für den Schulungszeitraum bereitstellen.

Kontakt:

Melanie Braun

eduisory – Bildungsmanagement & Evaluation
Marschnerstraße 6
81245 München
www.eduisory.de

Tel.: +49 (0) 89 23 78 78 03

Tel.: +49 (0) 176 209 77 682

E-Mail: melanie.braun@eduisory.de

KEYNOTE

WAS THE UK GOVERNMENT'S POLICYMAKING 'EVIDENCE-BASED' DURING THE PANDEMIC?



© Martyn Hammersley

Donnerstag, 15.09.2022

11:30 – 13:00 Uhr

(H1)

Martyn Hammersley

The Open University, UK

At face value, it could be argued that, during the pandemic, UK Government policymaking (like that in some other countries) came close to being evidence-based, in the sense that it drew on virological and epidemiological evidence about the spread of the virus, and on a broader range of scientific evidence about what measures were likely to be successful in dealing with it. I will argue that this case offers particular insights into the complexities of evidence-based policymaking and the conditions required if closer approximation to this model is to be achieved. I will look, in particular, at problems caused by uncertainties surrounding scientific evidence; the fuzzy boundary between evidence and grounds for policy action; issues to do with the channels of communication by which scientific information reaches policymakers; and, finally, the contextual factors that affect its reception – in particular, the role of ideology.

SESSIONS BLOCK A

A 1 – Tipps und Tools für die Ausschreibung und Durchführung von Remote Evaluierungen

Donnerstag, 15.09.2022

14:30 – 16:00 Uhr

(H3)

Moderation:

Prof. Dr. Thomas Widmer (Universität Zürich)

Analytische Instrumente dritter Ordnung, also Instrumente, die sich mit Gegenständen befassen, die ihrerseits Gegenstände analysieren, erhielten in den letzten Dekaden in der Evaluation zunehmend Beachtung. Neben der Forschung über Evaluation (vgl. Hense et al. 2013) sind dies Meta-Analysen und Evaluationssynthesen, welche materielle Evaluationserkenntnisse aus verschiedenen Evaluationen zu gleichen oder verwandten Gegenständen zusammenführen und in letzter Zeit namentlich im Kontext einer evidenzbasierten Politikgestaltung (auch unter der Bezeichnung «systematic review») viel Aufmerksamkeit erhalten haben (Davies et al. 2000; kritisch Pawson 2006). Davon zu unterscheiden sind Meta-Evaluationen (oder Metaevaluierungen), die sich mit der Evaluation einer oder mehrerer Evaluationen befassen (Scriven 1969; Stufflebeam 1978; Widmer 1996; Wingate 2010; Caspari 2015). Hier steht mit formativer und/oder summativer Absicht die Frage nach der Bewertung der Evaluationsqualität im Zentrum.

Diese Session befasst sich mit den beim Einsatz dieser Instrumente dritter Ordnung gemachten Erfahrungen. Die Beiträge aus verschiedenen Politikfeldern stellen sich die Frage, welche Lehren aus diesen Erfahrungen für zukünftige Meta-Evaluationen und Evaluationssynthesen gezogen werden können. Worauf ist bei der Konzeption und Realisierung von Meta-Evaluationen und Evaluationssynthesen besonders zu achten?

«Evaluations-Instrumente dritter Ordnung:

Eine Auslegeordnung»

Prof. Dr. Thomas Widmer, Institut für Politikwissenschaft, Universität Zürich

Eine kurze Einführung in die Thematik.

«Erfahrungen und Lehren des DEval aus Meta-Evaluierungen»

Dr. Kerstin Guffler, Laura Kunert und Marian Wittenberg, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Bonn

Der Beitrag stellt Erfahrungen aus einer organisationsübergreifenden Meta-Evaluierung von (Projekt-)Evaluierungen von elf staatlichen und nichtstaatlichen deutschen EZ-Organisationen vor. Ein Fokus liegt dabei auf Erfahrungen bei der Identifikation und Messung der Qualitätsstandards.

«Meta im Quadrat – Meta-Evaluationen in der Entwicklungszusammenarbeit»

Dr. Stefan Silvestrini, CEval GmbH, Saarbrücken

Der Beitrag fasst Erkenntnisse aus 13 Meta-Evaluationen des CEval der letzten Jahre zusammen und thematisiert u.a. folgende Fragen: Wie und anhand welcher Kriterien können Evaluationen evaluiert werden? Welche Methoden eignen sich für Meta-Evaluationen? Welche Herausforderungen stellen sich im Besonderen im Hinblick auf Vergleichbarkeit und Objektivität?

«Erfahrungen und Lehren aus der Meta-Evaluation zu MINT-Projekten für Schülerinnen an Hochschulen»

Prof. Dr. Elke Wolf, Fakultät Wirtschaftsingenieurwesen, Hochschule München

An deutschen Hochschulen für angewandte Wissenschaften existieren zahlreiche Angebote, um Schülerinnen für Studiengänge und Berufe im MINT-Bereich zu begeistern. Ziel der Meta-Evaluation ist es, die Qualität der uns zu diesen Angeboten vorliegenden Evaluationen anhand verschiedener Indikatoren zu bewerten. Die Befunde zeigen, dass die Evaluationen von MINT-Projekten kaum der Erfolgsmessung dienen.

«Glaskugeln, heiße Luft und Nebelkerzen: Erfolgsmessung im Klimaschutz»

Dr. Christine Wörlen, Arepo GmbH, Berlin

Erfolge im Bereich der Energie- und Klimapolitik werden fast immer mit Indikatoren gemessen, die klar und technisch einfach messbar erscheinen, wie Energie- und Treibhausgasersparungen oder Arbeitsplätze. Zwischen Evaluationen vergleichbar oder aggregierbar sind diese nicht, was nicht nur an der Qualität der Evaluationen selbst liegt. Lösungsansätze finden sich auf mehreren Ebenen.

Literatur

- Caspari, Alexandra (2015): Well done? Who knows ... Ein Plädoyer für Meta-Evaluationen. In: Hennefeld, Vera/Meyer, Wolfgang/Silvestrini, Stefan (Hrsg.): Nachhaltige Evaluation. Münster: Waxmann, S. 141-163.
- Davies, Huw T.O./Nutley, Sandra M./Smith, Peter C. (2000): What Works? Evidence-based Policy and Practice in Public Services. Bristol: Policy Press.
- Hense, Jan/Rädiker, Stefan/Böttcher, Wolfgang/Widmer, Thomas (2013): Forschung über Evaluation. Münster: Waxmann.
- Nutley, Sandra/Moron, Sarah/Jung, Tobias/Boaz, Annette (2010): Evidence and Policy in Six European Countries. *Evidence & Policy* 6(2): 131-144.
- Pawson, Ray (2006) *Evidence-based Policy: A Realist Perspective*, London: Sage.
- Scriven, Michael (1969): An introduction to meta-evaluation. *Educational Product Report* 2(5): 36-38.
- Stufflebeam, Daniel L. (1978): Meta evaluation: An overview. *Evaluation and the Health Professions* 1(1): 17-43.
- Widmer, Thomas (1996): *Meta-Evaluation*. Bern: Haupt.
- Wingate, Lori A. (2010): Meta-evaluation: Purpose, Prescription, and Practice. In: Peterson, Penelope/Baker, Eva/McGaw, Barry (eds): *International Encyclopedia of Education*, 3rd ed. Elsevier, pp. 765-774.

Schlag- und Stichworte: *Meta-Evaluation, Meta-Analyse, Evaluationssynthese, Metaevaluierung*

A 2 – Kooperative Evaluation als besonders nutzenstiftende Form des Zusammenwirkens zwischen Auftraggebenden und externen Evaluierenden

Donnerstag, 15.09.2022

14:30 – 16:00 Uhr

(H4)

Moderation:

Michaela C. Willig (Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen)

Karin Sassen (Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen)

Stefan Schmidt (SCHMIDT EVALUATION)

Von prognostischer Kriminalprävention mit Blick auf Wohnungseinbrüche im Projekt „SKALA“ über die Professionalisierung der Verkehrsunfallaufnahme bis zur pädagogischen Betreuung jugendlicher Intensivtäter und Intensivtäterinnen im Projekt „Kurve kriegen“: Das Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen (LKA NRW) evaluiert im Auftrag des Ministeriums des Inneren des Landes Nordrhein-Westfalen regelmäßig eine Vielzahl von Prozessen, Projekten und Maßnahmen in unterschiedlichen Politikfeldern. Dabei wird immer wieder auch auf die Kompetenz externer Evaluierender zurückgegriffen.

Der Zentralstelle Evaluation (ZEVA) des LKA NRW kommt dabei eine wichtige Schnittstellenfunktion zu: Sie gestaltet die Ausschreibung und kooperiert in den folgenden Phasen der Evaluation wie Planung, Durchführung und Abschluss eng mit den externen Beauftragten. Als zentrale Ansprechpartnerin ergänzt sie die Fach- und Methodenkompetenz der Externen um Feld- und Institutionskenntnis. Formell sind die Mitarbeitenden der ZEVA damit dem Politikfeld zugehörig und praktisch den Evaluierenden eng verbunden. Teils übernehmen die Mitarbeitenden der ZEVA auch eigenständig Datenerhebungen oder Teile der Berichtslegung und bilden gemeinsam mit den extern Beauftragten das Evaluationsteam.

Der Nutzen im Zusammenwirken stellt sich für die ZEVA somit vor allem als Prozessnutzen dar. Durch die spezielle Fokussierung auf Schnittstellen können auch rollenspezifische Machtinteressen gezielt bearbeitet und Lösungsstrategien gesucht werden. Als interne Organisationseinheit der Polizei NRW nimmt sie Evaluationsergebnisse in Empfang und kann von den Auftragnehmenden entwickelte Empfehlungen aufgrund der Institutionskenntnisse fundiert hinsichtlich ihrer Umsetzbarkeit prüfen. Insbesondere bei problematischen Botschaften können die Auftragnehmenden auf eine konstruktive Begleitung im weiteren Prozess bauen.

Die Session wird durch die Leitung der ZEVA (Ingo Dungs/Michaela C. Willig) eröffnet und moderiert. Der Ablauf wird den Kooperationsprozess politikfeldübergreifend erlebbar machen und mit folgendem Methoden-Mix gestaltet:

- kurze Impulsvorträge der externen Partner zu den oben genannten Beispielen

- Podiumsdiskussion mit den externen Partnern zu Spielräumen und Chancen, welche durch die kooperative Zusammenarbeit entstehen
- Aktivierung der Teilnehmenden durch Erarbeitung von Lösungsvorschlägen für typische Herausforderungen interner Evaluationsstellen

Durch den Austausch zwischen Podium und Plenum erschließen sich für die Teilnehmenden die konstruktiven Aushandlungs- und Lernprozesse von Auftraggebenden und Auftragnehmenden im Spannungsfeld zwischen wissenschaftlicher Integrität und politischem Interesse. Die ZEVA als "Dolmetscherin", kompetente Vermittlerin und engagierte Partnerin präsentiert und diskutiert dabei erfahrungsbasiert auch die Entstehung und Lösung von Konflikten. In der Session generieren die Teilnehmenden durch die praxisnahe Diskussion neue "lessons learned" im Themenfeld "Machtwissen? Evaluation zwischen Evidenz und Politik".

Folgende Partner der ZEVA beteiligen sich an der Session:

- Stefan Schmidt von schmidt evaluation berichtet über die Implementierung einer neuen polizeilichen Organisationseinheit mit dem Ziel der Professionalisierung der Unfallaufnahme, die vor allem polizeiintern von Bedeutung ist.
- Dr. Christian Erzberger von der Gesellschaft für innovative Sozialforschung und Sozialplanung e. V. bewegt sich mit dem Projekt SKALA (System zur Kriminalitätsauswertung und Lageantizipation) im von der Polizeiforschung stark beachteten Thema der vorhersagenden Polizeiarbeit (predictive policing) im Bereich Wohnungseinbruchsprävention und damit im Feld der Nicht-Evidenz.
- Rico Schnathorst von Univation Institut für Evaluation Dr. Beywl & Associates GmbH stellt mit „Kurve kriegen“ seine Erfahrungen mit der Evaluation eines in der Öffentlichkeit stark wahrgenommenen Projektes der pädagogischen und polizeilichen Jugendarbeit dar.

Schlag- und Stichworte: Kooperative Evaluation, Schnittstellenarbeit, interne Evaluationsdienststelle

A 3 – Evaluation wirkt? – (Nicht-)Wirkung von Evaluationen in Kultur und Kulturpolitik

Session des AK Kultur(-politik)

Donnerstag, 15.09.2022
14:30 – 16:00 Uhr
(S5)

Moderation:

Thomas Heskia (Leuphana Universität Lüneburg)

Dr. Thomas Renz (Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung)

Es gibt keine langfristige Evaluationskultur im Feld von Kulturpolitik und Kultureinrichtungen. Das Fehlen eines sinnvollen Hinterfragens der eigenen Arbeit mit empirischen Methoden ist auch darauf zurückzuführen, dass Ziele in Kulturpolitik und kulturpolitischer Förderung häufig keine besonders große Rolle spielen. Viele Fördermittel – z. B. für den laufenden Betrieb institutioneller Staatstheater – werden mit einem schwammigen „Kulturauftrag“ begründet. Die wenigen kennzahlenbasierten Ziele zur kulturpolitischen Steuerung (z. B. Zielvereinbarungen, Controlling-Kennzahlen) sind in der Regel sehr allgemein gefasst. In der Regel werden Besucher*innenzahlen und Finanzkennzahlen genannt – eine wirkliche inhaltliche Steuerung findet darüber aber nicht statt. Auch wird diese von Proponenten des Kultursektors als vermeintlicher Eingriff in die verfassungsmäßige Freiheit oft vehement abgelehnt, bzw. entsprechende Initiativen untergraben.

Wenn im Feld der Kultur und Kulturpolitik tatsächlich inhaltliche Ziele formuliert werden, so gehen diese in der Regel weit über Output und Outcome hinaus. Auf Ebene des Impacts wird dann beispielsweise der Abbau sozialer Ungleichheit, die Förderung von Bildung oder gleich die Rettung des Abendlands gefordert. Das sind Ziele, bei denen Kulturbetriebe zwar wichtige und aner kennenswerte Beiträge leisten können, diese aber global marginal und damit inmensurabel blieben. Die Wirksamkeit in ihrem originären Kernbereich – der Weiterentwicklung ästhetischer Phänomene – entzieht sich wiederum weitgehend der quantitativen Erfassung.

Das hat Auswirkungen auf die praktische Evaluation von kulturpolitischen Förderprogrammen und für den Einsatz ökonomischer und zeitlicher Ressourcen der Evaluierenden. In der Konsequenz entstehen daher im Feld von Kultur und Kulturpolitik immer wieder Evaluationen, welche in der Schublade landen, weil sie keine Anschlussfähigkeit zu politischen Steuerungsprozessen haben und somit keine Wirkung entfalten. Die Session erörtert, unter welchen Bedingungen Evaluationen eine Wirkung auf Seiten der Auftraggeber entfalten können.

Referentinnen und Referenten:

Diana Betzler, Konstanz

Anke Schad, Wien

Thomas Renz, Berlin

Thomas Heskia, Berlin und Wien (Einleitung und Moderation)

A 4 – Flexibilität und Ergebnisoffenheit von Experimentierräumen: Herausforderungen für ihre Evaluation zwischen Evidenzgewinn und Projektschleifen

Donnerstag, 15.09.2022

14:30 – 16:00 Uhr

(S2)

Moderation:

Prof. Dr. Christina Schuh (Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung)

Agile Formen des Projektmanagements lassen sich in der Förderpraxis unterschiedlicher Politikbereiche finden. Sogenannte Experimentierräume werden nicht nur in der Forschungsförderung ausgeschrieben (vgl. Websites Volkswagenstiftung und Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF)), sondern auch vom Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS). Als Experimentierraum wird das geförderte Projekt nicht als geradliniger, sondern iterativer Prozess gestaltet, bei dem das Ausprobieren im Mittelpunkt steht und ein Scheitern erlaubt ist. So soll die implizit oder explizit auf den Geförderten lastenden Bringschuld funktionierender Innovationen oder Produkte vorgebeugt werden. Daraus ergeben sich auch für die Evaluationslogik neue Herausforderungen, die Gegenstand dieser Session sind.

Ging Evaluation klassischerweise von einer linearen Förderung aus (Input – Output – Outcome und Impact) gilt es für Experimentierräume nun zu diskutieren, wie eine den iterativen und erfolgs offenen Lernprozessen angemessene Methodik entwickelt, angewendet und die Ergebnisse nachvollziehbar berichtet werden können.

Schließlich erwarten die Fördermittelgeber auch bei agilen Projekten von Evaluierenden Evidenz für die erfolgreiche Durchführung. Kann diese Evidenz nicht erbracht werden bzw. zeigt sie zu wenig Chancen des Förderinstrumentes auf, ist anzunehmen, dass für die Zukunft wieder andere Förderformate angeboten werden. Evaluation kann somit direkten Einfluss auf die künftige Vergabe von Fördergeldern nehmen.

Es ergeben sich mehrere Fragen:

- Wie kann Projekterfolg operationalisiert werden, wenn Projektziele immer wieder neu angepasst werden?
- Welche Konsequenzen ergeben sich für das Verhältnis von formativen versus summativen Evaluationsansätzen?
- Wird die Möglichkeit des Experimentierens und ergebnisoffenen Handelns überhaupt ausgeschöpft? Welche administrativen Konsequenzen ergeben sich?
- Wie können Evaluationsdesigns gestaltet werden, die gleichermaßen offen für intendierte und nicht-intendierte Effekte sind?
- Inwiefern ändert sich die Bedeutung von qualitativen im Vergleich zu quantitativen Methoden?

Theoretisch bietet der Ansatz der „Developmental Evaluation“ (Patton, 2010) Antworten auf diese Fragen, der somit den Diskussionsrahmen der Session fundiert. Insbesondere werden die Anwendung der Konzepte „complex adaptive systems“ und „multiple loop learning“ und die sich daraus ergebenden Herausforderungen für die Evaluation von Experimentierräumen sowie die Implikationen für die Rolle der Evaluierenden adressiert. Praktisch werden diese Fragen aus verschiedenen Perspektiven am Beispiel der BMAS-Förderrichtlinie „Zukunftsfähige Unternehmen und Verwaltungen im digitalen Wandel“ beleuchtet, deren Ziel es ist, technologische und wirtschaftliche Veränderungsprozesse mit sozialen Innovationen zu verbinden.

Die Session ist als Podiumsdiskussion zwischen den Vortragenden geplant. Das heißt es werden vier Inputs à 15 Min. und eine Diskussionszeit von 30 Min. geplant.

Zu den Einzelevaluationen wird am Beispiel der Projekte MADAM und DIAMANT referiert: Das Projekt MADAM Mobile Arbeit wird digital – Digitale Arbeit wird mobil entwickelte innovative Gestaltungslösungen für digital-mobile Arbeit beim Fahrpersonal sowie bei der Büroarbeit in den Leipziger Verkehrsbetrieben. Die bislang weitestgehend isoliert arbeitenden Fahrenden wurden per Tabletanwendung vernetzt, um sie stärker in betriebliche und soziale Prozesse zu integrieren. Beschäftigten mit kaufmännischen Aufgaben wurde über vorhandene Teilzeit- und Telearbeitsoptionen hinaus ein orts- und zeitflexibleres digitales Arbeiten ermöglicht. Im Projekt DIAMANT Digitalisiertes Ideen- und Arbeitsmanagement in Produktion, Logistik und Handel entwickelten die Universitäten Hohenheim, Bremen, Duisburg-Essen und die FOM Hochschule Essen gemeinsam mit drei Unternehmen Digitalisierungsstrategien für wertschöpfungsrelevante Prozesse und begleitete deren Umsetzung im betrieblichen Alltag.

Schlag- und Stichworte: Experimentierräume

A 5 – Nutzung von Evaluierungsergebnissen in verschiedenen Politikbereichen: Ein Erfahrungsaustausch aus der internationalen Zusammenarbeit, der (beruflichen) Bildung sowie der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik

Donnerstag, 15.09.2022

14:30 – 16:00 Uhr

(H6)

Moderation:

Prof. Dr. Jörg Faust (DEval)

Prof. Dr. Reinhard Stockmann (Universität des Saarlandes)

Format:

Podiumsdiskussion

Moderation:

Miriam Amine, Teamleitung, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)

Übergreifende Problemstellung:

Evaluierung wird als wesentliches Instrument zur Generierung von Evidenz für Politikgestaltung und politische Entscheidungsfindung verstanden. Auch die neue deutsche Bundesregierung schreibt der Evaluierung im Koalitionsvertrag einen hohen Stellenwert zu. An verschiedenen Stellen wird die erforderliche Überprüfung und Bewertung der Wirksamkeit, Effizienz und Effektivität von Maßnahmen sowie die Verbesserung der Ziel- und Wirkungsorientierung betont. Während Evaluierungen in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ) und im Hochschulwesen bereits seit vielen Jahren fest etabliert sind und zunehmend systematisch zum Ziel der Rechenschaftslegung und des Lernens durchgeführt werden, ist der Einsatz von Evaluierungen in anderen Politikbereichen noch weniger institutionalisiert. Die Podiumsdiskussion bringt erfahrene Evaluierungsexpert*innen aus verschiedenen Politikfeldern zusammen. Ziel der Sitzung ist es, sich politikfeldübergreifend über Erfahrungen zur derzeitigen Evaluierungspraxis und -Nutzung in der Entwicklungszusammenarbeit (EZ), dem Bildungswesen sowie der Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik auszutauschen. Die zentralen Fragen der Diskussion umfassen:

- Inwiefern eignet sich Evaluierung als Instrument, um Evidenz zur politischen Entscheidungsfindung zu generieren? Wo bestehen Grenzen?
- Welche (Art von) Evaluierungen und Erkenntnissen sind aus Sicht politischer Entscheidungsträger besonders relevant und nützlich zur Politikgestaltung?
- Wie können Evaluierende die bestmögliche Relevanz und Nutzung der Evaluierung antizipieren und gewährleisten?
- Worin werden die größten Herausforderungen und Verbesserungspotentiale in der Bereitstellung und Nutzung von Evaluierungsergebnissen zur Politikgestaltung gesehen?

Nach der Vorstellung und Kurzvorträgen der vier Expert*innen wird zunächst ein Austausch hierzu innerhalb des Podiums stattfinden. Im Anschluss werden Fragen und Anmerkungen aus dem Publikum eingebracht und gemeinsam diskutiert.

Teilnehmende Expert*innen:

Die vier teilnehmenden Expert*innen verfügen über vieljährige Erfahrung in der Evaluierung und Evaluierungsforschung in verschiedenen Politikbereichen:

- Prof. Dr. Jörg Faust, Direktor des DEval, Vorsitzender des OECD/DAC Network on Development Evaluation (Eval-Net). Dr. Faust wird seine Erfahrung aus der Entwicklungszusammenarbeit mit einbringen.
- Prof. Dr. Regina Riphahn, Vizepräsidentin der Leopoldina. Sie vermittelt seit vielen Jahren Methoden der empirischen Wirtschaftsforschung, wobei ökonometrische Verfahren zur Schätzung kausaler Effekte eine wichtige Rolle spielen. Dr. Riphahn wird ihre Erfahrung aus der deutschen Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik mit einbringen.
- Prof. Dr. Reinhard Stockmann, Direktor des Centrums für Evaluation (CEval). Geschäftsführender Herausgeber der Zeitschrift für Evaluation. Dr. Stockmann wird seine Erfahrung aus dem Bildungswesen und der internationalen Zusammenarbeit mit einbringen.

Schlag- und Stichworte: Nutzung von Evaluierungsergebnissen, EZ, Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik

A 6 – Standards für Auftragsforschung und Evaluation – Ein Instrument zur Herstellung eines Machtgleichgewichts? Gemeinsame Session des DeGEval Vorstands und der fteval

Donnerstag, 15.09.2022

14:30 – 16:00 Uhr

(SR138)

Moderation:

Dr.ⁱⁿ Angela Wroblewski (IHS)

Von öffentlichen Stellen beauftragte Studien und Gutachten – dazu zählen auch Evaluationen – sind wesentlicher Bestandteil einer evidenzbasierten Politik. Dabei werden häufig nicht nur Fragestellungen durch Auftraggebende formuliert, sondern auch ob bzw. zu welchem Zeitpunkt Ergebnisse veröffentlicht werden. Diese Aspekte der Agendasetzung sowie einige andere Merkmale indizieren ein Machtungleichgewicht zwischen Auftraggebenden und Auftragnehmenden. Können Auftragnehmende durch ein Bekenntnis zu Standards der Evaluation oder der Auftragsforschung (z.B. die DeGEval-Standards, fteval-Standards, Memorandum of Understanding einiger österreichischer Forschungsinstitutionen) diesem begegnen? Mit einem Bekenntnis zur Einhaltung derartiger fachlicher Standards formulieren Auftragnehmende, manchmal sogar gemeinsam mit Auftraggebenden wie im Falle der fteval-Standards, eine Selbstverpflichtung zur Einhaltung von methodischen Standards in der Umsetzung von Auftragsforschung, Transparenz und Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse und es wird die Veröffentlichung von Berichten als Standard definiert.

Es stellt sich nun die Frage, welche Herausforderungen mit der Umsetzung einer derartigen Selbstverpflichtung in der Evaluation und in Forschungseinrichtungen verbunden sind und wie diese in Verhandlungen mit Auftraggebenden eingebracht werden können. Welche begleitenden Maßnahmen sind notwendig, damit diese Selbstverpflichtung eingehalten werden kann? Wie kann man aber auch eine Selbstverpflichtung von Seiten der Auftraggebenden zur Unterstützung und Einhaltung dieser Standards bekommen, insbesondere wenn die Evaluierungsergebnisse kritisch ausfallen? Welche Chancen und Risiken bieten gesetzliche Bestimmungen (z.B. Offenlegungspflichten) in Bezug auf von öffentlichen Stellen beauftragte bzw. finanzierte Evaluation?

Nach einem Input zur Initiative „Memorandum of Understanding“ österreichischer Forschungsinstitutionen diskutieren Vertreterinnen und Vertreter unterschiedlicher Institutionen vor dem Hintergrund ihrer eigenen Erfahrungen in ihrem jeweiligen Praxis- bzw. Forschungsfeld ihre Erfahrungen mit der Umsetzung der Standards oder des Memorandum of Understanding und damit verbundene Herausforderungen.

Beteiligte Personen

- Prof. Dr. Wolfgang Beywl, FHNW, Aargau (Panel)
- Dr.ⁱⁿ Karin Grasenick, convelop, Graz (Panel)
- Dr. Markus Steinrich, GIZ, GIZ, Bonn (Panel)
- Mag.^a Margit Harjung, BMK, Wien (Panel)
- Dr. Jürgen Janger, WIFO, Wien (Input)
- Prof. Dr. Udo Kelle, DeGEval, Hamburg (Discussant)
- Dr. Thomas König, IHS, Wien (Panel)
- Mag.^a Birgit Woitech, fteval, Wien (Discussant)
- Dr.ⁱⁿ Angela Wroblewski (Moderation)

***Schlag- und Stichworte:** Standards der Evaluation, Qualitätskriterien Auftragsforschung, Veröffentlichungspflicht*

A 7 – Datenerhebungs- und Analysemethoden: Ansätze und ihre Anwendung in Evaluationen

Donnerstag, 15.09.2022
14:30 – 16:00 Uhr
(H2)

Moderation:
Dr. Jan Tobias Polak

Übergreifende Problemstellung:

Die Session setzt sich mit spezifischen Methoden der Datenerhebung- und Analyse in Evaluierungen auseinander. Im Mittelpunkt stehen dabei die Vorstellung der Methoden sowie ihre Anwendungsmöglichkeiten im Kontext von Evaluationen. Die Session bietet Raum für die Diskussion der jeweiligen Ansätze im Plenum.

Die Session ist entlang zweier Vorträge strukturiert, die auf jeweils unterschiedliche Ansätze der Datenerhebung und -Analyse eingehen. In einem ersten Beitrag wird zunächst das narrative Interview und seine Anwendung in Evaluationen vorgestellt. In einem zweiten Vortrag wird ein Ansatz zur Effizienzanalyse in Projektevaluierungen vorgestellt, der unter anderem auf einem Follow-the-Money-Ansatz basiert.

Zusammenfassung der Einzelbeiträge:

Den Auftakt bildet der Vortrag „Das narrative Interview im Evaluationskontext: Nutzen, Potenziale und Herausforderungen“ von **Hamadou Ngoei**. Von einem Literaturreview der qualitativen Sozialforschung und Analyse aller Evaluationszeitschriften ausgehend, wird in dem Beitrag versucht, erstens die Praxisrelevanz des narrativen Interviews und seine Relevanz auf der Methodenforschung zu beleuchten. Zweitens ist bestrebt, mit konkreten Beispielen aus der Evaluationspraxis die Nutzung und der Nutzen dieses Datengewinnungsverfahrens in der Evaluation, sowie die damit einhergehenden Herausforderungen zu analysieren.

Schlag- und Stichworte: Narratives Interview, Evaluation, Evaluationskontext, Erzählung

Im Vortrag „Effizienzanalyse in Projektevaluierungen: Einblicke aus der retrospektiven Kosten-Output-Zuordnung und dem Follow-the-Money-Ansatz“ stellen **Dr. Vera Hundt**, **Benjamin Bräuer** und **Ulrike Haffner** den Ansatz der Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) für die Analyse des Effizienzkriteriums vor. Zur Verbesserung der Qualität der Effizienzanalyse im Rahmen der OECD/DAC Kriterien hat die GIZ den „Follow the Money“-Ansatz für alle Zentralen Projektevaluierungen (ZPE) eingeführt. Dabei handelt es sich um eine pragmatische und zugleich umfassende Methode zur Identifizierung möglicher Verbesserungspotenziale für die Effizienz eines Vorhabens. Bei dieser Methode werden alle dem Projekt zugeordneten Kosten verfolgt und den entsprechenden Outputs zugeordnet.

Schlag- und Stichworte: Effizienzanalyse, OECD-DAC Kriterien, Follow the Money Approach, Projektevaluierungen

SESSIONS BLOCK B

B 1 – Die Institutionalisierung der Evaluation in Europa und Nord und Südamerika im Vergleich

Donnerstag, 15.09.2022

16:45 – 18:15 Uhr

(S6)

Moderation:

Prof. Dr. Reinhard Stockmann

Im Rahmen eines Forschungsprojekts des CEval wurden in Europa 16 und in den Americas 12 Länder im Hinblick auf die Institutionalisierung der Evaluation im politischen, sozialen und professionellen System auf einer gemeinsamen theoretischen und methodologischen Grundlage analysiert. In der Session sollen die Ergebnisse in komparativer Perspektive vorgestellt und die unterschiedlichen Entwicklungswege diskutiert werden.

B 2 – Anspruch und Wirklichkeit von Querschnittsevaluationen – herausfordernde Designs und empirische Implementierungen in der FTI-Politik

Session des AK FTI

Donnerstag, 15.09.2022

16:45 – 18:15 Uhr

(S5)

Moderation:

Dr. Marianne Kulicke (Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung)

Peter Kaufmann (KMU Forschung Austria)

Die Session „Anspruch und Wirklichkeit von Querschnittsevaluationen – herausfordernde Designs und empirische Implementierungen in der FTI-Politik“ greift die Leitfrage der DeGEval-Jahrestagung insofern auf, als man erstens die Frage stellen kann, wieso Querschnittsevaluationen zu Themenbereichen immer noch relativ selten ausgeschrieben werden, obwohl die grundsätzliche Sinnhaftigkeit derer über oftmals allein auf Programmevaluierungen abstellende FTI-Politik in der FTI-Community anerkannt wird. Dies stellt sich aufgrund der verstärkten Missionsorientierung der FTI-Politik umso mehr.

Darüber hinaus soll die Session dafür genutzt werden, konkrete Designs und Implementierungen von Portfolio- bzw. Querschnittsanalysen zu diskutieren.

B 3 – Formen von Evaluationen in Organisationen der Sozialen Arbeit

Session des AK Soziale Dienstleistungen

Donnerstag, 15.09.2022

16:45 – 18:15 Uhr

(SR318)

Moderation:

Stefanie Reiter (Deutsches Jugendinstitut e.V.)

Prof. Dr. Olaf Lobermeier (proVal)

Übergreifende Problemstellung:

Die Session nimmt das weite Spektrum an Evaluationsaktivitäten von Organisationen in verschiedenen Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit systematisch in den Fokus und diskutiert die Verknüpfung unterschiedlicher Formen und Typen der Evaluierung mit relevanten organisationsinternen und -externen Einflussfaktoren. Dazu stellen Edgar Baumgartner, Michael Lambertus und Aline Kaufmann (Institut Professionsforschung und -entwicklung, Hochschule für Soziale Arbeit, Fachhochschule Nordwestschweiz in einem einleitenden Vortrag aktuelle Erkenntnisse zum Stand der Evaluationsaktivitäten von Organisationen auf der Basis eines laufenden Forschungsprojekts (Link: <https://p3.snf.ch/project-188862>) vor. Der Beitrag stützt sich auf einen Online-Survey, der Organisationen im Sozialwesen sowie Einrichtungen in ausgewählten Arbeitsfeldern der Sozialen Arbeit in der Deutschschweiz einschließt.

Der überblicksartige Input wird durch einen Beitrag von Mag.^a Trude Hausegger, MSc (prospect Unternehmensberatung GmbH, Wien) und Mag.^a Ulrike Bernauer-Birner, MSc (VfQ GmbH, Linz) zum Thema „Theorie & Praxis unmittelbar und zielorientiert an einem Tisch – begleitende externe Evaluation im Dienste der Weiterentwicklung eines anspruchsvollen Arbeitsmarktprogramms für junge Frauen“ ergänzt. Der Beitrag gewährt Einblick in die Umsetzung und Nutzung einer begleitenden Evaluation aus Sicht von Evaluierenden und von begleiteter Fachpraxis.

Die Session mündet in einer übergreifenden Diskussion zu Vorgaben, Handlungslogiken und weiteren Einflussfaktoren, die sich auf Formen und Intensität von Evaluation in Organisationen der Sozialen Arbeit auswirken. Dabei werden mitunter die Fragen eine Rolle spielen, wie sich Interessen verschiedener Stakeholder auf die Erträge und die Nutzung der Evaluationen auswirken und welche Vorgaben aus einer ländervergleichenden Perspektive (Österreich, Schweiz, Deutschland) einen Einfluss haben.

Als Diskussionsteilnehmende sind die Referierenden sowie FH-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Helga Eberherr (FH Campus Wien) im Innenkreis des Fishbowl-Formats vorgesehen. Ihre Statements sollen durch Wortbeiträge weiterer Personen ergänzt werden.

Aufbau der Session:

- Einführung: AK Soziale Dienstleistungen mit Rückblick auf Erkenntnisse aus der FJT 2019
- Input: „Evaluationsaktivitäten in Einrichtungen der Sozialen Arbeit – Formen und Einflussfaktoren“ von Edgar Baumgartner, Michael Lambertus und Aline Kaufmann
- Praxiseinblick: „Theorie & Praxis unmittelbar und zielorientiert an einem Tisch – begleitende externe Evaluation im Dienste der Weiterentwicklung eines anspruchsvollen Arbeitsmarktprogramms für junge Frauen“ von Mag.^a Trude Hausegger, MSc und Mag.^a Ulrike Bernauer-Birner, MSc
- Fishbowl Diskussion

Schlag- und Stichworte: Soziale Arbeit, interne Evaluation, Einfluss und Nutzung von Evaluation, Evaluation Capacity Building, Spannungsfelder

B 4 – Markt, Macht und Methoden: Eine Fishbowl-Diskussion über die Auswirkungen des Evaluationsmarktes auf die (methodische) Qualität von Evaluierungen

Session des AK Methoden und des AK EpolHuHI

Donnerstag, 15.09.2022
16:45 – 18:15 Uhr
(H6)

Moderation:

Kirsten Vorwerk (AK Entwicklungspolitik und Humanitäre Hilfe)

Dr. Jan Tobias Polak (Arbeitskreis Methoden / DEval)

Obwohl die große Mehrheit der Evaluationen von meist öffentlichen Auftraggebern vergeben und von privaten Auftragnehmern umgesetzt werden, existiert sehr wenig wissenschaftlich-evaluatorische Evidenz über die Verfasstheit des Evaluationsmarktes. Eine Ausnahme bildet ein Aufsatz von Lemire, Nielsen und Christe (2018), in dem festgestellt wird, dass die Nachfrageseite u.a. durch relativ wenige Käufer sowie eine Dominanz von staatlichen Institutionen geprägt ist, während die Angebotsseite von einigen großen Firmen dominiert und ansonsten aus einer großen Diversität von unterschiedlichen Anbietern besteht. Die daraus resultierenden Marktdynamiken beschreiben Lemire et al. (2018) als nicht-perfekt, Nachfrage-getrieben und oligopolistisch.

Nimmt man das Verständnis von Evaluation als „Markt“ als Ausgangspunkt für Überlegungen zur (methodischen) Qualität von Evaluierungen, so lässt sich argumentieren, dass das Verhältnis von Auftraggebern und Auftragnehmern durch eine doppelte Machtasymmetrie gekennzeichnet ist: Einerseits eine ökonomische Asymmetrie, die – bedingt durch die wirtschaftliche Transaktion selbst – Auftraggebern die ökonomische Macht über die Interaktion gibt. Hierbei ist auch von Bedeutung, dass es sich nicht um einen One-Spot-Market handelt und Auftraggebende sich auch Möglichkeiten für zukünftige Transaktionen offenhalten müssen. Andererseits besteht eine Wissensasymmetrie, die – bedingt durch den Inhalt der Transaktion – Auftraggebern die Hoheit über oftmals nicht verschriftliche Gegenstands- und Durchführungsexpertise, Evaluationsprozesse, Methoden und Zielgruppenzugänge ermöglicht. Diese Asymmetrie wird verstärkt durch das Postulat der Unabhängigkeit, das meist durch die Vergabe von Evaluationen an externe Auftragnehmern umgesetzt wird.

Die eingeschränkte Evidenzbasis über die Verfasstheit und Dynamik des Evaluationsmarktes ist insofern überraschend, da Diskussionen über die (methodische) Qualität von Evaluationen oft implizit auf die Unvollständigkeit des Evaluationsmarktes Bezug nehmen. So kann die eingeschränkte (methodische) Qualität von Evaluationen von Auftragnehmern z.B. mit zu hohen oder umfassenden Anforderungen bei gleichzeitig beschränkten Arbeitskontingenten erklärt werden, während Auftraggebende die Gründe für Qualitätsmängel z.B. in dem begrenzten methodischen Wissen sehen.

Ziel und Fragestellungen der Session

Vor diesem Hintergrund soll die vorliegende Session ein Startpunkt für die systematische Auseinandersetzung mit den Spezifika des deutschsprachigen Evaluationsmarktes und seinen Auswirkungen auf die (methodische) Qualität von Evaluationen darstellen. Sie soll den Erfahrungsaustausch unterschiedlicher, am Evaluationsmarkt beteiligter Akteure ermöglichen und mögliche Lösungen für den Umgang mit Machtasymmetrien identifizieren. Die Session befasst sich dabei in Anlehnung an Lemire et al. (2018) mit übergeordneten Leitfragen wie den folgenden:

- Welche Auswirkungen hat der Evaluationsmarkt auf Methoden und die Qualität von Evaluationen? Welche Dienstleistungen werden auf dem deutschsprachigen Evaluationsmarkt nachgefragt, welche angeboten?
- Wie können Unabhängigkeit und Evaluationsstandards in diesem Kontext gewährleistet werden?
- Wie kann Professionalisierung von Evaluator*innen vor dem Hintergrund eines unperfekten Marktes gelingen? Etwa, wenn Auftragnehmende in kommerzieller Konkurrenz stehen und Auftraggebende bei Offenlegung von Evaluationsprojekten Reputationsrisiken eingehen?
- Welche Möglichkeit existiert, um Machtasymmetrien auszugleichen?
- Was ist die Rolle der DeGEval, in der mit Auftraggebern und Auftragnehmern beide Gruppen von Marktteilnehmern vertreten sind, bei der Aushandlung und Auflösung dieser Asymmetrien?
- Was sind Wechselwirkungen mit angrenzenden Märkten? Aus welchen angrenzenden Märkten kommen Evaluators*innen, wohin wandern sie ab?

Struktur der Session:

Um möglichst viele unterschiedliche Perspektiven berücksichtigen zu können, wird das Format der Fishbowl-Diskussion (Innen-/Außenkreis-Methode) durchgeführt. Die vier Vortragenden Diskutant*innen bilden den inneren Kreis, Zuhörer*innen bilden den Außenkreis. Eine interaktive Einbindung der Zuhörer*innen findet durch das Anbieten von freien Plätzen

im inneren Kreis statt, sodass sie sich an der moderierten und strukturierten Diskussion beteiligen können.

Diskutant*innen:

- Ezra Bender (DEval)
- Astrid Ganterer (Austrian Development Agency)
- Dr. Felix Gaisbauer (IMAP)
- Susanne von Jan (smep-consult)
- alle Teilnehmenden der Session, die das Fishbowl-Format nutzen möchten!

***Schlag- und Stichworte:** Evaluationsmarkt, Machtasymmetrien, Methoden, Qualität von Evaluierungen*

B 5 – Nutzung und Nutzen von Evaluationsergebnissen aus der Perspektive von Politik und Verwaltung

Session des AK Verwaltung

Donnerstag, 15.09.2022
16:45 – 18:15 Uhr
(H2)

Moderation:

Axel Piesker (Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung)

Prof. Dr. Markus Seyfried (Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung, NRW)

Prof. Dr. Stephan Grohs (Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften)

Die Debatte um die Nutzung von Evaluationsergebnissen ist so alt wie die Evaluation selbst. Trotzdem lässt sich konstatieren, dass sich die Schwerpunkte mit der Zeit verschoben haben. Ausgehend von der Auseinandersetzung von Patton und Weiss, wonach die Nutzung von Evaluationen bei korrekt angewandter Vorgehensweise auch entsprechende Wirkungen zeigt (Patton) bzw. nicht zeigt (Weiss), haben sich die Diskussionen über die Nutzung von Evaluationen deutlich entspannt. Dies liegt weniger daran, dass Evaluationen gegenwärtig systematischer genutzt und Wirkungen sich kausalanalytisch klarer belegen lassen, sondern vielmehr daran, dass die Nutzung der Evaluation aus vielen verschiedenen Perspektiven beleuchtet und damit auch in ihrer Komplexität besser verstanden wird. Neuere Forschungen zeigen zudem, wie schwierig es geworden ist, diese Frage eindeutig zu beantworten. Vielmehr lassen sich unvermeidbare Zielkonflikte erkennen, die durch verschiedene Akteurskonstellationen und Evaluationsgegenstände mehr oder weniger virulent werden.

Aus diesem Grund beabsichtigt der Arbeitskreis Verwaltung, auf der DeGEval-Jahrestagung in Linz eine Podiumsdiskussion zum Thema „Nutzung von Evaluationsergebnissen – Perspektiven aus Politik, Verwaltung und Wissenschaft“ zu veranstalten. Das Ziel der Veranstaltung ist es, mit Hilfe von Erfahrungsberichten aus verschiedenen Perspektiven die ganz unterschiedlichen und zum Teil konfligierenden Nutzungsarten von Evaluationsergebnissen zu betrachten. Darüber hinaus gilt es zukünftige Herausforderungen zu identifizieren und mögliche Handlungsempfehlungen zu diskutieren.

Der Ablauf der Podiumsdiskussion ist wie folgt geplant: Nach einer kurzen Einführung durch den Moderator, Prof. Dr. Stephan Grohs, werden alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer zunächst die folgenden drei Leitfragen beantworten:

1. Wie schätzen Sie insgesamt die Nutzung von Evaluationsergebnissen in Ihrem jeweiligen Bereich ein? Welche Rolle spielen Evaluationen in Ihrem Bereich (Politik, Verwaltung, Wissenschaft)?
2. Inwieweit lassen sich unterschiedliche Arten der Evaluationenutzung identifizieren und welche Gründe sehen Sie für das Vorliegen der jeweiligen Nutzungsart?

3. Welche Herausforderungen sehen Sie für die zukünftige Nutzung von Evaluationsergebnissen in administrativen und politischen Entscheidungsprozessen?

Vorgesehen ist, dass es pro Frage eine Diskussionsrunde gibt, in der es jeweils einen kurzen inhaltlichen Input der Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit anschließender kurzer Diskussion auf dem Podium gibt.

Nach den drei Diskussionsrunden greift der Moderator die genannten Aspekte auf und leitet in die Diskussion über, die für das Auditorium geöffnet wird.

Ablauf der Podiumsdiskussion

1. Begrüßung und Einführung (5 Minuten)
2. Input der Teilnehmerinnen und Teilnehmer und Diskussion auf dem Podium (40 Minuten)
3. Diskussion Podium und Auditorium (40 Minuten)
4. Schlusswort (5 Minuten)

Podiums-TeilnehmerInnen:

1. **Dr. Renate Reiter**, wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Fernuniversität Hagen und am Zentrum für Evaluation und Politikberatung (ZEP) Berlin
2. **Cornelia Pieper**, stellvertretende Referatsleiterin bei der Landesregierung Schleswig-Holstein
3. **Felix Schrandt**, Büroleiter der Ministerin für Finanzen und Europa, Brandenburg,
4. **Tom Schreiber**, Stellvertretender Fraktionsvorsitzender der SPD-Fraktion Berlin, Sprecher für Inneres

Schlag- und Stichworte: Nutzung von Evaluationen, Nutzen von Evaluationen, Auftraggeber, politische Entscheidungsträgerinnen und -träger

B 6 – Partizipative Evaluationen: Empowerment und Aufweitung der Deutungsmacht

Donnerstag, 15.09.2022

16:45 – 18:15 Uhr

(H4)

Moderation:

Dipl.-Ing. Moritz Maikämper (ARL - Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft)

Die Einbindung von Stakeholdern in Evaluationen ist seit vielen Jahren gute Praxis. Doch was bedeutet es konkret, wenn Beteiligte und Betroffene nicht nur befragt werden, sondern Evaluationen aktiv mitgestalten und auch die Interpretation der Ergebnisse gemeinsam erfolgt? Drei Vorträge bringen unterschiedliche Erfahrungen und Ansätze in die Diskussion um das Tagungsthema Machtwissen ein und diskutieren Chancen und Herausforderungen partizipativ durchgeführter Evaluationen.

Zunächst stellen **Lena Taube, Martin Bruder, Ilse Worm und Marco Hanitzsch** den *Ansatz einer menschenrechtsbasierten Evaluation* vor. Zentral ist dabei ein Perspektivwechsel, wonach Zielgruppen von Interventionen als Rechteinhabende begriffen werden, die einen Anspruch auf die Verwirklichung ihrer Menschenrechte haben. (Staatliche) Organisationen sind demgegenüber Pflichtentragende, die Menschenrechte achten, schützen und gewährleisten sollen. Ein Schwerpunkt des Vortrags liegt auf dem Umgang mit Machtungleichheiten in Evaluationen.

Zwei weitere Beiträge bringen Erfahrungen mit partizipativen Evaluationsprojekten aus dem Feld der *Gesundheitspolitik* ein. **Petra Wagner und Georg Spiel** berichten von der Evaluation eines Präventionsprojekts, das darauf abzielt, das Bewusstsein für psychische Erkrankungen in der Bevölkerung zu erhöhen und gleichzeitig die psychische Gesundheit der Teilnehmenden zu stärken. Im Vortrag wird das Evaluationsdesign vorgestellt und in Theorien der nutzenorientierten sowie Empowerment-Evaluation verortet. Ein Fokus gilt dem Spannungsfeld der Entscheidungsmacht im Bereich der präventiven Gesundheitsförderung.

Simone Seebacher widmet sich Herausforderungen und Lösungsansätzen zur Umsetzung *Partizipativer Aktionsforschung* im Kontext von Kunst und Gesundheit. Experimentelles, professionelles und akademisches Wissen werden hierbei als gleichwertig und sich ergänzend begriffen. Vorgestellt wird das Beispiel eines internationalen Forschungsprojekts, das die Wirkungen von Gesundheitsclownerie auf demente Personen untersucht. Dialog, Offenheit und die Auflösung einer traditionellen Wissenssteuerung sollen die Demokratisierung des Forschungsprozesses sowie ein inklusives Vorgehen ermöglichen.

Vortragstitel und Namen der Vortragenden:

- **Partizipative Aktionsforschung zur Evaluierung der komplexen Intervention ‚Gesundheitsclownerie‘**
Mmag.^a Simone Seebacher,
ROTE NASEN Clowndoctors, Österreich;

Schlag- und Stichworte: Gesundheitsprävention, Empowerment, Kunst

- **Die Relevanz einer partizipativen Evaluation für das Projekt „Erste Hilfe für die Seele“ von pro mente Austria**
Prof. Dr. Petra Wagner, FH Oberösterreich, Österreich
& **Georg Spiel**, pro mente Forschung, Österreich;

Schlag- und Stichworte: Prävention, Gesundheitsförderung, Partizipative Evaluation, Evidence-based Practice, Relevanz von Evaluation

- **Menschenrechtsbasierte Evaluierung als strukturierte machtkritische Auseinandersetzung mit Evaluierungsgegenstand und -prozess**
Lena Taube, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Deutschland;
Dr. Martin Bruder, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval), Deutschland;
Ilse Worm, Freie Gutachter & **Marco Hanitzsch**, Freier Gutachter;

Schlag- und Stichworte: Menschenrechtsbasierte Evaluierung

B 7 – Wie kann die Zusammenarbeit mit Stakeholdern gut gelingen? Reflexion erprobter Ansätze

Donnerstag, 15.09.2022

16:45 – 18:15 Uhr

(H3)

Moderation:

Katharina Klockgether (Univation GmbH)

In den drei Beiträgen der Session aus den Themenfeldern Schule, Distanzierung / Deradikalisierung und Kulturelle Bildung geht es um die intensive Zusammenarbeit von Evaluationsteam und Stakeholdern des jeweiligen Programms. Im ersten Beitrag werden zwei Beispiele beratender Gremien vorgestellt und kritisch reflektiert, die im Evaluationsvorhaben als „objektivierende, vermittelnde Instanz“ fungieren. Der zweite Beitrag setzt das Augenmerk auf die Partizipation von Auftraggebenden, Fördergebenden und Projektbeteiligten an einer Evaluation. Gelungene Ansätze wie auch erlebte Herausforderungen werden aus den beteiligten Perspektiven dargestellt. Im dritten Beitrag wird der methodische Ansatz eines ko-kreativen Evaluationsdesigns vorgestellt. Hier erfolgt eine enge Zusammenarbeit zwischen Evaluationsteam und Projektbeteiligten, von der beide Seiten profitieren.

Beiträge:

1. Etablierung beratender Gremien im Kontext von Machtstrukturen und -gefällen in formativen Evaluationen auf Schulsystemebene: zwei Umsetzungsbeispiele

Mag.^a Maria Grillitsch, Mag.^a Angelika Petrovic, Erich Svecnik, Organisation(en): IQS – Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen, Österreich

Schlag- und Stichworte: formative Evaluation, Beratungsgremien, Programmevaluation, Schulsystem, Stakeholder-Involvement

2. Zusammenarbeit gestalten – Das Wechselspiel zwischen Auftraggeber, Evaluationsteam und Praxis zur Weiterentwicklung eines Arbeitsfeldes

Alexandra Wielopolski-Kasaku (1), Dorte Schaffranke (2), Dr. Juliane Kanitz (2), Dr. Kari-Maria Karliczek (2), Dr. Dennis Walkenhorst (3), Vivienne Ohlenforst (3)

Organisation(en): 1: Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Deutschland; 2: Camino gGmbH; 3: Modus – Zentrum für angewandte Deradikalisierungsforschung gGmbH

3. Ko-kreatives Evaluationsdesign als Möglichkeit zur Einbindung von Stakeholdern

Veronika Ehm, Organisation: EDUCULT, Österreich

Schlag- und Stichworte: Forschungsdesign, gemeinsames Forschen, Transfer, Macht

SESSIONS BLOCK C

C 1 – Geld – Macht – Klimaschutz? Evaluation von nationalen und internationalen Klimaschutzprojekten unter besonderer Berücksichtigung der finanziellen Aspekte

Freitag, 16.09.2022
 9:00 – 10:30 Uhr
 (H4)

Session des AK Umwelt

Moderation:

Reinhard Zweidler (EBP Schweiz AG)

Dominik Jessing (ifeu – Institut für Energie- und Umweltforschung)

Fossile Brenn- und Treibstoffe haben uns in Europa lange Wohlstand und Komfort gebracht, gleichzeitig jedoch massive ökologische Schäden rund um den Klimawandel und Abhängigkeiten, die sich in Krisenzeiten als fatal erweisen. Das Ziel, die weltweite Erwärmung auf 2 oder besser 1,5 Grad gegenüber der vorindustriellen Zeit zu begrenzen, erfordert eine zielgerichtete und schnelle Umstellung unserer Wirtschaftsweise, sowohl global als auch lokal.

Die notwendige Transformation braucht neben innovativen Ideen, politischer Tatkraft und Entscheidungsfreude vor allem eines: Geld. Die Finanzierung erfolgt nicht nur über die öffentliche Hand, vielmehr braucht es auch massive Investitionen aus der Wirtschaft. Um Mittel zu mobilisieren, wurden viele Mechanismen geschaffen, welche es ermöglichen sollen, die Gelder in die richtigen Bahnen zu lenken, einerseits Fördermittel, Subventionen oder gezielte Abgaben und Steuern, andererseits aber insbesondere auch «green investments», Klimafonds etc. oder auch spezifische Anlagearten, die an Privatpersonen und institutionelle Anleger gerichtet sind.

Da Mittel nur begrenzt zur Verfügung stehen, sind qualitativ hochwertige Evaluationen notwendig, und zwar sowohl hinsichtlich der geförderten Projekte als auch hinsichtlich der Finanzinstrumente selbst. Herausforderungen für solche Evaluationen sind u.a. die Komplexität der Wirkungszusammenhänge, die Verfügbarkeit von Informationen und die zeitliche Dimension von Wirkungen.

Ohne die Bereitschaft der Akteure zu Evaluationen beizutragen und Evaluationsergebnisse auch für Steuerung zu nutzen, können die vorhandenen Mittel die erwünschten Effekte nicht entfalten oder gar kontraproduktiv wirken. Erfolg hängt hier offensichtlich ab von politischen Konstellationen und den Agenden der beteiligten Akteure.

In unserem Workshop gehen wir der Frage nach, wie Finanzmittel Klimaschutzmaßnahmen steuern und ob und wie es möglich ist, durch aussagekräftige, nützliche Evaluationsergebnisse Beiträge zu sinnvollen Entscheidungen zu liefern.

Mit zwei Impulsreferaten führen wir ins Thema ein. In der folgenden Gruppenarbeit geht es darum, die Erfahrungen aus dem Kreis des Publikums mit einzubeziehen. Folgende Fragen werden diskutiert:

- Wie werden Klimaschutzmaßnahmen finanziert? Welche Rolle spielen öffentliche Hand, Wirtschaft und privates Kapital?
- Wie wird die Wirksamkeit des Einsatzes von Finanzmitteln evaluiert? Wer entscheidet darüber, wann und wie evaluiert wird?
- Wie geht die Evaluation um mit den komplexen Wirkungszusammenhängen, den mitunter langen Zeiträumen in denen sich Wirkungen entwickeln und der schwierigen Kommunikation des Themas?
- Welche Erfahrungen wurden in der Praxis gemacht und was können wir für die Evaluationspraxis lernen?

Zusammen mit den Ergebnisdokumentationen von vorherigen Veranstaltungen des DeGEval AK Umwelt will das Sprecherteam mittelfristig eine Handreichung für gute Evaluation im Umweltbereich erstellen.

Workshop mit zwei Impulsreferaten von je 7 bis 10 Minuten, Gruppenarbeit und anschließend moderierte Diskussion

1. Finanzierung von Klimaschutzaktivitäten und ihre Evaluierung

Dr. Harald Diaz-Bone; Direktor EY Climate, Zürich

Die Finanzinstrumente im Klimaschutz und die Notwendigkeit der Evaluation der unterstützten Projekte

Das Impulsreferat liefert einen Überblick über bestehende Finanzierungsinstrumente im Klimaschutz mit besonderem Fokus auf diejenigen der Wirtschaft. Es wird aufgezeigt, dass für aussagekräftige Evaluationen sowohl Kenntnis der Finanzwelt als auch solche im wissenschaftlich-technischen Bereich notwendig sind und welche weiteren Bedingungen erfüllt sein müssten, um taugliche Aussagen über die Güte der geförderten Programme und Projekte und die Wirksamkeit der Investitionen zu machen. Dabei wird auch dargelegt, welche Informationen Investierende benötigen, um sinnvolle Entscheidungen treffen zu können und es werden Beispiele benannt, wo Evaluationen ihren Zweck erfüllen konnten.

2. Evaluation wissenschaftlicher Produktentwicklung im Bereich Klimaservices

Susanne Schuck-Zöller, Dr. Elke Keup-Thiel;

Senior Scientists, Helmholtz-Zentrum Hereon/Climate
Service Center Germany (GERICS) et al.

Klimaserviceprodukte sowie ihre Entstehungsprozesse reflektieren und bewerten

Im Bereich Klimaservices werden dringend Evaluationsansätze benötigt, die helfen, ihre Qualität zu bewerten. Das Climate Service Center Germany (GERICS) ist eine selbstständige wissenschaftliche Organisationseinheit des Helmholtz-Zentrums Hereon mit Sitz in Hamburg. Es entwickelt Produkte und Dienstleistungen, um Entscheidungsträger bei der Anpassung an den Klimawandel zu unterstützen. Gleichzeitig arbeitet es an der Definition von Qualitätsaspekten und Kriterien. Dabei werden den tradierten Evaluationskriterien der Grundlagenforschung neue Ansätze an die Seite gestellt, die den besonderen Herausforderungen der Umwelt- und Klimaforschung gerecht werden.

Schlag- und Stichworte: Klimawandel, Klimaschutzprojekte, Klimafinanzierung, Evaluation von Finanzinstrumenten

C 2 – Zukunftswerkstatt DeGEval 2035 – Neue Wege gehen

Vorstandssession

Freitag, 16.09.2022

9:00 – 10:30 Uhr

(H3)

Moderation:

Prof. Dr. Manfred Rolfes (Universität Potsdam)

Dr. Sonja Kind (VDI/VDE-IT (iit))

Stefan Schmidt (SCHMIDT EVALUATION)

Der Vorstand möchte anlässlich des 25-jährigen Jubiläums der DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V. gemeinsam mit ihren Mitgliedern einen Blick in die Zukunft wagen. Unser Ziel ist es, Zukunftsvisionen für die DeGEval zu entwerfen, mögliche Veränderungen des Aufgabenspektrums zu diskutieren und/oder Überlegungen für eine neue organisatorische Aufstellung der Gesellschaft anzustellen.

Aufgrund der zeitlich eng getakteten Vorstandstätigkeit und alltäglichen Routinen kann der Frage nach der zukünftigen Ausrichtung der DeGEval in den regelmäßigen Sitzungen des Vorstandes nur im begrenzten Maße nachgegangen werden. Gerade Evaluierende jedoch, die stets danach suchen, inwieweit Ziele erreicht und Wirkungen erzielt wurden, sind in der Lage über mögliche Zukunftsvorstellungen und Ziele zu diskutieren. In dieser Session wollen wir daher gemeinsam mit den Mitgliedern der DeGEval über mögliche Zukünfte unserer Gesellschaft nachdenken:

Was könnten jenseits der bestehenden Satzungsziele und Routinen neue Aufgaben der DeGEval sein? Welche Rahmenbedingungen nehmen Einfluss auf die Entwicklung der DeGEval? Welche organisatorischen Weichenstellungen müssen vorgenommen werden? Was können wir realistisch umsetzen? Was ist zu tun, damit die DeGEval auch im Jahr 2035 noch ihre bestehenden (oder sogar neuen) Aufgaben angemessen erfüllt?

Um Antworten auf diese Fragen zu finden, haben wir ein interaktives Workshop-Design entwickelt, bei dem bis zu drei parallel arbeitende Gruppen auf der Basis unterschiedlicher Parameter mögliche Zukünfte der DeGEval diskutieren und entwickeln.

Damit diese Ideen auf einem guten Fundament stehen, wird unser Vorstandsmitglied Stefan Schmidt einleitend orientierende Hinweise geben, welche Rahmenbedingungen die Arbeit der DeGEval bestimmen und auch zukünftig prägend sind. In einer Abschlussrunde werden die Ergebnisse der Arbeitsgruppen vorgestellt, diskutiert und bewertet.

C 3 – „Garbage in – garbage out“. Was macht der Gender Data Gap in Evaluationen?

Session des AK Gender

Freitag, 16.09.2022

9:00 – 10:30 Uhr

(SR318)

Moderation:

Dr.ⁱⁿ Anke Lipinsky (GESIS-Leibniz Institute for the Social Sciences)

Dipl.-Ing. Dr.ⁱⁿ Karin Grasenick (convelop cooperative knowledge design gmbh)

Daten und damit zusammenhängende Datenlücken stellen in vielen Evaluationsvorhaben eine Schwierigkeit dar. Häufig gilt die Devise: Es zählt nur das, was schon einmal gezählt wurde. Daten differenziert zu erheben, Datenbestände zu hinterfragen und auf Bedarfe hinzuweisen, die für eine zielgruppen-differenzierte Bewertung von Interventionen sinnvoll wären, wird zum Teil seitens der Auftraggebenden von Evaluationen aus konzeptionellen oder praktischen Gründen abgelehnt.

Data Gaps haben als Ausdruck von Machtverhältnissen gravierende Auswirkungen auf Evaluierungen. Sie verdeutlichen, welche Informationen und welche Zielgruppen als relevant angesehen werden. Mit dem Ankerpunkt „Gender Data Gap“ greift die Session ein aktuelles Thema des Arbeitskreises auf und stellt dazu folgende Fragen:

- Wo und in welcher Form zeigen sich Gender Data Gaps?
- Welche Aushandlungsstrategien führen zu einer angemessenen Berücksichtigung von Geschlechteraspekten? Wie wird verhandelt, ob und wie eine Geschlechterperspektive ein unverzichtbarer Bestandteil von Evaluierung ist? Wer ist an diesem Prozess beteiligt?
- Wie nehmen Evaluator*innen in diesem Kontext ihre Rolle und ihr Selbstverständnis wahr?
- Welche Methoden ermöglichen es, Machtverhältnisse zu erkennen und welche Chancen bieten Evaluationen diese zu hinterfragen?

Geschlechterabhängige Ursachen, Risiken, Wirkungen bzw. Auswirkungen von Interventionen sind nicht darstellbar, wenn Daten nicht nach Geschlechtern (und ggf. weiteren Kategorien) aufgeschlüsselt sind. Beispiele hierfür sind aus unterschiedlichen Forschungsfelder bekannt. Doch wird die Thematik auch ausreichend in der Evaluationscommunity aufgegriffen?

Die Session des AK Gender Mainstreaming ist als offenes Format konzipiert, Es stehen also nicht einzelne Vorträge im Vordergrund, sondern ein offener Dialog mit den Teilnehmenden, angeregt durch kurze Impulse der Vortragenden, die den Rahmen aus unterschiedlichen Perspektiven setzen und Fragen, die sowohl an die Vortragenden als auch an die Teilnehmenden gerichtet werden. Die Moderation erfolgt durch **Anke**

Lipinsky, die die Session gemeinsam mit den beiden weiteren Sprecherinnen des Arbeitskreises Regina Frey, Karin Grasenick sowie Kirstin Eckstein konzipiert hat. Die Session wird dokumentiert.

Kirstin Eckstein wird einleitend einen Überblick über das Phänomen „Gender Data Gap“ geben und verschiedene Gründe dafür beleuchten. Anknüpfungspunkte bieten dabei ihre langjährige Erfahrung mit Gleichstellungsindikatoren sowie die bisherigen Arbeiten des AK Gender Mainstreaming. Besonders wichtig ist dabei, nicht nur auf der Ebene der Datenerhebung zu bleiben, sondern von Auftragsformulierung über die Analyse bis zur Veröffentlichung den Zusammenhang von Transparenz und Machtverhältnissen zu gleichstellungsrelevanten Aspekten deutlich zu machen.

Ursula Mollay (Österreichisches Institut für Raumplanung) bringt dazu Erfahrungen mit der Verfügbarkeit von Gender-Daten aus Beratungsprojekten im Bereich der Programmierung und Evaluierung von EU Regionalpolitik ein. Die ausgewählten Beispiele stammen aus der Mitarbeit an Projekten im Auftrag des Europäischen Instituts für Gleichstellungsfragen - EIGE (Gender Budgeting: closing the gaps between gender equality commitments and resources in the EU, 2019), des Bundesministeriums für Nachhaltigkeit und Tourismus - BMNT (Gleichstellung von Männern und Frauen im Österreichischen Programm für ländliche Entwicklung 2014-2020?, 2019) und der Österreichischen Raumordnungskonferenz - ÖROK (Begleitende Evaluierung IWB/EFRE AT 2014-20, laufend).

Dr.ⁱⁿ Irene Pimminger (defacto – sozialwissenschaftliche Forschung & Beratung) beleuchtet die Fragestellung vor dem Hintergrund ihrer Evaluations- und Beratungserfahrungen hauptsächlich im Bereich des Europäischen Sozialfonds. Ihr Schwerpunkt liegt dabei auf der Evaluation von Querschnittszielen, insbesondere Gleichstellung von Frauen und Männern. In den letzten Jahren hat sie Querschnittsziele sowohl auf Bundesebene (im Rahmen der Dachevaluation des Bundes-ESF sowie der EHAP-Programmevaluation) wie auch auf Bundesländerebene evaluiert. Aktuell führt sie u.a. eine ex ante Analyse der Gleichstellungswirkungen des Deutschen Aufbau- und Resilienzplans durch.

C 4 – Herausforderungen der Evidenzbasierung

Freitag, 16.09.2022

9:00 – 10:30 Uhr

(H1)

Moderation:

Thomas Heskia (Leuphana Universität Lüneburg)

Programmevaluationen: Wieviel wissenschaftliche Evidenz ist möglich und wieviel nötig? Eine Erörterung aus praktischer Perspektive (Dr. Meike Olbrecht)

Das Wort „Evidenz“ wird gerne als Synonym gebraucht, für all das, was als „sicher“ und „unstrittig“ angesehen wird. Wissenschaftlich evidenzbasiertes Wissen wird in Organisationen häufig gefordert, als Grundlage, um wichtige Entscheidungen zu treffen. Evidentes soll „die Garantie seiner Wahrheit au- ßer sich haben und deshalb als fester Grund der Zurückwei- sung skeptischer Einwände gelten können“ (Sandkühler 2011, S. 35). In der Politik wird die Forderung nach wissenschaftlich evidenten Ergebnissen gerne kombiniert mit dem Anspruch auf Kürze und Eindeutigkeit (Seidel/Verbeek/Fessel/Meer 2021, S. 62). Dies lässt sich wiederum teilweise nur schwer vereinbaren mit der Vielschichtigkeit evidenzbasierter Ant- worten. Im Rahmen dieses Spannungsfeldes stellt sich die Fra- ge: wieviel wissenschaftliche Evidenz bei Evaluierungen nötig ist, damit Ergebnisse von verschiedenen Stakeholdern genutzt werden können? Und welches Verständnis von Evidenz ange- legt werden sollte?

In diesem Vortrag soll der Frage nachgegangen werden, wie Evaluierungen und ihre Ergebnisse sich im Spannungsfeld zwischen den Forderungen nach eindeutigen Handlungsemp- fehlungen auf der einen und wissenschaftlich begründeter Evidenz auf der anderen Seite verorten können. Dies erfolgt aus Sicht einer Praktikerin, die externe Evaluationen für die Alexander von Humboldt-Stiftung beauftragt und betreut so- wie interne Evaluationen durchführt.

Literatur:

Sandkühler, H. J. (2011). Kritik der Evidenz. In Bellmann, J. (Hrsg.). Wissen, was wirkt (S. 33-55). Springer: VS Verlag für Sozialwissenschaften.

Wiesner, C.; Schratz, M.; Rössler, L. (2019). Evaluation braucht Evidenz, aber welche? In: Buhren, C.; Klein, G.; Müller, S.: Handbuch Evaluation in Schule und Unterricht. Weinheim [u.a.]: Beltz, S. 45 - 58.

Seidel, K., H. Verbeek, S. Fessel und F. Meer (2021), Nutzen von wissenschaftlicher Evidenz – Erwartungen an wissenschaftliche Expertise, Diskussion Nr. 27, Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina,

https://www.leopoldina.org/fileadmin/redaktion/Publikationen/Diskussionen/2021_Diskussionspapier_Wissenschaftliche_Evidenz_Web.pdf (15. Mai 2022)

Inwieweit ist die deutsche Entwicklungszusammenarbeit evidenz-informiert?

(Dr. Marion Krämer, Lea Jechel, Timo Kretschmer, Elisa- beth Schneider)

Wirkungsevaluierungen untersuchen, welche Maßnahmen wirklich wirken und welche nicht. Im öffentlichen Sektor helfen sie also, begrenzte Steuergelder möglichst wirkungs- voll einzusetzen. In der staatlichen Entwicklungszusammen- arbeit (EZ) hat die Wirkungsorientierung in den letzten zwei Jahrzehnten stark an Bedeutung gewonnen. Doch nutzt die deutsche EZ tatsächlich existierende Evidenz? Und schafft sie neue rigorose Evidenz dort, wo Evidenzlücken bestehen? In einem Forschungsprojekt zu rigoroser Wirkungsevaluierung (RIE) und Evidenznutzung hat das Deutsche Evaluierungsin- stitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval) diese Fragen analysiert.

Mithilfe eines Mixed-Methods-Forschungsdesigns wurde un- tersucht, inwieweit (1) die deutsche EZ evidenz-basiert arbei- tet, (2) welche Hindernisse eine evidenz-basierte EZ-Gestal- tung erschweren und (3) mit welchen Maßnahmen sich diese Hindernisse überwinden ließen. Hierfür wurden sechs Daten- quellen herangezogen: Interviews mit nationalen und inter- nationalen EZ-Fachkräften, eine Bestandsaufnahme durchge- führter RIE in der deutschen EZ, eine Online-Befragung unter allen Fachkräften der deutschen EZ, eine Analyse internatio- naler RIE-Erfahrungen, eine Portfolio- und Dokumentenana- lyse sowie Literaturrecherchen. Die Erkenntnisse wurden über die verschiedenen Datenquellen, Methoden und Mitglieder des Forschungsteams trianguliert.

Die Befunde unseres Forschungsprojekts legen nahe, (1) dass trotz einiger vielversprechender Ansätze die Generierung und Nutzung von Evidenz noch deutlich hinter dem erwünschten Maß zurückliegen, (2) dass Hindernisse auf individueller, orga- nisatorischer und systemischer Ebene bestehen, die miteinander verzahnt sind und deshalb (3) auch mögliche Maßnahmen einen systemischen Ansatz verfolgen sollten. Wir schlagen insgesamt acht konkrete Maßnahmen vor, die dazu beitragen können, sowohl Kompetenzhürden auf der individuellen Ebe- ne als auch organisatorische Fragen von Leadership, Prozess-

vorgaben und Finanzierung sowie systemische Aspekte (wie z.B. Anreizstrukturen) zu adressieren.

Über die Ergebnisse des Forschungsprojekts hinaus stellen wir 5 Tipps vor, wie Projektverantwortliche und politische Entscheidungsträger*innen auch außerhalb der EZ evidenzinformierter handeln können. Zudem wird eine neu geschaffene Datenbank für deutsche RIE vorgestellt und eine neu geschaffene Evidenz-Webseite präsentiert. Diese soll als zentraler Knowledge Hub rund um RIE und rigorose Evidenz in der deutschen EZ dienen.

Schlag- und Stichworte: Rigorose Wirkungsevaluierung, Evidenzbasiertheit, Evidenzagenda, Evidenznutzung

**„Wenn nur sein kann, was auch sein soll“ - Evaluation zwischen Evidenz und politisch-normativen Zielsetzungen am Beispiel der Evaluation der Entwicklung von Bildungsprogrammen gegen Rechtsextremismus
(Andreas Hastreiter, Prof. Dr. Dominique Moisl, Maren Dronia)**

Seit Jahren fördert die Bundesregierung Bildungsveranstaltungen gegen rechtsextremistische Einstellungen im Jugendbereich. Der Beitrag beleuchtet die Herausforderungen der Evaluation in moralisch-normativ stark aufgeladenen Themenfeldern am Beispiel der Evaluation des Modellprojekts 'Bildungsbausteine gegen Muslimfeindschaft' (Bundesprogramm 'Demokratie leben!' 2015-2019). Teil des Entwicklungsprozesses der Seminareinheiten war eine formative Evaluation mittels zweifacher Evaluationsschleife (Survey-Feedback): Die Seminarteams führten Erprobungsseminare für die konzipierten Materialien durch. Zu diesen wurde das Feedback der Teilnehmenden mittels qual. und quant. Erhebungsbögen eingeholt. Die Daten wurden dann durch das Evaluationsteam aufbereitet und die Ergebnisse an die Seminarteams weitergeleitet. Deren Aufgabe war es, die Feedback-Ergebnisse in Nachbereitungssitzungen zu besprechen, Schlussfolgerungen für die Materialentwicklung zu ziehen und die Nachbereitungssitzungen zu dokumentieren. Auf diese Weise konnte der Lern- und Materialentwicklungsprozess umfassend abgebildet werden. Zentrale Erkenntnis ist, dass die starke moralische Aufladung des Themas eine Weiterentwicklung von politischen Bildungsprogrammen gegen Rechtsextremismus deutlich erschwert. Bspw. hat das hohe Maß an Transparenz, das durch den gewählten Evaluationsansatz hergestellt wurde, bei den materialentwickelnden Seminarteams teilweise Widerstände gegen die Evaluation hervorgerufen. Diese traten insbesondere dann auf, wenn sich das Feedback der Teilnehmenden auf Aspekte der pädagogisch-normativen Grundhaltung bezog und die Diskrepanz zwischen der Teilnehmenden- und der Leitendenperspektive weder konzeptionell noch theoretisch aufgelöst werden konnte. Schließlich war es nicht möglich, einen Interpretationsansatz zu finden, mit dem sich die programmkritischen Erkenntnisse aus der Empirie mit dem politischen und moralisch-normativen Anspruch der rassismuskritischen Bildungsarbeit für alle Beteiligten akzeptierbar verbinden ließen. Die Thematisierung von Kritik an der Mitteldimension (Didaktik, Handlungsempfeh-

lungen) wurde als Zeichen mangelnder Moralität in Bezug auf die Zieldimension (Rechtsextremismusprävention) gedeutet. Möglicherweise kann bei normativ aufgeladenen Themen eine themenbezogene Konkretisierung und Diskussion allgemeiner Gütekriterien der politischen Bildungsarbeit (z.B. Beutelsbacher Konsens) zu einer Akzeptanzsteigerung kritischer Evaluationsergebnisse beitragen.

Schlag- und Stichworte: Survey-Feedback, Politik, Interpretation

C 5 – Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik

Freitag, 16.09.2022

9:00 – 10:30 Uhr

(S2)

Moderation:

Dr. Marianne Kulicke (Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung)

Innovativer Förderansatz „Schaufenster“ – Mehrebenen-Governance als zentrale Herausforderung bei der Evaluation

(Dr. Christiane Kerlen, Dr. Stefan Meyer, Dr. Kathleen Toepel)

Im Zentrum des Förderprogramms SINTEG „Schaufenster intelligente Energie – Digitale Agenda für die Energiewende“ des BMWK standen Musterlösungen für eine sichere, wirtschaftliche und umweltverträgliche Energieversorgung. In fünf Modellregionen, den sogenannten „Schaufenstern“, wurden bis Ende März 2021 Musterlösungen für die zukünftige Energieversorgung entwickelt und demonstriert. Aus den Lösungen der Schaufenster wurden von dem Begleitvorhaben „Ergebnissynthese“ generalisierte Lösungen (Blaupausen) für die Energiewende erarbeitet. Mit den Schaufenstern, die mittlerweile auch als „Reallabore“ bezeichnet werden, nutzte SINTEG einen jungen instrumentellen Ansatz der Innovationsförderung. Nicht nur die erfolgreiche Durchführung, sondern auch die Evaluation dieses innovativen Förderansatzes ist mit neuen Herausforderungen verbunden.

„Schaufenster“ sind Modellregionen, in denen anwendungsorientierte Akteursverbände zusammenkommen, um mit umfassenden Ressourcen experimentelle Entwicklung zu betreiben. Dabei sollen übertragbare Problemlösungen (Innovationen) auf Systemebene entwickelt, demonstriert und potenziellen weiteren Anwendern bekannt gemacht werden. Der Förderansatz ist damit in den Entwicklungen zur transformationsorientierten FTI-Politik zu verorten.

Im Evaluationsdesign muss die Mehrebenen-Governance – vom einzelnen Projekt bis zur schaufensterübergreifenden Synthese – mit unterschiedlichen Zielsystemen, Interessenlagen und Akteursstrukturen abgebildet werden. Zudem sind unterschiedliche zeitliche Perspektiven – Innovationen für morgen und für übermorgen – und unterschiedliche Verwertungsperspektiven – unter aktuellen (regulatorischen) Rahmenbedingungen oder nach einer dauerhaften Anpassung – zu berücksichtigen. Erwartete Ergebnisse sind technologische, wirtschaftliche oder regulatorische Lösungen (oder Kombinationen davon), die zur Transformation des Energiesystems beitragen sollen. Da es sich um einen jungen Förderansatz handelt, gibt es kaum Erfahrungen/Vergleichsmaßstäbe, auf die in der Evaluation zurückgegriffen werden kann; die Evaluation transformationsorientierter Innovationsprogramme befindet

sich erst in der Entwicklung.

Die Evaluation von SINTEG hatte als zentrales Ziel, „Programmieren“ zu ermöglichen, und hat dazu entsprechende Formate und Teilnehmende definiert.

In diesem Beitrag werden Design und zentrale Ergebnisse der als Ex-ante-, begleitende und Ex-post-Evaluation des Programms vorgestellt.

Schlag- und Stichworte: Schaufenster, Reallabor, Energiewende, Mehrebenen-Governance

Wenn Programmtheorien nicht ausreichen: Zur Nutzung theoretischer Ansätze der Systeminnovation für die Evaluation transformationsorientierter Programme

(Michael Dinges, Dr. Christiane Kerlen, Peter Kaufmann, Harald Wieser, Dr. Kathleen Toepel, Anna Wang, Jakob Kofler, Dr. Stefan Meyer)

Der Beitrag zeigt, wie ein programmtheoretischer Ansatz mit einer Mehrebenenperspektive der Systeminnovation (Geels et al. 2017) und dem Konzept der „transformativen Outcomes“ (Ghosh et al. 2020, Ghosh et al. 2021) kombiniert werden kann, um die Evaluierbarkeit von komplexen, transformationsorientierten Forschungs- und Innovations (FuI)-Programmen zu erhöhen.

Die Analyse bezieht sich auf das Energiesystem, das für die sozio-technische Transformation von besonderer Bedeutung ist. Im Mittelpunkt steht das „7. Energieforschungsprogramm“ (7. EFP) des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz, das als zentrales Instrument der FuI-Politik zur Transformation des Energiesystems in Deutschland und zum Gelingen der Energiewende beitragen soll.

Die Mehrebenenperspektive wurde als umfassende Heuristik entwickelt, um Übergänge in verschiedenen soziotechnischen Systemen wie Mobilität oder Ernährung zu erfassen (EEA 2018; Geels et al. 2017). Der Grundgedanke ist, dass dominante Regime (z. B. die Energieerzeugung aus fossilen Brennstoffen) aufgrund bestehender Pfadabhängigkeiten nur durch tiefgreifende technologische und soziale Maßnahmen verändert werden können, die gleichzeitig die Regime destabilisieren und Räume für radikal andere Lösungen schaffen (Nischen). Die inzwischen erweiterte Mehrebenenperspektive

(vgl. Rosenbloom 2020) ermöglicht eine theoretische Einordnung der mit dem 7. EFP verfolgten Strategien und ihrer jeweiligen Interventionslogik, indem sie auf die verschiedenen Übergangspfade verweist, die zur Zielerreichung beschritten werden können (Geels & Schot 2007; Geels et al. 2016).

Raven et al. (2016) betonen, dass die Energiewende durch strategische Nischenförderung realisiert werden muss. Zudem sind schädliche Regime zu dekonstruieren (Turnheim & Geels 2012; Kiviima & Kern 2016). Das Konzept der „transformativen Outcomes“ identifiziert drei allgemeine, räumlich begrenzte Makroprozesse, auf die Akteure Einfluss nehmen können: (1) Aufbau oder Pflege von Nischen; (2) Ausweitung und Mainstreaming von Nischen und (3) Öffnung und Freischaltung von Regimen. Für die begleitende Evaluation des 7. EFP gehen wir der Frage nach, inwieweit die Instrumente und identifizierten Wirkungspfade des Programms mit den „transformativen Outcomes“ übereinstimmen. Es wird deutlich, dass das Programm so angelegt ist, einen Beitrag zur Veränderung bestehender sozio-technischer Innovationssysteme zu leisten.

Schlag- und Stichworte: Systemtransformation, Programmtheorie, Energiesystem, Energiewende, transformative Outcomes

Evaluation im richtigen Takt?! Begleitende und Ex-ante-Evaluation für die Weiterentwicklung eines Rahmenprogramms (Dr. Sebastian von Engelhardt, Dr. Christiane Kerlen, Guido Zinke)

Das Rahmenprogramm „Forschung für die zivile Sicherheit 2018-2023“ der Bundesregierung (umgesetzt durch das BMBF) verfolgt die Erhöhung des Schutzes von Bürgerinnen und Bürgern vor Gefahren aus Naturkatastrophen, Großschadenslagen, Terrorismus und Kriminalität. Die zivile Sicherheitsforschung nimmt hier eine wichtige Rolle ein: Sie bringt Lösungen auf den Weg, die in der Vorsorge, der Vermeidung, der Bewältigung von und der Wiederherstellung nach krisenhaften Ereignissen Wirkung entfalten können.

Aktuell evaluieren das Institut für Innovation und Technik (iit) und Kerlen Evaluation im Auftrag des BMBF dieses Rahmenprogramm – und zwar begleitend und exante. Die begleitende Evaluation fokussiert auf Zielerreichung, Wirkung und Wirtschaftlichkeit, während die Ex-ante-Evaluation die sich abzeichnenden gesellschaftlichen und sicherheitspolitischen Veränderungen sowie neue Forschungs-, Technologie- und Anwendungsfelder im Bezug zur zivilen Sicherheitsforschung analysiert. U.a. kommt hierfür ein Delphi-Verfahren zum Einsatz. Auf dieser Basis werden Gestaltungsoptionen und Vorschläge zur Weiterentwicklung des Förderprogramms abgeleitet.

Parallel zum Evaluationsprozess und darüber hinaus läuft ein durch das BMBF geführter Agendaprozess, in dem Akteure aus Wissenschaft, Anwendung und Wirtschaft ihre Sichtweisen und Anliegen einbringen können und mit dem eine Abstimmung mit den Ressorts und sonstigen politischen Akteuren

stattfindet. Beide Prozesse sind inhaltlich aufeinander abgestimmt und berücksichtigen die jeweils generierten Erkenntnisse. Auf Basis dieser Erkenntnisse wird anschließend ein neues Rahmenprogramm ausgearbeitet.

In der Forschungs-, Technologie- und Innovationspolitik haben in den letzten Jahren auf Bundesebene nur wenige Ex-ante-Evaluationen stattgefunden. Eine Kombination aus begleitender, eher ex-post-gerichteter, und Ex-ante-Evaluation ist noch seltener. Daher bietet dieser Fokus sowie die zeitliche Taktung die Chance, Erkenntnisse rechtzeitig für die Programmneuentwicklung bereit stellen zu können. Gleichzeitig ergeben sich Herausforderungen, die sich auf die Gestaltung des Prozesses, die Methodik und die Nutzung der Evaluation beziehen.

Im Rahmen des Vortrags sollen das Evaluationskonzept und erste Ergebnisse vorgestellt werden, insbesondere aber ein Resümee zu den Erfahrungen aus der Umsetzung der Evaluation gezogen werden und Hinweise für die Weiterentwicklung von Ex-ante-Evaluationen gegeben werden.

Schlag- und Stichworte: Ex-ante Evaluation, Delphi-Verfahren, Nutzung von Evaluation

C 6 – Gesetze und Politik

Freitag, 16.09.2022

9:00 – 10:30 Uhr

(S5)

Moderation:

Prof. Dr. Stephan Grohs (Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften)

Politische Macht und evidenzbasierte Politik (Dr. Holger Bähr, Prof. Dr. Dieter Filsinger)

Es dürfte Einigkeit darüber bestehen, dass eine Evaluation und die daraus resultierende Politikberatung evidenzbasiert sein sollen, d.h. sie sollen auf empirischen Daten beruhen und daraus methodisch kontrolliert Schlussfolgerungen ziehen, wenn möglich über Zusammenhänge von Ursache und Wirkung. Darüber hinaus besteht die Erwartung, dass die Politik selbst evidenzbasiert sein soll, wie es die Nationale Akademie der Wissenschaften Leopoldina oder der Verein für Sozialpolitik fordern. Inwiefern kann Politik evidenzbasiert sein und welche Rolle kann dabei einer evidenzbasierten Evaluation und Beratung zukommen? Dieser Frage gehen wir auf der Basis von Theorien über den politischen Prozess nach und erläutern die Argumentation anhand empirischer Beispiele.

Das Streben nach Macht, verbunden mit der Durchsetzung von Interessen und Wertvorstellungen, kennzeichnet den politischen Prozess und steht in einer Wechselbeziehung mit dem Lösen gesellschaftlicher Probleme, wie zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler herausgearbeitet haben. Macht ermöglicht die Umsetzung von Lösungen und umgekehrt tragen als Lösung wahrgenommene Programme zur Erlangung und zum Erhalt von Macht bei. Politische Macht ist dabei sowohl zielgerichtet, „den eigenen Willen auch gegen Widerstand durchzusetzen“ (Max Weber), als auch selbstbezüglich, „sich mit anderen zusammenschließen und im Einvernehmen mit ihnen zu handeln“ (Hannah Arendt). Beide Formen der Macht können als komplementär betrachtet werden.

Bei einer evidenzbasierten Politik geht es in erster Linie darum, wie effektiv und effizient Maßnahmen sind, mit denen ein politisches Ziel erreicht werden soll. Das Ziel selbst ist Gegenstand widerstreitender Interessen und Wertvorstellungen, die sich allerdings auch auf die Maßnahmen als Mittel der Zielerreichung erstrecken. Innerhalb der so gesetzten Grenzen kann eine evidenzbasierte Politik zur Legitimation von Entscheidungen und zur Aufklärung über Zusammenhänge beitragen. Eine evidenzbasierte Evaluation und Politikberatung stellt das hierfür relevante Wissen bereit und erhöht damit sowohl die zielgerichtete Macht politischer Akteure gegenüber Konkurrenten als auch die selbstbezügliche Macht im Zusammenspiel mit den Bürgerinnen und Bürgern. Evidenzbasierte Evaluation und Politikberatung kann zu evidenzbasierter Politik

führen, allerdings, so die These dieses Beitrags, (nur) bei einem Teil politischer Entscheidungen und vermittelt über die Macht der politischen Akteure.

Modellhafte Erprobung des Bundesteilhabegesetzes (BTHG) – Testen von Regelungen als vorgesetzlicher Prozess (René Ruschmeier, Dr. Nikola Ornig, Lara Ebert)

Mit dem „Gesetz zur Stärkung der Teilhabe und Selbstbestimmung von Menschen mit Behinderungen - Bundesteilhabegesetz (BTHG)“ wurde eine mehrstufige Reform des Sozial- und Rehabilitationsrechts eingeleitet. Durch das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS) wurden 31 Modellprojekte ausgewählt, deren Aufgabe es ist, „die materiell-rechtliche Anwendung der künftigen Vorschriften und ihre praktischen Auswirkungen noch vor dem Inkrafttreten [...] modellhaft [...] zu erproben.“ Diese sollen einen „repräsentativen Fallbestand“ aus ihrem Zuständigkeitsbereich spiegelbildlich bereits nach den Vorschriften des künftigen Rechts („virtuell“) in sieben Regelungsbereichen des BTHG bearbeiten.

Zur Evaluation der Erprobung wurden, zusammen mit den Modellprojekten, Datensätze ausgewählt, deren Fallbearbeitung jeweils nach altem und neuem Recht erfolgte. Beide Ergebnisse wurden vergleichend betrachtet und daraus Schwierigkeiten in der Umsetzung, der Rechtsanwendung und -auslegung sowie der Praxis der Leistungserbringung identifiziert.

Zentrale Fragestellungen des Beitrags

Mit dem Tagungsbeitrag werden wir die grundsätzlichen Anforderungen an die Geeignetheit einer modellhaften Erprobung für gesetzgeberische Verfahren zur Diskussion stellen, sowie grundsätzliche Learnings für Evaluationen aus dem Projektbeispiel reflektieren. Wir gliedern den Beitrag wie folgt:

- Ziele und grundsätzliches Vorgehen einer virtuellen Vorab-Erprobung von Gesetzen
- Gelingensbedingungen in der Planungsphase
- Erfolgsfaktoren im Zusammenspiel mit
 - o dem politischen Willensbildungsprozess
 - o der administrativen Umsetzungsplanung im föderalen Kontext
- Entscheidungskriterien für den Einsatz des Instruments:
 - o Geeignetheit
 - o Zweckmäßigkeit

- o Wirtschaftlichkeit
- o Politische Rahmenbedingungen

Die rückblickende Darstellung und Bewertung des Projektes wird zeigen, dass Erfolgsfaktoren und Gelingensbedingungen äußerst anspruchsvoll sind, bei gleichzeitigem hohem Ergebniswert einer methodisch qualitativen Erprobung. Insbesondere das Zusammenspiel mit den politischen Willensbildungsprozessen und administrativen Umsetzungsplanungen in mehrstufigen föderalen Strukturen führt zu inhaltlichen und zeitlichen Erwartungskonflikten. Das Projektbeispiel soll genutzt werden, um Wege zur Ausbalancierung derartiger Konflikte im Sinne einer evidenzbasierten Politikgestaltung aufzuzeigen.

Schlag- und Stichworte: *Evaluation als vorgesetzlicher Prozess*

Evidenzbasierter Justizvollzug? Evaluationen zwischen Gesetzen, Politik, Wissenschaft und Praxis (Sven Hartenstein)

In den nach der Föderalismusreform im Jahr 2006 verabschiedeten (Jugend-) Strafvollzugsgesetzen der Bundesländer werden der Anspruch einer evidenzbasierten Vollzugsgestaltung und die Absicht, dieser durch Forschung im Justizvollzug näher zu kommen, formuliert. In den meisten Bundesländern wurden Kriminologische Dienste eingerichtet, die beispielsweise „den Jugendstrafvollzug“ und/oder einzelne Behandlungsmaßnahmen evaluieren. Dabei ist das Ziel oft nur abstrakt formuliert („wissenschaftliche Begleitung“, „Wirksamkeit der Maßnahmen“) und Evaluationsaufträge sind teilweise nicht befristet, wodurch die Kriminologischen Dienste in der Verantwortung stehen, den eigenen Auftrag zu konkretisieren. Stärker als in vielen anderen sozialen Bereichen konkurrieren verschiedene Interventionsfelder (beispielsweise Ausbildung, psychologische Intervention, soziale Hilfe oder Suchthilfe) als potentielle und individuell verschieden relevante Wirkfaktoren für das Vollzugsziel „Resozialisierung“. Der Justizvollzug ist zudem stark durch Gesetze, politische Interessen, kriminologische Theorien, begrenzte Ressourcen der Praxis und einen anspruchsvollen gesellschaftlichen Auftrag geprägt. In diesem Beitrag soll reflektiert werden, wie Evaluationen in einem solchen Spannungsfeld gewinnbringend für eine evidenzbasiertere Praxis sozialer Interventionen durchgeführt werden können. Dabei wird anhand von Beispielen diskutiert, welche Fragestellungen – bei in der Regel fehlender Möglichkeit, durch randomisierte Experimente Kausalität festzustellen – die Entscheidungsrelevanz von Ergebnissen für Entscheider*innen erhöhen, welche Verantwortung Evaluator*innen für die Nutzung der Ergebnisse übernehmen sollten, wie bei der Datenerhebung die Ressourcen der Praxis sparsam genutzt werden und welchen Nutzen für die Organisationsentwicklung Evaluation auch jenseits der Verwendung ihrer Ergebnisse durch die Politik haben kann.

Schlag- und Stichworte: *Justizvollzug, Evidenzbasierung*

SESSIONS BLOCK D

D 1 – Evaluation von Lehre und Qualifikationsmaßnahmen

Freitag, 16.09.2022

10:45 – 12:15 Uhr

(SR318)

Moderation:

Evelyn Funk (PME-Campus)

Innovationspotential identifizieren und im Expertensystem bearbeiten – datenbasiert zur Hochschule der Zukunft

(Tanja P. Schnoz-Schmied, Dr. Gian-Paolo Curcio)

In dieser Session befassen wir uns mit drei aktuellen Themen rund um die Evaluation von Lehre und Qualifikationsmaßnahmen.

Im ersten Beitrag stellt uns Sascha Kopczynski von der Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW (HSPV NRW) eine Evaluation der digitalen Lehre vor. Mithilfe eines qualitativen Erhebungsdesigns kam die Evaluation über alle Akteursgruppen hinweg zu dem Schluss, dass Online-Lehre als ergänzendes Element zur Präsenzlehre in fachbereichsspezifischen Lehrkonzepten berücksichtigt werden sollte. Im Beitrag in unserer Session werden das methodische Vorgehen in der Evaluation und auch die anschließende Nutzung der Ergebnisse beleuchtet.

Der zweite Beitrag geht auf datenbasiertes Arbeiten in der Weiterentwicklung der Hochschullehre ein. Tanja P. Schnoz-Schmied und Gian-Paolo Curcio präsentieren ein Wirkmodell,

welches einerseits anhand des Handlungsmodells die Zusammenarbeit zwischen Personen mit Inhalts-, Führungs- und Evaluationsexpertise regelt und welches andererseits anhand des logischen Inhaltsmodells mögliche Indikatoren guter Hochschullehre zusammenstellt. Es wird gezeigt, welches Innovationspotential wie identifiziert wurde und inwiefern Ergebnisse auf die Feinkonzeption der Nutzungspraxis Einfluss nehmen können (zwei Beispiele).

Im dritten Beitrag hören wir von Andreas Hermens, Stefan Voßschmidt und Kathrin Stolzenburg von den besonderen Herausforderungen, die eine Evaluation von kompetenzorientierter Ausbildung im Bevölkerungsschutz mit sich bringt. Mit dieser Evaluation möchte die Bundesakademie für Bevölkerungsschutz und Zivile Verteidigung (BABZ) klären, inwieweit die Ausbildung tatsächlich dazu beiträgt, dass Entscheider*innen im Krisenfall so handeln, dass Schäden bestmöglich begrenzt werden.

***Schlag- und Stichworte:** AK Hochschulen; Expertenorganisation Hochschule; Inhalts- und Handlungsmodell, evidenz- und handlungsorientierte Nutzungspraxis*

D 2 – Der neue Weiterbildungsmaster Evaluation als Beitrag zur Professionalisierung: Diskussionsforum in der Fachcommunity

Freitag, 16.09.2022

10:45 – 12:15 Uhr

(S5)

Moderation:

Prof. Dr. Wolfgang Meyer (Universität des Saarlandes)

Sandra Schopper (Universität des Saarlandes)

Im Oktober 2022 startet der neue Masterstudiengang für Evaluation an der Universität des Saarlandes (UdS) und der Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes (HTW Saar) in Saarbrücken. Er ersetzt den seit mehr als 16 Jahren erfolgreichen Studiengang, der aufgrund organisatorischer Umstellungen eingestellt werden musste. In der Veranstaltung soll zum einen ein Rückblick auf den ausgelaufenen Studiengang gegeben und dessen Bedeutung für die persönlichen Berufschancen als Evaluatorin und Evaluatoren Revue passieren gelassen werden. Hierzu sollen Absolventinnen und Absolventen des Studiengangs zu Worte kommen.

Im zweiten Schritt werden die zentralen Inhalte des neuen Studiengangs und die Veränderungen im Vergleich zu seinem Vorläufer vorgestellt werden. Da sich vieles inhaltlich noch in einer Gestaltungsphase befindet, besteht die Möglichkeit für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Veranstaltung noch aktiv Einfluss auf die Studiengangsentwicklung zu nehmen.

Drittens sollen schließlich Ideen zur Entwicklung eines zusätzlichen Weiterbildungsangebots und der bestehende Qualifizierungsbedarf diskutiert werden.

Schlag- und Stichworte: Studiengang Professionalisierung Weiterbildung

D 3 – Neues Machtwissen für den Umwelt- und Klimapolitikbereich?

Freitag, 16.09.2022
14:30 – 16:00 Uhr
(S2)

Moderation:

Dr. Franziska Pfitzner-Eden (ZUG gGmbH)

In den letzten Jahren hat das Thema Evaluation im Umwelt- und Klimapolitikbereich deutlich an Bedeutung gewonnen. Als Antwort auf die bestehende Klimakrise sind öffentliche und private Investitionen in bestehende Förderprogramme und Initiativen zum Klima-, Umwelt- und Biodiversitätsschutz stark angestiegen und eine Vielzahl an neuen Förderprogrammen ist ins Leben gerufen worden. Auch die Frage nach deren Wirksamkeit und Ergebnissen ist damit vermehrt in den Fokus gerückt. Um diesem Fokus gerecht zu werden, reagierte das BMU u.a. mit der Einrichtung einer eigenen Projektträgerorganisation in 2017 (der Zukunft-Umwelt-Gesellschaft gGmbH) mit einem designierten Team für Monitoring und Evaluation.

Wie in allen anderen Politikfeldern ist belastbare Evidenz von hoher Bedeutsamkeit, um wirksame Programme zu schaffen. Allerdings ist es bei Umwelt-, Klima- und Biodiversitätsprojekten nicht einfach belastbare Evidenz zu generieren. Hierbei handelt es sich um ein Feld, welches erfahrene Evaluatoren*innen der Internationalen Initiative for Impact Evaluation als „wicked“ bezeichnen (vergl. Jimenez & Puri, 2017) – also ein Feld, in dem es aufgrund der hohen Zahl und Komplexität von Einflussfaktoren besonders herausfordernd ist, verlässliche Evidenz zu erzeugen. Gleichzeitig bergen die etablierten Machtstrukturen zwischen Politik, beauftragten Evaluatoren*innen und Wissenschaft weitere Herausforderungen für die Schaffung benötigter Evidenz. Denn – wer entscheidet, welche Fragen gestellt und ob Ergebnisse veröffentlicht werden? Auf der anderen Seite ist die Verwertung wissenschaftlicher Evidenz für die politische Entscheidungsfindung ebenfalls nicht einfach (Science-Policy Gap) in diesem komplexen Feld.

Was bedeuten diese Herausforderungen für die Erzeugung und den Nutzen des durch Evaluationen geschaffenen Wissens in diesem Bereich? Dieser übergreifenden Frage widmen wir uns im Rahmen einer interaktiven Paneldiskussion mit Fokus auf den Umwelt- und Klimabereich, passend zum Thema der Jahrestagung. Das Panel besteht aus erfahrenen Expert*innen von der auftraggebenden Seite (Ministerien, Projektträger) und auftragnehmenden Seite (Evaluatoren*innen, Wissenschaft).

Die Panelist*innen positionieren sich jeweils ihrer Expertise und Rolle entsprechend zu verschiedenen Leitfragen (folgend gelistet). Die Moderatorin nimmt eine aktive Rolle ein, in der sie gezielt Beiträge der Panelist*innen aufgreift, zusammenfasst und für die weitere Diskussion besonders kontroverse Aspekte zurückspielt. Um die Session interaktiver zu gestalten,

wird das Publikum zwischendurch gezielt mit live Umfragen eingebunden. Zudem wird die Diskussion in den letzten 20 min für Fragen/Diskussionsbeiträge aus dem Publikum geöffnet.

Leitfragen:

1. Welche Chancen und Risiken bestehen für das Politikfeld Umwelt und Klima durch eine stärkere Evidenzbasierung?
2. Was sind Beispiele für M&E-Systeme/Formate wo die Nutzung der Ergebnisse durch die Politik gut funktioniert? Was können wir daraus lernen?
3. Was konkret macht es Politik schwer empirische Evidenz anzunehmen/Handlungsempfehlungen umzusetzen? Wie kann man dem entgegenwirken?
4. Welche Instrumente/Ansätze/Ideen gibt es, um die etablierten Machtstrukturen zwischen Politik und Evaluation aufzubrechen?
5. Was sind Beispiele für Spannungen zwischen politischen Handlungszielen und Evaluationsergebnissen, die konstruktiv und produktiv aufgelöst wurden? Was sind Beispiele für Spannungen, wo dies nicht geklappt hat? Was können wir daraus lernen?
6. Inwiefern kann Evaluation dabei unterstützen, den Science-Policy Gap zu überbrücken?

Panelist*innen:

- **Dr. Philipp Behrens LL.M.**, Referatsleiter, Referat IK I 6, Internationale Klimaschutzinitiative, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, nukleare Sicherheit und Verbraucherschutz (bestätigt)
- **Gottfried von Gemmingen**, Referatsleiter GS 22 – Evaluation und Ressortforschung, DEval, DIE, Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (angefragt)
- **Dr. Christine Wörten**, Geschäftsführerin der Arepo GmbH (bestätigt)
- **Sigrun Meyer**, Fachgebietsleitung – Monitoring, Evaluation und Wissensmanagement, ZUG gGmbH (bestätigt)
- **Motje Seidler**, Senior Consultant, ODER Paola Adriázola, Managing Consultant, Syspons GmbH (bestätigt)

Schlag- und Stichworte: Umwelt- und Klimapolitik, wirksame Programme, evidenzbasierte Politik

D 4 – Machtverhältnisse innerhalb von Evaluationen

Freitag, 16.09.2022

10:45 – 12:15 Uhr

(H1)

Moderation:

Dr. Susanne Giel (Univation GmbH)

Ziele als Verhandlungssache? – Reflexion und Bearbeitung von Machtverhältnissen in Zielexplicationsprozessen (Franziska Heinze, Frank König, Stefanie Reiter)

Evaluationen bewegen sich im Spannungsverhältnis der damit verbundenen Interessen und Anliegen von Auftraggebenden, Evaluierten, Evaluierenden sowie weiteren Stakeholdern (vgl. Heinze u.a. 2019; Widmer 2000). Diese Interessen müssen im Prozess der Evaluation ermittelt und berücksichtigt werden. Die Verteilung der Fähigkeiten und Ressourcen der beteiligten Akteure*innen, ihre Interessen durchzusetzen, lassen sich als Machtverhältnis im Sinne Max Webers beschreiben. Hierbei sind Evaluierende durch ihren Evaluationsauftrag spezifisch positioniert. Die von ihnen angewendeten Methoden, Gütekriterien und das damit erzeugte Wissen über die Evaluationsgegenstände stellen selbst wertvolle Machtressourcen dar. Inwieweit deren Einsatz gezielt oder eher unintendiert (mit entsprechenden Folgen für die Beteiligten) geschieht, hängt nicht zuletzt davon ab, inwieweit sich Evaluierende ihrer machtvollen Position bewusst sind und für ihr Handeln reflektieren sowie berücksichtigen.

Der Beitrag stellt anhand von Beispielen aus Zielexplicationsprozessen mit Auftraggebenden sowie evaluationsunerfahrenen und evaluationserfahrenen Praktiker*innen dar, worauf Machtverhältnisse in diesen Kontexten gründen können und wie sie sich in einer den DeGEval-Standards verpflichteten Evaluation gestalten lassen. Reflektiert wird, wie unterschiedliche mehr oder weniger partizipativ angelegte Vorgehensweisen zur Zielexplication (z.B. Fill-Out-Approach, methodenkombinierende Verfahren) durch Machtverhältnisse beeinflusst werden sowie diese selbst hervorbringen. Thematisiert wird, welche Machtressourcen in den jeweiligen Settings durch die verschiedenen Akteur*innen mobilisiert werden können und wie sich dies auf die konkrete methodische Umsetzung der Evaluation und ihre Erkenntnisse auswirkt.

Der Beitrag diskutiert Implikationen für die Beziehungen der involvierten Akteure*innen in Evaluationen sowie deren Erkenntnisse und die Gestaltung von partizipationsorientierten Evaluationssettings.

Schlag- und Stichworte: *Macht, Evaluationsmethoden, Zielexplication, Partizipation, Professionalität*

Literatur

Heinze, F.; Reiter, S.; Berg-Lupper, U.; Wach, K. & Riedle, S. (2019): Multiple Handlungsanforderungen an Evaluierende. Ein theoretisches und praktisches Problem in der Evaluation komplexer (sozial)politischer Programme. In: Zeitschrift für Evaluation, 18 (2019) 2, S. 261-283.

Widmer, T. (2000): Qualität der Evaluation. Wenn Wissenschaft zur praktischen Kunst wird. In: Stockmann, R. (Hrsg.): Evaluationsforschung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, S. 77-102.

Evaluationsverbünde als Herausforderung: Die Bewältigung von Mehrperspektivität in der Evaluation von Mehrebenenprogrammen (Frank König, Diana Zierold)

Programme, die sich aus mehreren Programmbereichen und Einzelmaßnahmen zusammensetzen, werden mitunter durch mehrere Evaluationsteams im Verbund untersucht, ohne dass ex ante eine Abstimmung der Evaluationskonzepte erfolgt ist. Die Teams befassen sich dann auf der Basis eigener Evaluationsverständnisse und -ansätze mit ihren Gegenständen. Das können Einzelmaßnahmen, Programmbereiche oder die Gesamtarchitektur eines Programms sein.

Daraus können Erkenntnisse resultieren, die eine kohärente Bewertung von Evaluationsgegenständen erschweren. So ist möglich, dass eine Evaluation für ein Projekt Wirksamkeit bei Zielgruppen ermittelt, zugleich feststellt, dass es das Hauptförderziel (z. B. Innovation) verfehlt. Das Projekt kann dann im Einzelnen wertvolle Arbeit leisten, aus einer übergreifenden Perspektive jedoch als unfruchtbar bewertet werden. Auch die Interpretation von empirischen Daten kann sich bei mehreren Teams unterscheiden.

Das ist aus wissenschaftlicher Sicht eher unproblematisch. Diffizil wird es, wenn Evaluationsbefunde verschränkt und in ihrer Verschränkung bewertet werden sollen und/oder es darum geht, die Anforderung von Auftraggebenden einer Evaluation nach Widerspruchsfreiheit der Ergebnisse zu bewältigen. Bewertungskohärenz kann auch für die Akzeptanz von Evaluationsergebnissen bei Evaluierten bedeutsam sein.

Diese Herausforderungen lassen sich auf verschiedene Art und Weise bewältigen. So kann es bspw. hilfreich sein, Evaluationskonzepte der beteiligten Teams so anzulegen, dass sie im Evaluationsprozess ggf. punktuell miteinander verzahnt werden können und für Letzteres Verfahren und Ressourcen vorzusehen. Zudem können Mixed-methods- und auf Daten- und Perspektiventriangulation angelegte Untersuchungskonzepte, ggf. gestützt durch eine im Verbund geteilte Programmtheorie, dazu dienen, die intersubjektive Nachvollziehbarkeit und Anerkennung von Evaluationserkenntnissen zu verbessern.

In der Evaluation u. a. des Bundesprogramms „Demokratie leben!“ (2015-2019) haben die Vortragenden praktische Erfahrung bei der Bewältigung der geschilderten Herausforderungen gesammelt. Im Vortrag werden die Ergebnisse damit verbundener Reflexionsprozesse vorgestellt und Lösungsansätze diskutiert.

Schlag- und Stichworte: Mehrebenenprogramm, Multiperspektivität, Kooperation, Bewertungskonkurrenz

Literatur

Bischoff, U./König, F./Reiter, S. (2021): Die Programmevaluation – Annäherung an eine Unbekannte. In: Milbradt, B. u.a. (Hrsg.): Evaluation von Programmen und Projekten der Demokratieförderung, Vielfaltgestaltung und Extremismusprävention. Weinheim Basel, S. 38-58

Bewertungshandeln als Machthandeln. Wie Bewertungen Evaluationen herausfordern.

(Dr. Frank Greuel, Katja Schau)

Gegenstand des Beitrags soll eine erfahrungsbasierte Auseinandersetzung mit Fragen von (machtvollen) Bewertungen in Evaluationen sein. Zur Frage, wer bewertet und wie Bewertungen hergestellt werden, lassen sich im Fachdiskurs höchst unterschiedliche Positionen identifizieren. In der evidenzbasierten Politikgestaltung werden z.B. häufig die fachlichen Bewertungen und abgeleiteten Empfehlungen unmittelbar aus der Empirie abgeleitet. In dieser Perspektive spricht die Evidenz der empirischen Ergebnisse für sich selbst und ergeben sich Einordnung und Bewertung objektiv und selbstläufig aus den Daten. In der Evaluationsforschung wird der Aspekt des Bewertens hingegen häufig als Akt hervorgehoben, der mindestens teilweise konstruktivistischen Charakter hat. Entsprechend wird z.B. diskutiert, wer den Akt der Bewertung vor welchem Hintergrund realisiert. Dabei werden entweder die Evaluierenden selbst zu den Urteilenden und bewerten zusammenfassend auf der Basis von Kriterien die beobachteten Prozesse und Ergebnisse (Scriven 2007). Oder die Bewertungsverantwortung wird wesentlich den Beteiligten und Betroffenen übertragen und die Evaluation bildet lediglich deren Bewertungen ab (Balzer/Beywl 2018; Stake 2003).

Diese theoretischen Auseinandersetzungen bilden die Basis vor deren Hintergrund wir unsere eigene langjährige Evaluationspraxis im Bereich der Demokratieförderung und Radikalisierungsprävention reflektieren. In der Evaluationsrolle waren wir dabei herausgefordert, neben dem Wissen zum Gegenstand auch Bewertungen zur Verfügung zu stellen, die Erkenntnisse für die Politik einzuordnen und in ihrer Passung zu den Programm- und Politikzielen zu bewerten. Unsere Erfahrungen zeigen, dass sich hier auch die Evaluierenden als Subjekte mit eigenen Wertvorstellungen einbringen. Insofern stellen selbstreflexive Aushandlungen über Bewertungen in machtvollen Konstellationen eine kontinuierliche Herausforderung von Evaluation dar. So stellen sich z.B. Fragen nach der nötigen Distanz zu den beforschten Umsetzenden und den steuerungsorientierten Auftraggebenden.

Schlag- und Stichworte: Bewertungen; Reflexion; Evaluationspraxis; Radikalisierungsprävention

Balzer, Lars/Beywl, Wolfgang (2018): evaluiert. Erweitertes Planungsbuch für Evaluationen im Bildungsbereich. 2. Aufl. Bern

Scriven, Michael (2007): Die Key Evaluation Checklist. Von Daniela Schröter und Wolfgang Beywl 2006 übersetzt und kommentiert. https://www.univation.org/download/Key_Evaluation_Checklist_ger.pdf (03.09.2020)

Stake, Robert E. (2003): Standards-based und responsive evaluation. Thousand Oaks [u.a.]

D 5 – Evaluationsansätze

Session des AK Methoden

Freitag, 16.09.2022

10:45 – 12:15 Uhr

(H3)

Moderation:

Die Moderation wird auch vom AK Methoden übernommen.

Wirkungsorientiertes Monitoring als zentrales Element eines integrierten M&E-Systems: Das Beispiel des Gründungsförderprogramms EXIST (Dr. Christoph E. Müller)

In Deutschland fließen jährlich viele Milliarden Euro in Forschungs-, Transfer- und Innovationsförderprogramme. In vielen Fällen werden die Förderprogramme extern evaluiert sowie durch ein Monitoring begleitet. Oftmals werden diese Aktivitäten allerdings voneinander losgelöst umgesetzt und nicht aufeinander abgestimmt. Insbesondere der gestaltenden und unterstützenden Rolle des Monitorings wird häufig zu wenig Aufmerksamkeit geschenkt. Dies führt nicht nur zu erheblichen Effizienzverlusten, sondern lässt auch die enormen Potentiale eines integrierten M&E-Systems ungenutzt. Im vorliegenden Beitrag soll daher aufgezeigt werden, wie ein wirkungsorientiertes Monitoringsystem aufgebaut und im Rahmen eines austarierten M&E-Systems zur Erhöhung des Nutzens sinnvoll mit formativen und summativen Evaluationskomponenten verschränkt werden kann.

Dabei eignet sich eines der größten Gründungsförderprogramme Deutschlands – namentlich das EXIST-Programm – aufgrund seines Umfangs und seiner Struktur sehr gut zur Veranschaulichung der Vorteile und der Implementierung eines integrierten M&E-Systems. Mit den beiden operativen Förderlinien „EXIST-Gründerstipendium“ und „EXIST-Forschungstransfer“ fördert(e) das Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz seit 2007 mehr als 3.000 Gründungsvorhaben aus der Wissenschaft mit mehr als 690 Mio. €.

Neben einer kurzen Vorstellung der Förderlinien des EXIST-Programms werden im Vortrag zunächst die Rollen des Monitorings sowie der externen formativen und summativen Evaluation im M&E-System von EXIST vorgestellt. Dabei wird herausgearbeitet, welche zentrale Rolle das wirkungsorientierte Monitoring – v.a. als Datenlieferant – spielt, welches Untersuchungsdesign und welcher programmtheoretische Ansatz dem Monitoring zugrunde liegen und auf welche Datenquellen im Rahmen einer sinnvollen Quellen- und Methodentriangulation zurückgegriffen wird. Darüber hinaus werden auch die methodischen und praktischen Fallstricke thematisiert, mit denen sich die Integration von Monitoring und Evaluation konfrontiert sieht. In einem Fazit wird schließlich auf den Nutzen eines umfangreichen und systematischen

wirkungsorientierten Monitorings eingegangen und dargelegt, aus welchen Gründen ein derartiges Monitoring für länger laufende Förderprogramme mit der entsprechenden Sorgfalt entwickelt und umgesetzt werden sollte.

Schlag- und Stichworte: Monitoring, Gründungsförderung

Wirkungsdiallog als zentrales Element der sozialökonomischen Wirkungsevaluation: Konzeptionelle Grundlagen und praktische Erfahrungen (Renate Kränzl-Nagl, Dr. Thomas Prinz)

Die sozialökonomische Wirkungsevaluation, die am Campus Linz der FH OÖ von den Vortragenden seit Jahren entwickelt und erprobt wird, zeichnet sich durch den interdisziplinären Zugang aus, der wirtschaftswissenschaftlichen Expertise mit sozialwissenschaftlicher Evaluationsforschung praxisbezogen verknüpft. Im Rahmen des Vortrags soll diese Herangehensweise einleitend kurz skizziert werden. Im Vordergrund steht der sog. „Wirkungsdiallog“, der ein zentrales und unverzichtbares Element der sozialökonomischen Wirkungsevaluation darstellt. Dieser Wirkungsdiallog assistiert/begleitet den gesamten iterativen Prozess der sozialökonomischen Wirkungsevaluation von der kooperativen Formulierung der Wirkungsziele über die Stakeholder-Analyse, Bewertung der Key-Stakeholder, Erarbeitung der Wirkungsketten, Erstellung der Impact Map und der Indikatoren-/Kennzahlensystematik (inkl. Wirkungsmessung) bis hin zum wirkungsorientierten Steuerungssystem und Berichtswesen. Somit können die Perspektiven aller Beteiligten berücksichtigt werden. In der sozialwissenschaftlich orientierten Wirkungsevaluation, die mit den beschriebenen Prozessschritten eng verschränkt ist, erweist sich der begleitende Wirkungsdiallog ebenfalls als sehr fruchtbar.

Im geplanten Vortrag werden konzeptionelle Grundlagen für den Wirkungsdiallog vorgestellt und es wird auf praktische Erfahrungen mit diesem Konzept eingegangen, wie etwa auf unterschiedliche Perspektiven und Interessen der wirkungsrelevanten Akteure. Neben den Zielgruppen (z.B. von Dienstleistungen jeglicher Art), die in partizipatorischen Ansätzen der Evaluationsforschung seit Jahren vermehrt Berücksichtigung finden, rücken mit dem Wirkungsdiallog auch Politik und Verwaltung in den Mittelpunkt der Betrachtung (hier knüpft

der geplante Vortrag an das Thema der Jahrestagung 2022 an). Welche besonderen Herausforderungen sich dadurch für den Prozess der Wirkungsevaluation ergeben, wird anhand einiger Beispiele demonstriert und ist zudem Gegenstand der anschließenden Diskussion. Ob sich Perspektiven und Interessen von relevanten Akteuren je nach Anwendungsgebiet der sozialökonomischen Wirkungsevaluation (soziale Dienstleistungen, soziale bzw. technologische Innovationen, Integration, Bildung, Kultur, etc.) voneinander unterscheiden, wird ebenfalls thematisiert.

Schlag- und Stichworte: Wirkungsevaluation; interdisziplinäre Evaluation, sozialökonomische Evaluation

Die Methode der Kontributionsanalyse als Beitrag zur evidenzbasierten Politikgestaltung - Lernerfahrungen aus den zentralen Projektevaluierungen der GIZ (Ulrike Haffner, Dr. Vera Hundt, Benjamin Bräuer)

Um die Qualität der Projektplanung und -durchführung aber auch um die übergeordnete Portfolio- und Politikplanung zu verbessern, sollten Evaluierungen nicht nur die Ergebnisse, sondern auch die Kontributionszusammenhänge zwischen Projektaktivitäten und Wirkungen auf Outcome und übergeordneter (entwicklungspolitischer) Ebene bewerten.

Die Ergebnisse solcher Analysen stellen die Basis evidenzbasierter Empfehlungen und Lernprozesse dar und helfen uns, die Fragen zu beantworten: Was wirkt wie und was nicht? Wie genau können wir mit unseren Projekten und Programmen die politischen Vorgaben unserer Auftraggeber und Partner (meist auf Regierungsebene) umsetzen und gleichzeitig (entwicklungs-)politisch notwendige Veränderungen anstoßen?

In diesem Beitrag stellen wir die Methodik der Kontributionsanalyse vor, wie Sie in den zentralen Projektevaluierungen (ZPE) der GIZ als methodischer Mindeststandard angewandt wird und diskutieren die Frage wie deren Ergebnisse für den Diskurs im (mikro-)politischen Raum genutzt werden können.

Bezüglich der Methodik widmen wir uns folgenden Punkten:

- Auf Basis der Theory of Change (GIZ Wirkungsmodell) des Projekts wählen die externen Evaluator*innen fünf Wirkungshypothesen aus
- Diese Wirkungshypothesen werden als eigenständige Bewertungsdimensionen unter den OECD/DAC-Kriterien Effektivität und Impact analysiert und bewertet
- Zur Darstellung haben sich Evidenztabellen mit alternativen Erklärungen bewährt
- Methodische Grenzen der Kontributionsanalyse insbesondere hinsichtlich Kontextualisierung und Verallgemeinerbarkeit sollten aufgezeigt werden

Anschließend möchten wir folgende Punkte anhand von relevanten Praxisbeispielen veranschaulichen und diskutieren:

- Je methodisch fundierter sich eine evidenzbasierte Kontributionsanalyse darstellt, desto eher werden kritische Ergebnisse von Auftraggebern akzeptiert
- Die Kontributionsanalyse kann im Vergleich zu anderen Methoden mit einem begrenzten Aufwand evidenzbasierte Erkenntnisse als Handlungsanleitungen ins politische Geschäft einbringen
- Welche Faktoren können dazu beitragen, dass die Erkenntnisse einer Kontributionsanalyse den größten Nutzen für die (mikro-)politische Diskussion mit den Auftraggebern und Partnern entfalten können (z.B. Robustheit, politische Relevanz, Timing, Praxistauglichkeit)?

Schlag- und Stichworte: Kontributionsanalyse als Beitrag zur evidenzbasierten Politikgestaltung, Kontributionsanalyse, Effiziente Methode zur Generierung von evidenzbasierten Erkenntnissen, Beitrag zur evidenzbasierten Politikgestaltung

D 6 – Meta-Evaluationen und Evaluationssynthesen als Evidenzquelle für Entscheidungsträger*innen: Vorgehensweise, Herausforderungen und Erkenntnisse

Freitag, 16.09.2022

10:45 – 12:15 Uhr

(H4)

Moderation:

Heike Steckhan (Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit)

Übergreifende Problemstellung

Entscheidungsträger*innen, die evidenzbasierte Informationen benötigen, fehlt zumeist die Zeit sich im Dschungel von Daten und Studien die für sie relevanten Erkenntnisse herauszusuchen. Hier können Meta-Evaluationen, Systematic Reviews und Evaluationssynthesen, in denen die Quintessenz aus einer größeren Zahl von Evaluationen abgeleitet wird, eine gute Informationsgrundlage bieten. Doch welchen Qualitätsanforderungen sollten die darin betrachteten Evaluationen genügen, damit verlässliche Schlussfolgerungen auf der Meta-Ebene möglich sind? Welche Art von Erkenntnissen lässt sich auf der Meta-Ebene ableiten? Und was sind allgemeingültige Faktoren, die die Qualität und Ergebnisse von Evaluationen beeinflussen? Diesen Fragen gehen zwei Beiträge aus unterschiedlichen Blickwinkeln nach:

Kurze Zusammenfassung der Einzelbeiträge:

1. Qualitätsbewertung von Evaluationen: Wie und warum?

Magdalena Orth, Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)

Die meisten Evaluationssynthesen beinhalten eine Qualitätsbewertung der aufzunehmenden Evaluationen. Dieser Beitrag geht der Frage nach, wie diese Bewertung transparent und systematisch erfolgen kann. Auf Grundlage wissenschaftlicher Studien und praktischer Erfahrungswerte aus einer Evaluationssynthese zur Zusammenarbeit mit der Privatwirtschaft in der Entwicklungszusammenarbeit werden verschiedene Vorgehensweisen vorgestellt und folgende Fragen erörtert: Wie sollten Indikatoren zur Qualitätsbewertung ausgewählt werden? Wie kann eine möglichst einheitliche Bewertung verschiedener Codierer*innen sichergestellt werden? Und wie sollte mit qualitativ schlechter bewerteten Evaluationen umgegangen werden?

Schlag- und Stichworte: Evaluierungssynthese, Qualitätsbewertung

2. Macht Evaluation Wissen? – Erkenntnisse aus 12 Meta-Evaluationen

Dr. Stefan Silvestrini, Centrum für Evaluation (CEval)

Um Erkenntnisse für evidenzbasierte politische Entscheidungen zu liefern, werden in Evaluationen wissenschaftliche und praxisbezogene Maßstäbe angelegt. Aber werden die Evaluationen diesen Maßstäben tatsächlich gerecht? Dieser Beitrag präsentiert Erkenntnisse aus zwölf Meta-Evaluationen, zeigt auf welche Faktoren Qualität und Ergebnisse einer Evaluation beeinflussen und liefert Einblicke in die aktuelle Evaluationspraxis. Dabei wird folgenden Fragen nachgegangen: Welche Schlussfolgerungen lassen sich aus Meta-Evaluationen ziehen? Wie unterscheiden sich deren Ergebnisse in Bezug auf Qualität und Nützlichkeit von den Ergebnissen von Evaluationen? Was sind „typische“ Evaluationsergebnisse? Gibt es einen Zusammenhang zwischen methodischer Qualität von Evaluationen und ihren Ergebnissen?

Schlag- und Stichworte: Meta-Evaluation, Qualität von Evaluationen, Nützlichkeit von Evaluationsergebnissen

SESSIONS BLOCK E

E 1 – Erfolgsfaktoren für die Evaluation von Transfermaßnahmen – Internationale Beispiele

AK Strukturpolitik

Freitag, 16.09.2022

12:45 – 14:15 Uhr

(H3)

Moderation:

Oliver Rohde (DLR Project Management Agency)

Peter Kaufmann (KMU Forschung Austria)

Die Session „Erfolgsfaktoren für die Evaluation von Transfermaßnahmen – Internationale Beispiele“ greift die Leitfrage der DeGEval-Jahrestagung auf, welche Rolle Evaluationen von Maßnahmen zum Transfer von Wissen und in die Technologie spielen kann. Erfolgreiche Transferprozesse erfordern die Einbindung zahlreicher Stakeholder mit jeweils eigenen Agenden. Die wissenschaftliche Begleitung, besonders die Evaluation, von Transfermaßnahmen, erfordert einen vertieften Einblick in diese Interessenslagen, um umsetzbare und akzeptierte Handlungsempfehlungen für künftige Ansätze identifizieren zu können.

Wissenschaftliche Aktivitäten werden von Seiten der Politik immer stärker mit der Erwartung verknüpft, dass die gewonnenen Erkenntnisse in die Praxis transferiert werden. Wissenstransfer erfolgt dabei auf unterschiedlichen Wegen und adressiert eine Reihe von Zielgruppen: neben der wirtschaftlichen Verwertung gewinnen auch der Transfer in Politik und Verwaltung und in die Breite Gesellschaft zunehmend an Bedeutung. Ein Indiz für diese gestiegene Bedeutung ist die geplante Gründung der Deutschen Agentur für Transfer (DATI). Die Orientierung auf Transfer in Wirtschaft, Politik und Gesellschaft erweitert das Zielsystem innovationspolitischer Förderprogramme. Diese Erweiterung geht auch mit einer Erweiterung der Gruppe der von einer Evaluation betroffenen einher.

Damit stellen sich neue Anforderungen an das Design von Evaluationen sowohl ex-post als auch begleitend, und bei der Entwicklung von Handlungsempfehlungen im Rahmen von Evaluationen. Partizipative Ansätze müssen die widerstreitenden Interessenslagen der unterschiedlichen Stakeholdergruppen identifizieren und ausbalancieren, um tragfähige und akzeptierte Ergebnisse erzielen zu können. Im Rahmen der Session werden verschiedene Beispiele für die Evaluation von Maßnahmen mit Transferorientierung vorgestellt. Die Beispiele stellen die Nutzung unterschiedlicher qualitativer und quantitativer Methoden vor, die die oben genannten Herausforderungen adressieren.

Im Anschluss an die vier Vorträge erfolgt eine Podiumsdiskussion, die anhand der folgenden drei Fragestellungen strukturiert wird:

- Was sind Erfolgsfaktoren, um transferorientierter Maßnahmen zu evaluieren?
- Wie kann es gelingen, alle Stakeholdergruppen einzubeziehen? Welche methodischen Ansätze haben sich hier bewährt, um offene oder versteckte Interessenslagen zu identifizieren und zu adressieren?
- Wie können Ergebnisse und Handlungsempfehlungen entwickelt werden, die tragfähig und möglichst breit akzeptiert sind?

Um im Rahmen der Session ein möglichst breites vielfältiges Spektrum von Maßnahmen und Ansätzen abdecken und einen Dialog zwischen den Akteuren initiieren zu können, werden unterschiedliche Projekte vorgestellt. Die Vortragenden nehmen anschließend an einer moderierten Podiumsdiskussion teil.

Folgende vier Vorträge sind vorgesehen:

- Die Begleitung internationaler Transfermaßnahmen im Innovationsbereich in Subsahara-Afrika (Tanja Woronowicz, IQIB)
- Erfahrungen aus der Evaluation technologieorientierter Fördermaßnahmen (Dr. Julia Galeczka, Dr. Oliver Woll, DLR Projektträger)
- Evaluation des Zentralen Innovationsprogramms Mittelstand (ZIM); (Peter Kaufmann, KMU Forschung Austria)
- Wirkungsmessung im Technologietransfer (Laura Kreiling, OECD (angefragt))

E 2 – Der Beitrag von Implementierungsforschung und Prozessevaluationen zur Gewinnung von Evidenz im Bildungs- und Gesundheitsbereich

Freitag, 16.09.2022

12:45 – 14:15 Uhr

(H6)

Moderation:

Dr. Marlene Kollmayer (Universität Wien)

Übergreifende Problemstellung:

Im Bildungs- und Gesundheitssystem werden - häufig auch von Seiten der Politik initiiert - laufend neue Maßnahmen und Programme implementiert, die zur Verbesserung von Praktiken in diesen Bereichen beitragen sollen. Diese Maßnahmen und Programme sollten evidenzbasiert sein und sowohl wissenschaftlichen Anforderungen als auch praktischen Ansprüchen der spezifischen Kontexte genügen. In der Praxis kommt eine Vielzahl unterschiedlicher Implementierungs- und Evaluationsmodelle zum Einsatz, die einerseits berücksichtigen müssen, wie evidenzbasiert die jeweiligen Maßnahmen sind, andererseits aber auch, welche Vorerfahrungen und Erwartungen die diversen Stakeholdergruppen mit in die Prozesse bringen.

In den vier Beiträgen dieser Session werden unterschiedliche Projekte aus dem Bildungs- und Gesundheitsbereich vorgestellt, die die Implementierung von Maßnahmen theoriegeleitet konzipieren, begleiten und/oder evaluieren. Ein verbindendes Element der Beiträge ist dabei, dass stets die Frage nach dem Spannungsfeld zwischen Ansprüchen der Wissenschaft und der Praxis diskutiert wird und Lösungsansätze für daraus entstehende Herausforderungen adressiert werden.

Einzelbeiträge:

Hybride Evaluationsdesigns in der klinischen Gesundheitsforschung

Studien zur Überprüfung der Effektivität klinischer Interventionen inkludieren zunehmend auch Prozess- bzw. Implementierungsevaluationen. Die gleichzeitige Evaluation von Implementierungsprozessen im Rahmen hybrider Designs trägt dazu bei, effektive Interventionen nach Beendigung klinischer Studien schneller und systematischer in der Praxis implementieren zu können. Besonderheiten hybrider Evaluationsdesigns in der klinischen Gesundheitsforschung werden am Beispiel des Horizon 2020 Projekts «NeolPC» vorgestellt. Das Projekt verbindet die Wirksamkeitsprüfung einer Intervention zur Infektionskontrolle auf neonatologischen Intensivstationen mit der Evaluation begleitender Implementierungsprozesse in unterschiedlichen Krankenhaussettings in europäischen Ländern und Südafrika.

Spannungsfelder bei Prozess- und Ergebnisevaluationen in der Gesundheitsförderung

Bei der Evaluation von Gesundheitsförderungsprojekten haben die Auftraggeber*innen einer Evaluation häufig primär Interesse an einer Prozessevaluation der Implementierung oder Implementierbarkeit einer Intervention in bestimmten Settings, wobei die Lernfunktion im Vordergrund steht. Im Falle einer öffentlichen Finanzierung werden aus Legitimationsgründen zumeist gleichzeitig Ergebnisevaluationen des Nutzens gewünscht. Welche Spannungsfelder sich bei derartigen „hybriden Designs“ an der Schnittstelle zwischen Evaluation und Implementierungsforschung ergeben können, werden am Beispiel eines Evaluationsprojekts dargestellt. Insbesondere die Anwendung von qualitativen Forschungsdesigns im vorgegebenen Projektrahmen und deren – im Vergleich zu quantitativen Ergebnissen von summativen Evaluationen – schwerer zu kommunizierenden Ergebnisse stellen für Evaluatord*innen in der Praxis oft große Herausforderungen dar.

Prozessevaluation und Entwicklung eines Implementierungskonzepts im Rahmen der Zusammenarbeit von Wissenschaft, Politik und dem Schulsystem

Das Ziel der Kooperation war zur Lösung einer großen gesellschaftlichen Herausforderung beizutragen: dem sicheren Offenhalten der Schulen in Zeiten der COVID-19-Pandemie. Am Beginn stand die interdisziplinäre Entwicklung eines PCR-Testkonzepts, das aus der Sicht der Biologie, Virologie, Epidemiologie und Psychologie einen „COVID-19-Schutzschirm“ bilden sollte. Nach der Beauftragung durch politische Entscheidungsträger*innen wurde die Umsetzbarkeit des PCR-Testkonzepts von Wissenschaftler*innen gemeinsam mit 17 Schulen pilotiert, formativ evaluiert und weiterentwickelt. Das Produkt war ein evidenzbasiertes Implementierungskonzept zur großflächigen Ausrollung des PCR-Testkonzepts. Das Vorgehen, die Herausforderungen, Hürden und lessons learned mit Blick auf die Umsetzung von evidence oriented policy werden vorgestellt und diskutiert.

Implementierung von Open Schooling Projekten: Herausforderung für alle

Das Horizon 2020 Projekt PHERECLOS zielt darauf ab, lokale Bildungscluster (LECs) für Open Schooling in 6 verschiedenen Bildungssystemen zu etablieren. Die LECs wurden von Kinderuniversitäten initiiert, die Wissenschaft für Kinder erlebbar machen wollen und vielfältige Erfahrung mit der Gestaltung von Programmen für Schulen haben. Um die Etablierung der LECs zu unterstützen, wurden im Rahmen einer systematischen Implementierungsbegleitung Workshops und individuelle Beratungen angeboten, um den Stakeholdern Wissen und Tools aus der Implementierungs- und Evaluationsforschung zu vermitteln. Zur Prozessevaluation kam ein Monitoring-Instrument zum Einsatz, das auf unterschiedliche Aspekte erfolgreicher Implementierungen fokussierte. In diesem Beitrag werden die Ergebnisse und Herausforderungen dieser Implementierungsbegleitung vorgestellt.

Schlag- und Stichworte: Evaluierungssynthese, Qualitätsbewertung

E 3 – Evaluation als Machtinstrument? Über Ausdrucksformen der Macht in der Evaluation und wie damit umgegangen werden kann

Freitag, 16.09.2022

12:45 – 14:15 Uhr

(H2)

Moderation:

Niklas Zierke (Universität des Saarlandes)

In dieser Session wird Evaluation im Lichte unterschiedlicher Ausdrucksformen der Macht untersucht und danach gefragt inwieweit Evaluation als ein Machtinstrument aufgefasst werden kann. Anhand von Beispielen aus den Bereichen ‚Professionalisierung‘ und ‚Hochschule‘ wird ein Einblick in verschiedene Ausprägungen der Macht in konkreten Anwendungsfällen gegeben und davon ausgehend das Verhältnis zwischen Macht und Evaluation genauer charakterisiert. Diskutiert werden soll überdies wie in der Evaluation ein verantwortungsvoller Umgang mit Macht gefördert werden kann.

Die Session umfasst drei inhaltliche Einzelvorträge, die sich aus jeweils eigener Forschungsperspektive verschiedenen Ausdrucksformen der Macht im Feld der Evaluation widmen:

Lioba Berg und **Prof. Dr. Alexandra Caspari** (beide Frankfurt University of Applied Sciences) erörtern in ihrem Vortrag die Bedeutung der Voluntary Organizations for Professional Evaluation (VOPEs) des globalen Südens für die Professionalisierung der Evaluation. Ziel des Vortrages ist es insbesondere herauszustellen inwieweit sich in der globalen Evaluationslandschaft, am Beispiel von VOPEs betrachtet, Machtasymmetrien manifestieren, die sich wiederum in der globalen Professionalisierung niederschlagen. In diesem Zusammenhang zeigt sich, dass im globalen Norden andere Elemente zu einer ‚professionellen Evaluation‘ gezählt werden als im globalen Süden und, dass die Beiträge des Südens im Norden kaum rezipiert werden, was als Ausdruck von ‚Machtwissen‘ gedeutet werden kann.

Schlag- und Stichworte: VOPEs, Globaler Norden/Süden, (Macht-)Wissen, kulturelle/interkulturelle Kompetenz

Dr. Heide Schmidtman, Frederic Neuß und Ngoc Lan Nguyen (alle drei Zentrum für Hochschulqualitätentwicklung, Universität Duisburg-Essen) adressieren in ihrem Vortrag die ‚Institutionelle Evaluation‘ an der Universität Duisburg-Essen und arbeiten dabei insbesondere Einflussmöglichkeiten verschiedener Akteursgruppen in diesem hochschulspezifischen Evaluationsverfahren heraus. Die Ergebnisse erlauben neben der Sichtbarmachung von Machtverhältnissen ferner auch etwaige Anpassungsbedarfe in den Verfahrensabläufen des Evaluationssystem zu identifizieren, anhand derer Fairness und Transparenz des Evaluationsprozesses optimiert werden können.

Schlag- und Stichworte: Institutionelle Evaluation, Ziel- und Leistungsvereinbarung, externe Begutachtung, fokussierte Fragestellung, Hochschule

Prof. Dr. Dr. Theodor Leiber (evalag und Universität Augsburg) behandelt in seinem Vortrag die Rolle der Macht in Evaluationen des Hochschulsektors. Hierfür untersucht er international vergleichend Evaluationspraktiken in verschiedenen nationalen Hochschul- und Wissenschaftssystemen und fragt danach, ob mit diesen jeweils eine spezifische ‚Governance-Macht‘ einhergeht. In dem Vortrag werden sowohl Gemeinsamkeiten und Unterschiede der Länder hinsichtlich der gängigen und präferierten Evaluationsverfahren herausgearbeitet als auch ihr Zusammenhang mit unterschiedlichen machtbezogenen Governance-Konstellationen kritisch beleuchtet.

Schlag- und Stichworte: Deming-Zyklus, Evaluation, Formen der Macht, Governance, Hochschule

Im Anschluss an jeden einzelnen Vortrag gibt es Raum für Fragen und zur Diskussion. Außerdem ist eine abschließende Diskussion angedacht, die unter anderem die Fragen aufgreifen kann, wie in der Evaluationspraxis angesichts der präsentierten verschiedenen empirischen Ausdrucksformen von Macht verantwortungsvoll mit Macht umgegangen werden kann, was erforderliche Standards, Kompetenzen und Institutionen hierfür sind und wie dies in der Professionalisierung der Evaluation Ausdruck finden kann.

E 4 – Zwischen Macht und Moral – Evaluation im Kontext von Kirche und Religion

Freitag, 16.09.2022

12:45 – 14:15 Uhr

(S5)

Moderation:

Dr. Paul Reinbacher (Pädagogische Hochschule Oberösterreich)

Während sich Religion als funktional ausdifferenzierter Bereich moderner Gesellschaften in der Kommunikation ihres charakteristischen „Codes“ bedienen kann, bringen die Kirche und kirchliche Einrichtungen als „organisierte Institutionen“ bzw. als „institutionalisierte Organisationen“ die Kommunikation, auf deren Basis sie sich reproduzieren, in die Form von „Entscheidungen“. Auf dieser Grundlage vermögen sie (auf dem Umweg von Sanktionen als Vermeidungsalternative) unter anderem formale Strukturen zur Grundlage von Macht zu machen. Vor diesem Hintergrund stellt Evaluation als „Sozialtechnologie“ wiederum eine Intervention in soziale Systeme, mit der stets eine in unterschiedlichem Ausmaß gewünschte Irritation etablierter Machtbalancen einhergeht, dar.

Ausgehend von der durch Missbrauchsfälle ausgelösten abnehmenden gesellschaftlichen Akzeptanz sowie der damit einhergehenden rückläufigen Ressourcen werfen **Veronika Eufinger** und **Miriam Zimmer** mit ihrem Beitrag Kirche m/Macht Evaluation – Wandel, Widerstand und Wirkungsmessung die Frage auf, welche Strukturen den Missbrauch von Macht verhindern können. Für die Evaluation kirchlichen Handelns ergibt sich daraus wiederum das Erfordernis einer validen Wirkungsmessung pastoraler Arbeit – einerseits als Grundlage evidenzbasierter Ressourcenverteilung, andererseits als Instrument gegen Machtmissbrauch durch die Transparenz organisationaler Entscheidungen.

Schlag- und Stichworte: Theorie des Wandels; Operationalisierung komplexer Gegenstände

Die Session „Kirche und Macht“ wird demnach Evaluation als eine gewissermaßen im Feld organisierter Religion bzw. religiöser Organisation zwischen Macht und Moral mäandernde Praxis in den Blick nehmen.

E 5 – Blitzvorträge

Freitag, 16.09.2022

12:45 – 14:15 Uhr

(S2)

Moderation:

Dr. Susanne Mäder (Univation GmbH)

„Die Ableitung von Empfehlungen aus den Befunden eines Evaluationsprojekts als Ansatz zur Einflussnahme auf politische Diskussions- und Entscheidungsprozesse – Erfahrungen und Erkenntnisse aus einem Projekt der Berufsbildung“

(Kirsten Vollmer)

Der Blitzvortrag präsentiert, wie aus den Befunden eines (Evaluations-)Projekts zur Umsetzung und Akzeptanz der neuen Fortbildungsordnung „Fachkraft zur Arbeits- und Berufsförderung“ in der Berufsbildungspraxis Empfehlungen für Entscheidungsträgerinnen und Entscheidungsträger abgeleitet wurden, um damit auf politische Diskussions- und Entscheidungsprozesse Einfluss zu nehmen. Dabei skizziert der Vortrag die Zielstellung des Projektdesigns, mit der Wahl von drei relevanten Fokusgruppen und damit der Nutzung und Einbindung unterschiedlicher Perspektiven sowohl wissensbasierte Evidenz zu erzeugen als auch für werte- und interessenbezogene politische Handlungsziele relevante Erkenntnisse zu generieren.

Schwerpunkt des Vortrags bildet die Zusammenfassung von Erfahrungen bei der Durchführung eines Projekts innerhalb eines Feldes, das von unterschiedlichen Interessen, Perspektiven und Verantwortlichkeiten der Akteure geprägt ist, in dem staatliche und nicht-staatliche Akteure und Stakeholder in Aushandlungsprozessen aufeinander treffen und Evaluationsergebnisse in besonderer Weise „Machtwissen“ bedeuten.

Dargestellt wird, welche Erkenntnisse sich aus den Erfahrungen für andere Evaluationsprojekte mit vergleichbarer Zielstellung ableiten lassen. Insbesondere wird beleuchtet, welche Kriterien für die Entscheidung zur Formulierung von Empfehlungen als Ansatz zur Einflussnahme auf politische Diskussions- und Entscheidungsprozesse maßgeblich sein können. Darüber hinaus wird skizziert, was bei der Formulierung auf der Grundlage wissensbasierter Evidenz vorgenommener Ableitungen berücksichtigt werden sollte, um erfolgversprechenden Transfer von „Machtwissen“ zu erreichen.

Schlag- und Stichworte: *Good governance, Politischer Prozess, Ordnungsmittel, Fortbildungsordnung*

Heterogene Angebote, heterogene Zielgruppe: Die Herausforderung der Lehrevaluation im Studium fundamentale (Dr. Svenja Hartwig)

Das Studium fundamentale (Stufu) ist der zentrale Ort an der Universität Witten/Herdecke (UW/H), an dem Studierende aller Semester und Fachrichtungen zum gemeinsamen, überfachlichen Lernen zusammenkommen. An der UW/H absolvieren Studierende 10% ihrer gesamten Studienleistung im Stufu. Zudem wurde 2020 das sogenannte WittenLab als zuständige Institution mit eigenen Veranstaltungen ausgliedert, womit das Stufu zusätzlich gestärkt wurde.

Bis zu diesem Zeitpunkt wurden die Angebote im Stufu mit der gesamtuniversitären Lehrevaluation fokussiert. Die Lehrveranstaltungen haben jedoch mit Persönlichkeitsentwicklung und transdisziplinärem Kompetenzerwerb eine andere Zielsetzung als die klassischen, fachspezifischen Seminare und Vorlesungen. Darüber hinaus sind die Veranstaltungen im Stufu hinsichtlich Inhalten, Methoden und Ansprüchen sehr heterogen. Diese beiden Aspekte führen zu einer unzureichenden Passung der Evaluationsmethoden und den Gegebenheiten im Stufu, was dringend zu vermeiden ist (vgl. SEVAL Arbeitsgruppe Hochschulentwicklung und Evaluation, 2018).

Daher werden nun neue Evaluationsformate konzipiert und in der Praxis erprobt. Derzeit wird an einer flexibilisierten Standardisierung der überarbeiteten Lehrevaluation gearbeitet, wobei Kolleg*innen aller Disziplinen eingebunden werden. Ziel ist eine gewisse Vergleichbarkeit, aber auch individuelle Itemblöcke für spezifische Fragestellungen verschiedenartiger Seminare sollen ermöglicht werden.

Darüber hinaus werden jedes Semester an aktuelle Fragestellungen angepasste, eher explorativ ausgerichtete, Fragebögen für Studierende und für Lehrende eingesetzt, die qualitative und quantitative Items beinhalten. Auf Basis der so generierten Ergebnisse werden anschließend qualitative Interviews mit ausgewählten Repräsentant*innen der jeweiligen Statusgruppen geführt. Dadurch können die Erkenntnisse vertieft und in einem interaktiven Kontext besprochen werden.

Die Weiterentwicklung der Stufu-Evaluation wird formativ angepasst und die gewonnenen Erkenntnisse bereits umgesetzt. Durch die Neukonzeption der Evaluation im Stufu wird die Qualitätssicherung in der Lehre langfristig gewährleistet und zudem Bedarfe identifiziert, denen mit weiteren innovati-

ven Angeboten im Stufu begegnet werden soll.

Schlag- und Stichworte: *Heterogenität, Transdisziplinarität*

Literatur

SEVAL Arbeitsgruppe Hochschulentwicklung und Evaluation (2018). Qualitätsmanagement Lehrveranstaltungen. Empfehlungen für Konzipierung, Etablierung, Durchführung und Verwendung von Evaluationen. Bern: SEVAL.

Projekt „Evaluation der Integrationskurse“ (Dr. Christian Babka von Gostomski)

Integrationskurse sind die zentrale Integrationsmaßnahme zur Sprachförderung und Wertevermittlung in Deutschland. Das Bundesministerium des Innern und für Heimat (BMI) beauftragte das Forschungszentrum des Bundesamts für Migration und Flüchtlinge (BAMF) mit dem Projekt „Evaluation der Integrationskurse“ (EvIk). EvIk hat das Ziel, die Wirkung und Nachhaltigkeit der Integrationskurse zu erforschen, fokussiert dabei auf den Allgemeinen Integrationskurs und den Alphabetisierungskurs und verfolgt vier Forschungsschwerpunkte:

- Analyse der Bestehensquoten und Identifikation entsprechender Einflussfaktoren
- Analyse von Kursverläufen und -austritten
- Analyse von Schnittstellen und Übergängen in andere Angebote
- Aspekte der Nachhaltigkeit der Integrationskurse

Kernstück von EvIk sind quantitative Längsschnittbefragungen von Kursteilnehmenden, Lehrkräften und Kursträgern. Die Befragungen der Kursteilnehmenden zu Kursbeginn starteten 2021 (bis 2022). Es folgen Befragungen zu Kursende (2022 bis 2023) und etwa ein Jahr nach Kursende (2023 bis 2024). Zusätzlich werden Kursteilnehmende, die ihren Kurs vorzeitig verlassen, erfasst und parallel zum Kursende außerhalb des Kurses befragt (2022 bis 2023), bevor sie erneut nach einem Jahr interviewt werden. Kursträger und Lehrkräfte werden zu Kursbeginn und Kursende befragt. Es werden etwa 1.700 (ehemalige) Integrationskursteilnehmende als mehrfach Befragte angestrebt, die mit Befragungsdaten von etwa 250 Kursträgern und 320 Lehrkräften zusammengeführt werden. Die Befragungsdaten werden anschließend mit administrativen Daten des BAMF verknüpft.

Ergänzend zu den quantitativen Befragungen bieten qualitative Interviews zu ausgewählten Themenschwerpunkten einen vertieften Einblick in die individuellen Motivationslagen sowie persönlichen Erfahrungen und Einschätzungen von Kursteilnehmenden, Lehrkräften und Kursträgern. Begleitend werden Sekundärdaten (z.B. IAB-BAMF-SOEP-Befragung von Geflüchteten, Sonderauszüge der Integrationsgeschäftsdatei) analysiert.

Im Blitzvortrag werden die multimethodischen Ansätze beim

Projekt EvIk sowie ausgewählte Ergebnisse vorgestellt. Dabei wird auf Resultate etwa zu den Themen Hürden beim Kurszugang, Kursverläufe und Aspekte der Digitalisierung eingegangen. Zudem wird die Vermittlung der Ergebnisse an den Auftraggeber BMI, an das BAMF als Förderer und Koordinator der Integrationskurse, in die Wissenschaft und in die (Fach-) Öffentlichkeit angesprochen.

Schlag- und Stichworte: *Heterogenität, Transdisziplinarität*

Einbeziehung von Interessensvertretungen in (Gesetzes-) Evaluationen – Reflexionen zu methodisch kontrolliertem Vorgehen anhand von Beispielen im Bereich Gleichstellung (Dr. Nikola Ornig, Lara Ebert)

Politische Interessensvertretungen können als Stakeholder im Rahmen von Evaluationen verschiedene und mehrfache, ggf. auch konfligierende, Rollen einnehmen: Interessensvertretungen können Auftraggebende sein oder zumindest an der Formulierung des Evaluationsauftrages beteiligt sein. Sie haben oftmals eine unterstützende Rolle, wenn sie z. B. den Zugang zur zu befragenden Akteurslandschaft ebnet. Sie sind selbst Datengebende, die Fakten und Einschätzungen zum Untersuchungsgegenstand liefern können. Sie werden als Expert*innen zur Validierung oder (kritischen) Kommentierung von Befunden herangezogen. Sie tragen als Multiplikator*innen Erkenntnisse aus Evaluationen weiter. Sie selbst oder ihre Mitglieder können unmittelbar von Maßnahmen, die auf Evaluationen folgen, betroffen sein.

Zentrale Fragestellungen des Beitrags

Anhand von Erfahrungen mit Gesetzesevaluationen bzw. gesetzlich vorgesehenen Evaluationen im Politikfeld Gleichstellung soll unser Beitrag reflektieren, welche Erhebungs- und Transferformate sich eignen, um Interessensvertretungen in diesen Mehrfachrollen und ihren auch politisch motivierten Beiträgen konstruktiv in Evaluationsprozesse und die Entwicklung von Handlungsempfehlungen für den Gesetzgeber einzubeziehen.

Unsere Praxisbeispiele beziehen sich auf Erfahrungen aus der Evaluation des Gesetzes für die gleichberechtigte Teilhabe von Frauen und Männern an Führungspositionen (FüPoG), in der u.a. Arbeitnehmenden- und Arbeitgebenden-Seite oftmals Zielstellungen teilten, konkrete Maßnahmen jedoch traditionell unterschiedlich bewerteten. Ein weiteres Beispiel liefert die Evaluation des Hilfefonns „Gewalt gegen Frauen“, in welcher Interessensvertretungen gesellschaftlich stark marginalisierter Gruppen eine wichtige Rolle hatten.

Entlang der Projektbeispiele werden nachfolgende Fragen diskutiert:

- Welche Vorteile ergaben sich für die Evaluation durch eine Beteiligung von Interessensvertretungen?
- Wie erfolgte die Identifizierung / Auswahl von Interessensvertretungen (ggf. analog gesetzlicher Vorgaben)?

Welche Typen an Interessensvertretungen waren vertreten?

- Wie gestaltete sich die partizipatorische Einbindung in das Evaluationsvorhaben?

Die im Rahmen des Beitrags zur Reflexion stehenden Methoden einer partizipatorischen Evaluation beziehen sich u.a. auf ein Fachforum, Fokusgruppendifkussionen, Fallstudien (jeweils Evaluation des FüPoG), einen Beirat (Evaluation des Hilfetelefon) sowie explorative und vertiefende Interviews (beide Evaluationen).

Schlag- und Stichworte: Gesetzesevaluationen, Einbindung Interessensvertretungen

**Evaluierung von ‚systems strengthening‘ Programmen:
Wie können Evaluierungen zu einem nachhaltigen, transformativen Wandel beitragen?
(Katharina Welle)**

Programmen, die an der „Systemstärkung“ (systems strengthening) arbeiten, wird das Potenzial zugesprochen, nachhaltige Veränderungen zu verankern. Die Evaluierung solcher Programme ist entscheidend, um mehr über die Bedingungen für den Umsetzungserfolg zu erfahren. Was haben wir also darüber gelernt, wie man sie evaluiert?

Itad hat an einer Reihe von Evaluierungen gearbeitet, die sich mit der Systemstärkung (systems strengthening) im Gesundheits-, WASH- und Finanzsektor befassen. Zum Beispiel hatte das SusWASH (sustainable water, sanitation and hygiene) Programm von WaterAid das Ziel, Dienstleistungen im Bereich Wasser, sanitäre Anlagen und Hygiene nachhaltiger zu machen und allen Teilen der Bevölkerung zu erschliessen. Dazu hat WaterAid einerseits traditionell Dienstleistungen geliefert, aber auch daran gearbeitet, die unterliegenden Systeme zu stärken - zum Beispiel durch Unterstützung in der lokalen Planung und Kostenberechnung von Dienstleistungen oder etwa der Stärkung von Frauen in lokalen Komitees.

Ziel dieses Referats ist es, darüber nachzudenken, was gut funktioniert und was bei der Evaluierung von Programmen verbessert werden könnte, die innovativ und komplex sind. Dazu benötigen wir nicht unbedingt neue Evaluierungsmethoden; es ist aber hilfreich folgendes zu beachten:

- Datenanforderungen: Programme zu ‚systems strengthening‘ müssen einen konsistenten Satz von Daten zur Bewertung von Änderungen im System aufbauen. Wie lässt sich das passend „einpacken“?

- Beitrag zur Veränderung: Die Messung des Beitrags der Initiative zur Veränderung unterscheidet sich von der Bewertung der Veränderung selbst. Welche Methoden können verwendet werden, um hier zu unterscheiden? Welche Rolle spielen hierbei die Machtverhältnisse zwischen Akteuren?
- Systemwechsel als Reise: Angesichts der Tatsache, dass ‚systems strengthening‘ oft eine holprige Reise ist, kann ein entwicklungsbezogener Bewertungsansatz (developmental evaluation) gut geeignet sein. Welche Elemente sind geeignet, und wo können wir von anderen Ansätzen lernen?
- Die sanftere Seite des Wandels: Ein oft vernachlässigter Aspekt der ‚systems strengthening‘ Arbeit ist die Bedeutung von Koalitionen und einer starken Führung, um Veränderungen herbeizuführen. Die Analyse sozialer Netzwerke ist hier eine Option, aber gibt es andere, benutzerfreundlichere Mittel?

Schlag- und Stichworte: systems strengthening, Evaluierungsmethodik, Entwicklungspolitik

E 6 – Evaluation in der Entwicklungszusammenarbeit: Spotlight auf internationale Demokratieförderung sowie Exit-Prozesse

Freitag, 16.09.2022

12:45 – 14:15 Uhr

(H4)

Moderation:

Susanne von Jan (smep-consult e.U.)

Die Session befasst sich mit zwei Inputs, die sich dem Bereich der Entwicklungszusammenarbeit zuordnen lassen:

Prof. Dr. Jörg Faust (DEval) erörtert einen Analyserahmen zur Evaluation internationaler Demokratieförderung. Im Rahmen des Vortrags soll geklärt werden, welche unterschiedlichen Maßnahmen internationaler Demokratieförderung mit welchen Zielsetzungen zur Anwendung kommen und wie diese unterschiedlichen Vorhaben evaluiert werden können. Hierfür ist auf normativer Ebene zu klären, auf welchem Demokratieverständnis die Maßnahmen internationaler Demokratieförderung basieren.

Schlag- und Stichworte: Demokratieförderung, Evaluierungskriterien, Evaluationsforschung, mixed methods, quantitative Methoden

Dr. Kim Lücking und Dr. Marie-Sophie Heinelt (beide DEval) stellen die Synthesestudie des DEval zu Exit-Prozessen in der Entwicklungszusammenarbeit vor. Ziel der Studie war, Evidenz dazu zu gewinnen, was im Zuge von Exit-Prozessen in der bilateralen staatlichen Entwicklungszusammenarbeit berücksichtigt werden sollte, um einen Exit-Prozess möglichst gut auszugestalten. Der Vortrag stellt u.a. das methodische Vorgehen vor und schließt mit einer Übersicht zu den wesentlichen Faktoren, die die Ausgestaltung von Exit-Prozessen beeinflussen.

Schlag- und Stichworte: Entwicklungszusammenarbeit, Exit, Ausstieg, Synthesestudie

Nach jedem Vortrag gibt es die Möglichkeit für Fragen und Diskussion. Zudem ist eine abschließende gemeinsame Diskussion geplant, die sich beispielsweise damit beschäftigen kann, wie sich gemäß der Erkenntnisse Exit-Prozesse bei langfristig anlegten Vorhaben der Demokratieförderung sinnvoll gestalten lassen.

ABSCHLUSSVERANSTALTUNG

Freitag, 16.09.2022

14:15 – 14:45 Uhr

(H1)

Moderation:

Stefan Schmidt, MoP

(schmidt evaluation Köln, Vorstandsmitglied der DeGEval)

In der Abschlussrunde werden mehrere Personen im Stile von Rapporteurinnen und Rapporteurs ein Resümee zu ihrem Tagungsbesuch ziehen und so ein Gesamtbild der Tagung zeichnen. Dabei werden einige der im Call aufgeworfenen Fragen aufgegriffen und beleuchtet. Das Publikum wird interaktiv einbezogen.

POSTERPRÄSENTATIONEN

Am Donnerstag, den 15.09.2022 (13:30 - 14:30 Uhr; Poster-Galerie zwischen den Hörsälen und dem Cateringbereich) findet eine moderierte Posterführung statt. Die Moderation wird von **Prof. Dr.ⁱⁿ Petra Wagner** (FH Linz) durchgeführt.

- **Adaptive und datenbasierte Steuerungspraxis in der COVID-Pandemie – Distanzlernen an Hochschulen**
Tanja Schnoz-Schmied (Pädagogische Hochschule Graubünden, Schweiz)
Dr. Gian-Paolo Curcio (Affiliation?)
- **Die Herausforderungen für die Evaluierung der Ärzt*in-Patient*in-Beziehung in der Mediziner*innen – Aus- und Weiterbildung im Spannungsfeld zwischen technologischen und gesellschaftlichen Veränderungen – Historie-Literaturüberblick-ExpertInnenbefragung**
Prof. Dr. Henriette Loeffler-Stastka (Medizinische Universität Wien, Österreich)
- **Qualitätskriterien für Ko-Kreationsprozesse in der transdisziplinären Forschung – Validierung durch Praxisakteur*innen**
Esther Timm (GERICS (Climate Service Center Germany) – Helmholtz Zentrum hereon, Deutschland)
Sebastian Bathiany
Juliane El Zohbi
Elke Keup-Thiel
Diana Rechid
Florian Reith
Susanne Schuck-Zöller
- **„Wirkungsorientierung und Evaluierbarkeit von EZ-Programmen“ – Eine Darstellung der Evaluierungsergebnisse und Aktivitäten zur Förderung der Ergebnisnutzung**
Judith Ihl (DEval - Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit, Deutschland)
Miriam Amine
Michèle Kiefer
- **Work in progress: Evaluierung von Medienförderungsmaßnahmen zwischen Wahrung und Gefährdung der Pressefreiheit**
Daniel Gräßer (Freie Universität Berlin, Deutschland)

TEILNEHMERINNEN- UND TEILNEHMERLISTE

Name	Organisation/Firma
Miriam Amine	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Dr. Andreas Brunner	Fachstelle für Schulbeurteilung des Kantons Zürich
Katharina Antony	Gesundheit Österreich GmbH
Dr. Christian Babka von Gostomski	Bundesamt für Migration und Flüchtlinge, Forschungsfeld II – Integration und gesellschaftlicher Zusammenhalt
Dr. Holger Bähr	Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung
Thorsten Bär	World Vision
Prof. Dr. Edgar Baumgartner	Fachhochschule Nordwestschweiz, Hochschule für Soziale Arbeit
Thomas Bausch	Projekträger Jülich (PtJ)
Dr. Carlos Becker	Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V.
Ezra Bender	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Lioba Berg	Frankfurt University of Applied Sciences
Angela Bergschmidt	Thünen-Institut
Ulrike Bernauer-Birner	VFQ Gesellschaft für Frauen und Qualifikation mbH
Patricia Berndt	Bezirksamt Charlottenburg-Wilmersdorf von Berlin
Prof. Dr. Wolfgang Beywl	Univation – Institut für Evaluation
Dr. Rolf Böhnke	
Jana Bontkowski	Welttierschutzgesellschaft e.V.
Prof. Dr. Wolfgang Böttcher	Universität Münster
Benjamin Bräuer	GIZ Stabsstelle Evaluierung (Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit GmbH)
Melanie Braun	eduvisory – Bildungsmanagement & Evaluation
Dr. Henrik Brinkmann	Bertelsmann Stiftung
Alberto Buela	Akademie der bildenden Künste Wien
Prof. Dr. Alexandra Caspari	Frankfurt University of Applied Sciences
Bernward Causemann	FAKT GmbH
Marlene Cermak	Fachhochschule St. Pölten
Fatima Chahin-Dörflinger	Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW)
Dr. Axel Czaya	Helmut-Schmidt-Universität, Hamburg
Katharina Dahms	Deutsche UNESCO-Kommission e.V.
Doris Danninger	Johannes Kepler Universität Linz
Dr. Harald Diaz-Bone	Harald Diaz-Bone
Jana Francesca Dierichs	LKA NRW
Christiane Dilger	Heinrich-Böll-Stiftung
Ingo Dungs	LKA NRW
Prof. Dr. Helga Eberherr	FH Campus Wien
Lara Ebert	Kienbaum Consultants International GmbH
Iris Eckardt	Forschungszentrum Jülich (Projekträger Jülich)
Dr. Kirstin Eckstein	
Dr. Jakob Eder	FFG
Veronika Ehm	EDUCULT- Denken und Handeln in Kultur und Bildung
Dr. Christoph Emminghaus	Syspons GmbH

Name	Organisation/Firma
Dr. Jessica Erbe	Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Mara Erdmann	VERBI Software GmbH
Shirin Erenoglu	Goethe-Institut e. V.
Dr. Christian Erzberger	GISS
Veronika Eufinger	Ruhr-Universität Bochum, Zentrum für angewandte Pastoralforschung (zap)
Prof. Dr. Jörg Faust	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Prof. Dr. Dieter Filsinger	Hochschule für Technik und Wirtschaft des Saarlandes
Michael Frais	PH Zürich
Dr. Sonja Fringes	Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung
Dr. Susanne Frühauf	Hessische Lehrkräfteakademie
Evelyn Funk	PME-Campus
Dr. Felix Gaisbauer	DLR-Projektträger
Dr. Julia Galeczka	DLR Projektträger
Jana Gander	WWF D
Astrid Ganterer	Austrian Development Agency
Britta Gentsch	GFA Consulting Group GmbH
Fabian Gerls	Statistisches Bundesamt
Dr. Susanne Giel	Evaluation – Training – Beratung
Wolfgang A. Grabow	evasys GmbH
Regina Grajewski	Thünen-Institut für Lebensverhältnisse in ländlichen Räumen
Karin Grasenick	convelop cooperative knowledge design gmbh
Daniel Gräßer	Freie Universität Berlin
Dr. Frank Greuel	Deutsches Jugendinstitut
Dr. Kathrin Greve	Auswärtiges Amt
Ludwig Grillich	Universität für Weiterbildung Krems
Maria Grillitsch	IQS – Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen
Prof. Dr. Stephan Grohs	Deutsche Universität für Verwaltungswissenschaften
Thomas Guggenberger	BOKU Wien
Dr. Maria Gutknecht-Gmeiner	IMPULSE – Evaluation und Organisationsberatung
Ulrike Haffner	GIZ
Dr. Mariella Hager	Universität für Bodenkultur Wien, Stabsstelle QM
Daniel Haibel	Universität Augsburg
Sylke Hallmann	Ruhr-Universität Bochum
Jan Oliver Hämmerling	SID-Hamburg
Sven Hartenstein	Kriminologischer Dienst des Freistaates Sachsen
Dr. Svenja Hartwig	Universität Witten/Herdecke
Gertrude Hausegger	Prospect Unternehmensberatung
Robert Heine	energypedia consult
Dr. Marie-Sophie Heinelt	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Franziska Heinze	Deutsches Jugendinstitut e.V., Außenstelle Halle
Marian Hellmund	evalux
Prof. Dr. Jan Hense	

Name	Organisation/Firma
Nikolai Hergt	Freier Gutachter
Andreas Hermens	Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe
Thomas Heskia	Leuphana Universität, Lüneburg / create encounter, Berlin
Dr. Karin Hummel	DLR Projektträger
Judith Ihl	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Peter Jablonka	Jablonka – Sozialwissenschaftliche Forschung und Evaluation
Talitha Jakobs	DeGEval Geschäftsstelle
Lea Jechel	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Dominik Jessing	ifeu – Institut für Energie- und Umweltforschung
Prof. Dr. Harald Kania	Hochschule des Bundes
Dr. Kari-Maria Karliczek	Camino
Hanna Sophia Kaufhold	MAXQDA
Aline Kaufmann	Fachhochschule Nordwestschweiz / Hochschule für Soziale Arbeit
Peter Kaufmann	KMU Forschung Austria
Prof. Dr. Udo Kelle	Helmut-Schmidt-Universität Hamburg
Dr. Christiane Kerlen	Kerlen Evaluation
Michèle Kiefer	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Petra Kiel	CBM Christoffel-Blindenmission
Dr. Sonja Kind	VDI/VDE-IT (iit)
Dr. J. Olaf Kleist	DeZIM Institut
Dr. Jana Klemm	proVal GbR
Katharina Klockgether	Univation GmbH
Dr. Alexander Kocks	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Lena Köhler	Univation – Institut für Evaluation
Dr. Marlene Kollmayer	Universität Wien
Frank König	Deutsches Jugendinstitut e.V. Programmevaluation "Demokratie leben!"
Dr. Sascha Kopczynski	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung NRW
Dr. Uwe Maximilian Korn	Kulturstiftung des Bundes
Jens Koy	Freier Evaluator und Berater
Dr. Marion Krämer	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
FH-Prof. Mag. Dr. Kränzl-Nagl	Fachhochschule OÖ, Campus Linz, Department Gesundheits-, Sozial- und Public Management
Dr. Marianne Kulicke	Fraunhofer Institut für System- und Innovationsforschung
Laura Kunert	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit
Dr. Martin Kupsch	Bezirksregierung Köln
Anne-Kathrin Küttel	Arbeitsgruppe Evaluation
Michael Lambertus	Fachhochschule Nordwestschweiz / Hochschule für Soziale Arbeit
Prof. Dr. Theodor Leiber	Evaluationsagentur Baden-Württemberg
Dr. Anke Lipinsky	GESIS-Leibniz Institute for the Social Sciences
Gaëlle Lisack	evalux
Prof. Dr. Olaf Lobermeier	Ostfalia Hochschule

Name	Organisation/Firma
Dr. Marianne Lück-Filsinger	Forschungsgruppe ForBES/HTW Saarland
Dr. Kim Lücking	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Dr. Susanne Mäder	Univation GmbH
Moritz Maikämper	ARL – Akademie für Raumentwicklung in der Leibniz-Gemeinschaft
Dr. Martina May	Alexander von Humboldt-Stiftung
Sigrun Meyer	ZUG gGmbH
Prof. Dr. Wolfgang Meyer	Universität des Saarlandes
Prof. Dr. Dominique Moisl	Hochschule Fulda
Ursula Mollay	ÖIR GmbH
Sven Morgen	Arepo
Dr. Andrea Müller	HöMS
Dr. Christoph Müller	Projektträger Jülich
Dr. Jürg Müller	Bildungsdepartement / Amt für Volksschule /
Lukas Nagel	Physikalisch-Technische Bundesanstalt
Björn Neuhaus	Europäische Akademie für Evaluation EEA
Frederic Neuß	Universität Duisburg-Essen
Ngoc Lan Nguyen	Universität Duisburg-Essen
Emanuela Nyantakyi	Universität Zürich
Dr. Meike Olbrecht	Alexander von Humboldt-Stiftung
Nikola Ornig	Kienbaum Consultants International GmbH
Magdalena Orth	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Niobe Osius	Univation GmbH
Dr. Markus Palenberg	Institute for Development Strategy
Natascha Pancic	WTG
Regine Parkes	FAKT GmbH
Lena Peichl	Goethe-Institut e.V.
Angelika Petrovic	IQS – Institut für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen
Dr. Andreas Pfaffel	WPZ Research
Dr. Franziska Pfitzner-Eden	ZUG gGmbH
Irene Pimminger	defacto – sozialwissenschaftliche Forschung & Beratung e.U.
Dr. Jan Tobias Polak	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Prof. Dr. Thomas Prinz	Fachhochschule OÖ Campus Linz
Dr. Ursula Pulyer	
Elisabeth Randig	DeGEval Geschäftsstelle
Dr. Paul Reinbacher	Pädagogische Hochschule Oberösterreich
Clemens Reindl	FH Campus Wien
Dr. Renate Reiter	FernUniversität in Hagen
Stefanie Reiter	Deutsches Jugendinstitut e.V.
Dr. Monika Renz	
Dr. Thomas Renz	Stiftung für Kulturelle Weiterbildung und Kulturberatung
Oliver Rohde	DLR Projektträger

Name	Organisation/Firma
Prof. Dr. Manfred Rolfes	Universität Potsdam
Karsten Rupprich	Bundesministerium für Wirtschaft und Klimaschutz
Dr. Uta Saß	VolkswagenStiftung
Karin Sassen	Landeskriminalamt Nordrhein-Westfalen
Dr. Anke Schad-Spindler	
Dr. Sebastian Matthias Schlerka	Evalux
Maximilian Schmid	Hanns-Seidel-Stiftung e.V.
Dr. Benjamin Schmidt	Projektträger Jülich
Stefan Schmidt, MoP	SCHMIDT EVALUATION
Rico Schnathorst	Univation GmbH
Janna Schneider	WWF Deutschland
Tanja P. Schnoz-Schmied	Pädagogische Hochschule Graubünden
Berthold Schobert	Univation Institut für Evaluation Dr. Beywl & Associates GmbH
Sandra Schopper	DeGEval Geschäftsstelle
Markus Schubert	CONOSCOPE GmbH
Susanne Schuck-Zöller	Hereon Helmholtz Zentrum Hereon
Prof. Dr. Christina Schuh	Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung
Dr. Marie-Therese Schultes	Universität Zürich
Stephanie Schwarz	FH OÖ Forschungs und Entwicklungs GmbH
Daniel Schwertfeger	Hochschule des Bundes für öffentliche Verwaltung
Simone Seebacher	ROTE NASEN Clowndoctors
Prof. Dr. Markus Seyfried	Hochschule für Polizei und öffentliche Verwaltung, NRW
Dr. Stefan Silvestrini	CEval GmbH
Prof. Dr. Christiane Spiel	Universität Wien
Dr. Georg Spiel	pro mente: kinder jugend familie GmbH
Dr. Nicola Staeck	Alexander von Humboldt-Stiftung
Heike Steckhan	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Dr. Markus Steinich	GIZ
Mario Steyer	FH Campus Wien
Reinhard Stockmann	Centrum für Evaluation
Kathrin Stolzenburg	BBK
Rainer Strobl	proVal GbR
Erich Svecnik	IQS – Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen
Angelika Taetz-Harrer	Universität Witten/Herdecke
Lena Taube	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Esther Timm	GERICS (Climate Service Center Germany) – Helmholtz Zentrum hereon
Alexandra Tulla	FH St. Pölten
Anne Cathrin Ulikowski	Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA)
Kirsten Vollmer	Bundesinstitut für Berufsbildung (BIBB)
Susanne von Jan	smep-consult e.U.
Sophie von Knebel	DLR Projektträger

Name	Organisation/Firma
Kirsten Vorwerk	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Stefan Voßschmidt	BBK
Elfi Wagner	BOKU
Isabella Wagner	fteval
Prof. Dr. Petra Wagner	FH Oberösterreich
Johanna Wahl	Deutsche UNESCO-Kommission
Prof. Dr. Karin Waldherr	Ferdinand Porsche FernFH
Dr. Gabriele Walter	Bundesanstalt für Arbeitsschutz und Arbeitsmedizin
Dr. Leo Wangler	VDI/VDE-IT
Anja Waxenegger	IQS
Dr. Mirjam Weiberg	Deutsches Zentrum für Integrations- und Migrationsforschung
Dr. Katharina Welle	Independent Consultant
Tilman Welte	GFA Consulting Group
Björn Wenzel	Zentralstelle Evaluation ZEVA beim LKA NRW
Jan Wessels	iit Berlin
Prof. Dr. Thomas Widmer	Universität Zürich
Michaela C. Willig	LKA NRW
Marian Wittenberg	Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit (DEval)
Elke Wolf	Hochschule München
Dr. Christine Wörten	Arepo
Ilse Worm	
Dr.in Angela Wroblewski	IHS
Dr. Claudia Zaviska	Bundesinstitut für Berufsbildung
Niklas Zierke	Universität des Saarlandes, CEval
Diana Zierold	Deutsches Jugendinstitut e.V.
Dr. Maximilian Zieser	Austrian Institute of Technology
Reinhard Zweidler	EBP, Zürich

INSTITUTIONELLE MITGLIEDER DER DEGEVAL

Derzeit unterstützen 205 institutionelle Mitglieder die Ziele der DeGEval. Dies sind (aufgelistet in der Reihenfolge ihres Eintritts in die DeGEval):

1. Fraunhofer-Institut für System- und Innovationsforschung ISI, Karlsruhe
2. VDI/VDE Innovation + Technik GmbH, Berlin
3. Univation – Institut für Evaluation Dr. Beywl & Associates GmbH, Köln
4. terre des hommes Deutschland e.V., Osnabrück
5. Deutsche Gesellschaft für Internationale Zusammenarbeit (GIZ) GmbH, Eschborn
6. VDI Technologiezentrum GmbH, Düsseldorf
7. Zentrum für Qualitätssicherung und -entwicklung (ZQ), Mainz
8. Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e.V., Frankfurt am Main
9. Joanneum Research Forschungsgesellschaft mbH, POLICIES-Zentrum für Wirtschafts- und Innovationsforschung, Graz
10. Bertelsmann Stiftung, Programm Zukunft der Zivilgesellschaft, Gütersloh
11. Verein Plattform Forschungs- und Technologieevaluierung, Wien
12. Bischöfliches Hilfswerk Misereor e.V. Evaluierung und Qualitätsmanagement, Aachen
13. DJI – Deutsches Jugendinstitut e.V. Abteilung Jugend und Jugendhilfe, München
14. evasys GmbH, Lüneburg
15. Ramboll Management, Hamburg
16. PARTICIP GmbH, Freiburg
17. Deutsche Welthungerhilfe, Stabstelle Evaluierung, Bonn
18. CEval – Centrum für Evaluation, c/o Universität des Saarlandes, Saarbrücken
19. Besondere Einrichtung für Qualitätssicherung, Universität Wien, Wien
20. Institut für Ländliche Räume, Johann Heinrich von Thünen-Institut (Thünen-Institut), Bundesforschungsanstalt für Ländliche Räume, Wald und Fischerei, Braunschweig
21. BiBB – Bundesinstitut für Berufsbildung, Bonn
22. ZEM – Zentrum für Evaluation und Methoden, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Bonn
23. Universität für Bodenkultur Wien BOKU Forschungsservice/Vizekanzleramt f. Forschung, Wien
24. FAKT Beratung für Management, Bildung und Technologien GmbH, Stuttgart
25. Universität Duisburg-Essen, Zentrum für Hochschul- und Qualitätsentwicklung, Duisburg
26. PricewaterhouseCoopers GmbH
27. FFG Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH, Wien
28. Landeskriminalamt NRW, SG 32.3 – Zentralstelle Evaluation, Düsseldorf

29. in puncto: pfaender & team GmbH, Köln
30. Con_sens – Consulting für Steuerung und soziale Entwicklung GmbH, Hamburg
31. Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, Abteilung I/12, Wien
32. EuroNorm – Gesellschaft für Qualitätssicherung und Innovationsmanagement mbH, Neuenhagen bei Berlin
33. DKJS – Deutsche Kinder- und Jugendstiftung, Abteilung Evaluation und Entwicklung, Berlin
34. University of Luxembourg RU INSIDE – Institute for Research on Generations and Family: Youth Research, Walferdange
35. Medizinische Universität Wien, Stabstelle für Evaluation und Qualitätsmanagement, Wien
36. Institut für Arbeit und Gesundheit der Deutschen Gesetzlichen Unfallversicherung (IAG), Forschung und Beratung – Evaluation von Präventionsmaßnahmen, Dresden
37. evalux, Berlin
38. Wissenschaftliche Kommission Niedersachsen, Hannover
39. Goethe-Institut – Zentrale, Strategie & Evaluation, München
40. Auswärtiges Amt, Referat S 06 Evaluierung, Berlin
41. Bundesministerium für Wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung (BMZ), Referat Evaluierung der Entwicklungszusammenarbeit, Bonn
42. Institut für berufliche Bildung, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik, INBAS GmbH, Offenbach
43. Johann Daniel Lawaetz-Stiftung, Abteilung Forschung, Evaluation und Wissenstransfer, Hamburg
44. Arnold-Bergstraesser-Institut, Freiburg
45. Leibniz-Institut für Psychologie – ZPID, Universität Trier, Trier
46. Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW) gGmbH, Geschäftsführung, Berlin
47. IKJ – Institut für Kinder- und Jugendhilfe gGmbH, Forschungsmethoden und Evaluation, Mainz
48. Kommando Streitkräftebasis, Abteilung Ausbildung Streitkräfte, Referat HP Indiv Ausb, Bonn
49. com.X – Institut für Kommunikations-Analyse & Evaluation, Bochum
50. Institut für Auslandsbeziehungen, Berlin
51. CVJM – Christlicher Verein Junger Menschen, Computerclub e.V., Chemnitz
52. Deutsche Welle, Strategisches Marketing / Markt- und Medienforschung, Bonn
53. FH Oberösterreich Studienbetriebs GmbH, Campus Linz, Linz
54. pro mente: kinder jugend familie, Klagenfurt
55. Amt der NÖ Landesregierung Abteilung Wirtschaft, Tourismus und Technologie, St. Pölten
56. IfLS – Institut für Ländliche Strukturforschung, Frankfurt am Main
57. G.I.B. – Gesellschaft für innovative Beschäftigungsförderung mbH, Bottrop
58. Deutscher Akademischer Austauschdienst DAAD, Ref. 212, Evaluation/Statistik, Bonn

59. Österreichischer Austauschdienst (ÖAD), ARQA-VET Österreichische Referenzstelle für Qualität in der Berufsbildung, Wien
60. pH-7 Unternehmensberatung OG, Wolfurt
61. ECO Consult, Frankfurt am Main
62. Organisationsberatungsinstitut Thüringen – ORBIT, Jena
63. e-fect dialog evaluation consulting eG, Berlin
64. IFGE – Gesellschaft für Innovationsforschung und Beratung mbH, Berlin
65. Institut für Technologie und Arbeit, TU Kaiserslautern, Kaiserslautern
66. Austrian Development Agency, Stabsstelle Evaluierung, Wien
67. dvv international, Bonn
68. Sucht- und Drogenkoordination Wien gemeinnützige GmbH, Institut für Suchtprävention, Wien
69. INTERVAL GmbH, Berlin
70. evalag (Evaluationsagentur Baden-Württemberg), Mannheim
71. Hessische Lehrkräfteakademie, Wiesbaden
72. Evertis GmbH – Evaluation und Forschungsdienstleistungen, Bonn
73. FernUniversität in Hagen – Dez. 1.1 Hochschulplanung, Hagen
74. GAB München – Gesellschaft für Ausbildungsforschung und Berufsentwicklung GmbH, München
75. Gesundheit Österreich GmbH, Wien
76. Zentrale Evaluations- und Akkreditierungsagentur Hannover (ZEVA), Hannover
77. Fachhochschule Vorarlberg GmbH, Forschungsbereich Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Dornbirn
78. ZARABINA asbl., Geschäftsführung (Entwicklung und Qualitätsmanagement), Esch-sur-Alzette
79. MTO Psychologische Forschung und Beratung GmbH, Organisationsentwicklung und Bildungsmanagement, Tübingen
80. uzbonn – Gesellschaft für empirische Sozialforschung und Evaluation (Umfragezentrum Bonn – Prof. Rudinger GmbH), Bonn
81. IHS – Institut für höhere Studien, Wien
82. proVal – Gesellschaft für sozialwissenschaftliche Analyse, Beratung und Evaluation, Hannover
83. transfer-Unternehmen für soziale Innovation, Wittlich
84. Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung, Köln
85. Pädagogische Hochschule Zürich, Arbeitsstelle Evaluation, Zentrum für Hochschuldidaktik und Erwachsenenbildung, Zürich
86. Polizeiakademie Niedersachsen, Dezernat 01, Nienburg/Weser
87. FOGS GmbH, Köln
88. Bundesministerium für Wirtschaft und Energie, Referat ZB7, Berlin

89. ICG Integrated Consulting Group GmbH, Graz
90. Universität Stuttgart, Stabsstelle Qualitätsentwicklung, Stuttgart
91. Internationale Akademie für innovative Pädagogik, Psychologie und Ökonomie GmbH, Berlin
92. Physikalisch-Technische Bundesanstalt, Q.5, Technische Zusammenarbeit, Braunschweig
93. Bundesministerium für Gesundheit, Kommunikationsstab – Öffentlichkeit, Berlin
94. Deval Deutsches Evaluierungsinstitut der Entwicklungszusammenarbeit GmbH, Bonn
95. Prognos AG, Innovation, Technologie & Bildung, Berlin
96. Alice Salomon Hochschule Berlin, Zentrum ASH-IQ und Referat für Lehrevaluation und QM, Berlin
97. Kienbaum Consultants International GmbH, Public Management, Düsseldorf
98. Bundesamt für Wirtschaft und Ausfuhrkontrolle (BAFA), Referat 421, Eschborn
99. Rosa-Luxemburg-Stiftung, Stabstelle PME des Zentrum für Internationalen Dialog und Zusammenarbeit, Berlin
100. Goethe-Universität Frankfurt am Main, Stabstelle Lehre und Qualitätssicherung, Frankfurt am Main
101. QUBIC Beratergruppe GmbH, Hannover
102. Stiftung Haus der kleinen Forscher, Wissenschaftliche Begleitung, Berlin
103. Hochschule Wismar – University of Applied Sciences, Wismar
104. agiplan GmbH, Regionalentwicklung und Strukturpolitik, Mühlheim an der Ruhr
105. AFC Public Services GmbH, Bonn
106. KMU Forschung Austria, Wien
107. Kindernothilfe e.V., Referat für Projektbeantragung, Sektorfragen und Evaluierung, Duisburg
108. FH Campus Wien, Qualitätsmanagement, Wien
109. Allgemeine Unfallversicherungsanstalt, HUB – Unfallverhütung und Berufskrankheitenbekämpfung, Wien
110. Brot für die Welt – Evangelischer Entwicklungsdienst, Stabsreferat Ergebnismanagement und Verfahrenssicherung, Berlin
111. Institut für sozialwissenschaftliche Beratung GmbH, Regensburg
112. FFH, Gesellschaft zur Durchführung von Fachhochschulstudiengängen, Wien
113. Humboldt-Universität Berlin, Stabsstelle Qualitätsmanagement, Berlin
114. Pädagogisches Landesinstitut Rheinland-Pfalz, Speyer
115. KfW Bankengruppe (KfW Entwicklungsbank & KfW DEG) – Evaluierungsabteilung, Frankfurt am Main
116. Forschungszentrum Jülich GmbH, Projektträger Jülich, Jülich
117. Moysies & Partner, Hamburg

118. Kulturstiftung des Bundes, Förderabteilung: Kulturförderfonds und Evaluation, Halle/Saale
119. PH Bern, Institut für Forschung, Entwicklung und Evaluation, Bern
120. Universität Potsdam, Zentrum für Qualitätsentwicklung in Lehre und Studium (ZfQ), Potsdam
121. Hessische Hochschule für Polizei und Verwaltung, Qualitätsmanagement, Wiesbaden
122. CBM e.V., Knowledge, Learning and Training, Bensheim
123. Syspons GmbH, Berlin
124. Hochschule Fulda, Dienstleistungen Lehre und Studium, Fulda
125. isPO – Institut für Sozialforschung, Praxisberatung und Organisationsentwicklung GmbH, Saarbrücken
126. Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Audit & Advisory, Berlin
127. Deutsches Zentrum für Luft- und Raumfahrt e.V. – Projektträger im DLR, Bonn
128. Universität für Weiterbildung – Vizerektorat für Lehre/Wissenschaftliche Weiterbildung und digitale Transformation, Krems
129. GFA Consulting Group GmbH, Hamburg
130. Fachhochschule Südwestfalen, Institut f. Qualitätsentwicklung u. -management (IQEM), Iserlohn
131. Forschungsinstitut Betriebliche Bildung (f-bb) gGmbH, Nürnberg
132. Hanns-Seidel-Stiftung e.V., Institut für Internationale Zusammenarbeit, Referat Evaluierung, München
133. IRZ – Deutsche Stiftung für Internationale Rechtliche Zusammenarbeit, Bonn
134. Como Consult GmbH, Hamburg
135. Universität Würzburg, Referat A.3. Qualitätsmanagement und Organisationsentwicklung, Würzburg
136. TÜV Rheinland Consulting GmbH, Köln
137. Institut für sozialpädagogische Forschung Mainz e.V. (ism), Mainz
138. Fachhochschule für öffentliche Verwaltung NRW, Gelsenkirchen
139. Arbeitskreis Neue Erziehung e.V., Berlin
140. adelphi consult GmbH, Berlin
141. ISTAT – Institut für angewandte Statistik, Kassel
142. Plan International Deutschland e.V., Hamburg
143. FOM Hochschule für Oekonomie und Management, Essen
144. ISG Institut für Sozialforschung und Gesellschaftspolitik, Köln
145. SKC Beratungsgesellschaft mbH, Hannover
146. Pädagogische Hochschule Graubünden, Hochschulentwicklung & Qualitätsmanagement, Chur

147. EPIG GmbH – Entwicklungs- und Planungsinstitut für Gesundheit, Graz
148. IZT – Institut für Zukunftsstudien und Technologiebewertung gemeinnützige GmbH, Berlin
149. FH Aachen – Zentrum für Hochschuldidaktik und Qualitätsentwicklung (ZHQ), Aachen
150. Fachstelle für Schulbeurteilung des Kantons Zürich, Zürich
151. Deutsches Forschungsinstitut für öffentliche Verwaltung (FÖV) Institut für Gesetzesfolgenabschätzung und Evaluation (InGFA), Speyer
152. Bundesanstalt für Geowissenschaften und Rohstoffe B4.1 Internationale Zusammenarbeit, Hannover
153. Justus-Liebig-Universität Gießen, StL – Stabsabteilung Studium, Lehre, Weiterbildung, Qualitätssicherung, Gießen
154. Deutsche Hochschule der Polizei – Stabsstelle II Hochschul- und Qualitätsentwicklung, Münster
155. GOPA Consultants, Bad Homburg
156. FH St. Pölten GmbH, Qualitätsmanagement, St. Pölten
157. Alexander von Humboldt-Stiftung, Bonn
158. Staatsinstitut für Schulqualität und Bildungsforschung, München
159. BORDA e. V., Bremen
160. Technische Universität Darmstadt, Hochschuldidaktische Arbeitsstelle, Arbeitsbereich Evaluation, Darmstadt
161. WPZ Research GmbH, Wien
162. Universität Kassel – FB Ökologische Agrarwissenschaften, FG FÖL, Witzenhausen
163. Industriewissenschaftliches Institut (IWI), Wien
164. Kriminologisches Forschungsinstitut Niedersachsen e.V. (KFN), Hannover
165. Hochschule Ruhr West (HRW), Mülheim an der Ruhr
166. Lechner, Reiter & Riesenfelder Sozialforschung OG, Wien
167. Veterinärmedizinische Universität Wien, Wien
168. Deutsche Sparkassenstiftung für Internationale Kooperation e.V., Bonn
169. Bildungsdirektion für die deutsche Schule in Südtirol, Bozen
170. Hochschule für Gesundheit (hsg Bochum), Bochum
171. ICON Institute GmbH & Co.KG, Köln
172. Deutsches Rotes Kreuz e.V. – Generalsekretariat, Berlin
173. IMAP GmbH, Düsseldorf
174. medica mondiale e.V., Köln
175. ENGAGEMENT GLOBAL gGmbH, Bonn

176. Taurus Eco Consulting GmbH, Trier
177. EPB Schweiz AG, Zürich
178. Universität Hamburg, Servicestelle Evaluation, Hamburg
179. IQS, Institut des Bundes für Qualitätssicherung im österreichischen Schulwesen, Salzburg
180. atempo_CFS GmbH, Graz
181. AQ Austria – Agentur für Qualitätssicherung und Akkreditierung Austria, Wien
182. Friedensau Institute for Evaluation, Theologische Hochschule, Möckern-Friedensau
183. Ernst & Young GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, Berlin
184. Deutsches Zentrum für Intergrations- und Migrationsforschung, DeZIM-Institut, Berlin
185. Bundesamt für Bevölkerungsschutz und Katastrophenhilfe, Akademie für Krisenmanagement, Notfallplanung, Bad-Neuenahr-Ahrweiler
186. entera Dr. Brahms & Partner, Hannover
187. Albert-Ludwigs-Universität Freiburg, Qualitätsmanagement Studium und Lehre, Freiburg
188. Hochschule der Sächsischen Polizei, Rothenburg O.L.
189. ÖSB Studien & Beratung Research & Guidance, Wien
190. Camino Werkstatt für Fortbildung, Praxisbegleitung und Forschung im sozialen Bereich, Berlin
191. Institut für Bildungsanalysen Baden-Württemberg (IBBW), Stuttgart
192. convelop cooperative knowledge design gmbh, Graz
193. Landesamt für Ausbildung, Fortbildung und Personalangelegenheiten der Polizei NRW, Selm
194. htw saar, Haus des Wissens, Saarbrücken
195. Vivalue Health Consulting GmbH, Köln
196. h_da Hochschule Darmstadt, University of Applied Science, Darmstadt
197. Geschäftsstelle des Landesportals ORCA.nrw, Bochum
198. Kantar GmbH, Kantar Public, München
199. Zukunft – Umwelt – Gesellschaft (ZUG) gGmbH, Berlin
200. Fachhochschule Bielefeld, Dezernat I: Planung, Controlling, QM, Bielefeld
201. IU Internationale Hochschule GmbH, Forschungsreferat CC15200, Erfurt
202. Goldmedia GmbH, Berlin
203. Institut für Bildungsmonitoring und Qualitätsentwicklung (IfBQ), Hamburg
204. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden
205. M&E factory monitoring and evaluation GmbH, Wien
205. M&E factory monitoring and evaluation GmbH, Wien

ORGANISATION UND PLANUNG DER 25. JAHRESTAGUNG DER DEGEVAL

DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V.

Vorstand:

Prof. Dr. Udo Kelle (Vorsitzender)

Dr.ⁱⁿ Angela Wroblewski (stellv. Vorsitzende)

Dr. Sonja Kind

Prof. Dr. Manfred Rolfes

Stefan Schmidt, MoP

Geschäftsstelle: Talitha Jakobs, Sandra Schopper, Julia Schu, Hannah Erb, Elisabeth Randig

PHOÖ – Pädagogische Hochschule Oberösterreich:

Dr.ⁱⁿ Katharina Soukup-Altrichter,

Rektor Professor Walter Vogel,

Dr. Paul Reinbacher,

Mag. Gottfried Lutz,

Katja Wirrer

Mitglieder des Programmkomitees:

Prof. Dr. Manfred Rolfes (Leitung des Programmkomitees)

Dr. Susanne Mäder (Leitung des Programmkomitees)

Dr. Paul Reinbacher, FH Oberösterreich (für den lokalen Veranstalter)

Heike Steckhan

Dr. Vera Hennefeld

Dr. Tobias Polak

Hannah Pütz

Prof. Dr. Petra Wagner

IMPRESSUM

Herausgeberin

DeGEval – Gesellschaft für Evaluation e.V.
Wilhelm-Theodor-Römheld-Straße 20
55130 Mainz

Kontakt

Tel. +49 (0) 6131 / 2173887
E-Mail: info@degeval.org

Web

<http://www.degeval.org/>

Grafik

artefont – Tanja Labs

Bildrechte

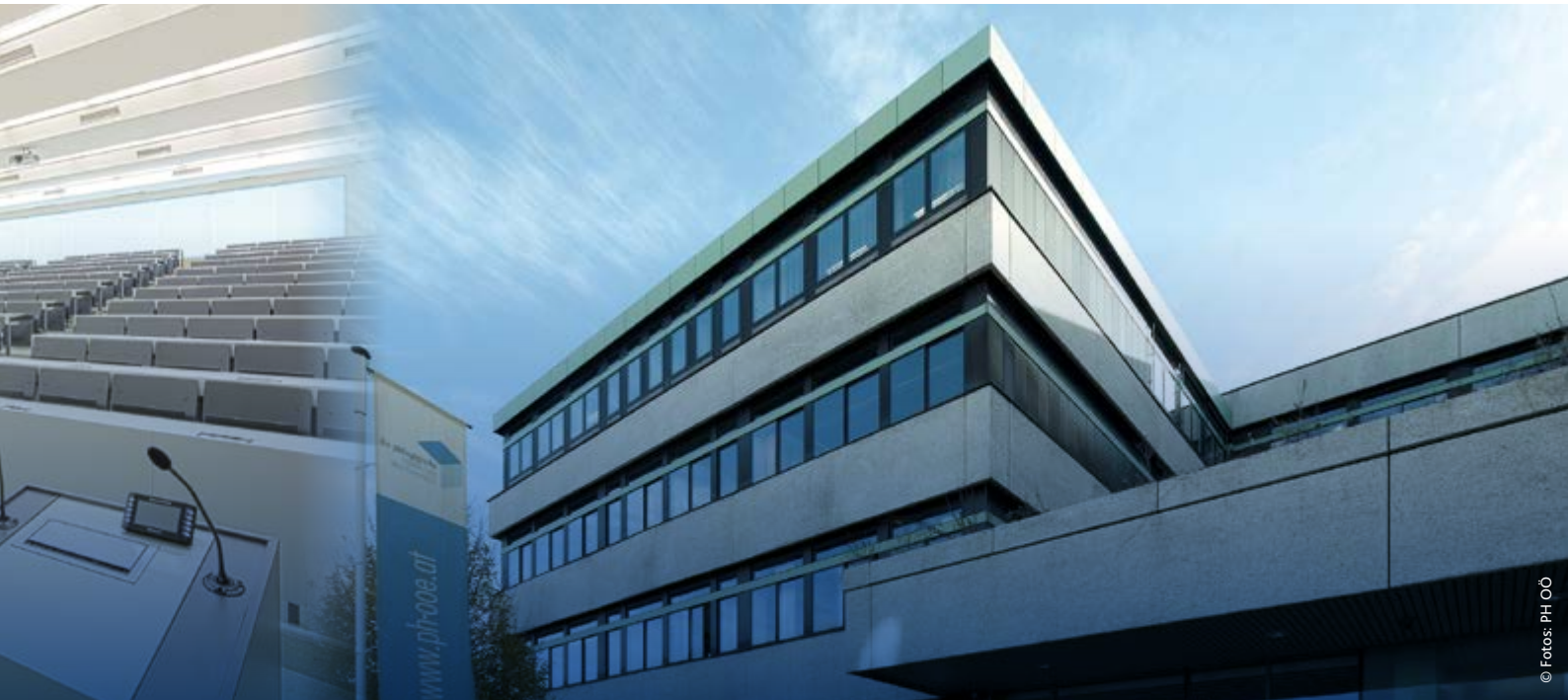
<https://www.linztourismus.at/> - Linz Tourismus
Pädagogische Hochschule Oberösterreich

Druckerei

Kontext Druckerei GmbH
Spaunstraße 3a
4020 Linz, Austria

T +43 732 650600
F +43 732 650600-90
E office@kontextdruck.at

Diese Druckschrift wurde klimaneutral mit CO₂-Kompensation
auf 100% Recyclingpapier gedruckt.



Vielen Dank für Ihren Besuch!

